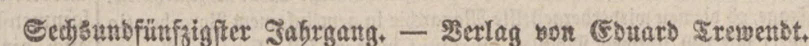
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 69. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 11. Februar 1875.



Die Handelsbilanz.

Der Begriff der Handelsbilanz hat in den volkswirthschaftlichen Erörterungen der letzten Jahre eine große Rolle gespielt, nachdem früher die Anwendung dieses Wortes lange Zeit hindurch gewissermaßen verpönt gewesen. Die alte rohe Vorstellung, daß der Besitz von Edelmetall dasselbe sei, wie Reichthum, und daß es daher im Interesse eines Volkes liege, möglichst viel Edelmetall innerhalb seiner Grenzen zu haben, findet heut wohl noch kaum einen einzigen Anhänger, und Niemand wird die Anschauung theilen, daß dasjenige Volk eine günstige Handelsbilanz habe, welches mehr Waaren aus- als eingeführt, und den Rest in Edelmetall beglichen erhalten hat, während bei umgekehrter Sachlage eine ungünstige Handelsbilanz vorliegt. Niemand glaubt, daß der Wohlstand eines Volkes ausschließlich von den Resultaten seines auswärtigen Handels abhänge. Wenn man heute die deutsche Handelsbilanz mit einer gewissen Aengstlichkeit erörtert, so liegt ein anderer, wohl berechtigter Gedanke zu Grunde; man spricht von der Handelsbilanz und man nimmt die Nationalbilanz. Man will wissen, ob das deutsche Volk gegenwärtig wohlhabender ist, als vor rund fünf Jahren. Wir haben in dieser Zeit einen Milliardenzufluß gehabt, wie er ohne Beispiel ist; aber wir haben auch einen blutigen Krieg und einen öconomischen Zusammensturz gehabt, wie sie zu den Seltenheiten gehören. Haben diese beiden Ereignisse nicht mehr gekostet, als den Betrag der Kriegscontribution? Das ist die Frage, welche zu beantworten ist.

Es sind im letzten Jahre mehrere Millionen Goldes außer Landes gegangen. Wer darin allein schon ein unglückliches Ereigniß sieht, der irrt sich. Man hätte bei dem Friedensschlusse den Gedanken fassen können, dem besiegten Feinde eine Contribution überhaupt nicht in baarem Gelde, sondern in Naturalien aufzuerlegen, deren Werth der ermittelten Contributionssumme gleich kam. Der Gedanke hätte sich alsbald als practisch und durchführbar erwiesen, aber daß er eine gewisse Berechtigung hatte, geht daraus hervor, daß wir einen Theil der Contribution in der That in Naturalien empfangen haben. Wir haben uns nämlich den Preis der elsässischen Bahnen auf die Contribution anrechnenlassen. Wir haben im Uebrigen Geld mit der Absicht empfangen, mittelst desselben die Lücken wieder auszufüllen, welche der Krieg in unsere Vorräthe gerissen.

Practisch undurchführbar war der Gedanke, die ganze Contribution in Naturalien zu empfangen, aus eben denselben Gründen, aus welchen überhaupt die Völker von der Form des Tausches zu derjenigen des Kaufes übergegangen sind, aus welchen sie die Naturalwirthschaft durch die Geldwirthschaft ersetzt haben. Erstens konnten unsere Unterhändler in Frankfurt nicht schnell genug überschlagen, welches die nützlichen Dinge waren, deren, wir am nothwendigsten bedurften. Zweitens aber wenn sie das gekonnt, wenn sie genau gewußt hätten, wie viel Pferde, Eisen, Blei u. s. w. wir anschaffen mußten, so hätten die Franzosen diese Dinge nicht verfügbar gehabt. Und was sie verfügbar hatten, etwa an Rothwein und Seide, das konnten wir nicht brauchen und wollten wir nicht annehmen. Wie nahmen also Geld, und behielten uns die Wahl vor, wo und was wir mit diesem Gelde kaufen wollten. Wenn wir von dieser Freiheit später Gebrauch machten und Metall aus dem Lande schickten, so liegt darin Nichts, was erschrecken kann.

Bedenklich allerdings wird die Sache, wenn wir unser Gold außer Landes schicken, um damit Sachen anzukaufen, die nicht zum Retablissement der durch den Krieg gerissenen Lücken dienen, die nicht als werbendes Capital im Lande wieder angelegt werden, sondern die in den Consum übergehen, mit anderen Worten, wenn wir mit diesem Golde das tägliche Brot bezahlen. Wir wollen dies bildlich verdeutlichen. Wenn Jemand das große Loos gewonnen hat, so bekommt er zunächst einen Haufen Geld. Der Mann hat vielleicht seit vielen Jahren unglücklich in der Lotterie gespielt, und um die Loose zu bezahlen, seine Uhr und seine Wäsche versetzt. Sein erster Gang wird sein, diese Dinge wieder auszulösen. Das ist kein Verwirthschaften des gewonnenen Geldes, sondern ein Act, der ihm lediglich klar macht, daß er nicht soviel gewonnen, wie es auf den ersten Blick schien, sondern daß die Gewinnstsumme um den Preis der bezahlten Loose zu hoch geschätzt war. Er wird sich alsdann für das Geld, welches er nicht müßig liegen lassen will, zinstragende Papiere oder ein Grundstück, welches eine Rente abwirft, kaufen. Bedenklich aber wird die Sache, wenn er seinen täglichen Unterhalt von diesem Gelde, also von seinem Capital bestreitet, und wenn er gar diesen außerordentlichen Capitalszuwachs so behandelt, als wäre es eine jährlich wiederkehrende Einnahme.

Die Bilanz eines Privatmannes läßt sich leicht, diejenige einer Nation unmöglich aufstellen. Man versucht hierfür zwei Wege. Entweder controlirt man die Waareneinfuhr oder Ausfuhr. Allein wir kennen nur das Quantum der eingeführten und ausgeführten Waaren mit ziemlicher Sicherheit; die Angaben über den Werth derselben sind von einer nicht hoch genug anzuschlagenden Unsicherheit. Völlig unmöglich ist es auch, zu ermitteln, wie viele von den eingeführten Waaren in den Consum übergehen, wie viele productiver Verwendung dienen. Der zweite Weg ist der, daß man erforscht, wie viel Edelmetall aus- und eingeführt wird. Das läßt sich wiederum mit ziemlicher Sicherheit ermitteln, aber die Ermittelung ist ohne jedes Interesse, denn die Menge der gleichzeitig aus- und eingeführten Werthpapiere entzieht sich jeder Controle.

Eine Nationalbilanz ließe sich nur dann aufstellen, wenn jeder einzelne Angehörige des Volkes seine Bilanz nach kaufmännischen Grundzügen zöge und diese einzelnen Privatbilanzen der Zusammenstellung und Kritik unterlägen. Da dies unmöglich ist, sind wir nur auf Vermuthungen angewiesen, bei denen wir uns durch folgende Grundsätze leiten lassen.

Wenn im Mai 1872 die Actien irgend eines neu gegründeten Bankinstituts oder einer Baugesellschaft, die Nichts geleistet hatte, mit 150 Procent ausgeboten wurden, so war die Nation um Nichts reicher. Und wenn sie zwei Jahr später auf 15 Procent standen, war sie um Nichts ärmer. Es hatte nur eine Verschiebung des Vermögens innerhalb der Nation, nicht eine absolute Vermehrung oder Verminderung stattgefunden. Absolut dagegen ist dasjenige verloren, was auf Unternehmungen verwandt ist, die in das Stocken gerathen sind. Die Pommersche Centralbahn, die Nordbahn haben ein großes Quantum Arbeit verschlungen und liefern keinen Ertrag. Verloren ist ferner, was auf Unternehmungen verwandt ist, die zwar vollendet wurden, aber keinen Ertrag liefern, der für die hineingesteckte Arbeit entschädigt. Verloren ist endlich soviel an Werth, wie der durch Arbeitseinstellungen oder lässig betriebene Thätigkeit lahmgelegten Arbeitskraft entspricht.

Alle diese Verluste sind nicht gering zu schätzen und wir halten es für wahrscheinlich, daß wir durch die Milliarden nicht bereichert sind. Aber zu verzweifelten Betrachtungen liegt kein Anlaß vor. Wie das Erwerbsleben des Einzelnen ist auch das der Nationen ein wechselvolles und wie auf einen unerwarteten Gewinn Trägheit und Vergeudung, folgt auf Perioden großer Verluste der Regel nach eine Zeit emsigen angestrengten Arbeitens, die das gestörte Gleichgewicht bald wieder herstellt.

□ Militärische Briefe im Winter 1875.

XCI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 7.

(Die ersten Maßregeln zur Einschließung von Metz und die in Folge dessen sowie der weiteren Operationen nöthig gewordene neue Gliederung des Heeres werden auf Befehl des Königs angeordnet. — Eingehender Befehl des Prinzen Friedrich Carl zur Verhinderung des Durchbruchs der französischen Haupt-Armee.)

Den 19. August Morgens um 11 Uhr wurde im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs zu Rezonville folgender Befehl an die Ober-Commando's der I. und II. Armee erlassen: „Nach den siegreichen Ereignissen der letzten Tage ist es nöthig und auch zulässig geworden, den Truppen ausreichende Ruhe zu gewähren und Ersatz für die gehabten Verluste heranzuziehen. Ferner ist erforderlich, daß die Armeen den Weitermarsch gegen Paris in gleicher Höhe fortsetzen, um den in Chalon sich versammelnden Neuformationen in genügender Stärke entgegentreten zu können. In Betracht ferner, daß die auf Metz zurückgeworfene französische Armee den Versuch wagen könnte, sich in westlicher Richtung durchzuschlagen, wird es angemessen sein, sechs Armee-Corps am linken Moselufer stehen zu lassen, welche sich diesem Vorgehen auf dem gestern eroberten Höhenrücken widersetzen können. Am rechten Ufer verbleiben 1 Armeecorps und die Reserve-Division. Se. Majestät der König bestimmen für diese Einschließung außer der I. Armee und der 3. Reserve-Division das II., III., IX. und X. Corps. Se. Majestät der König wollen Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Carl mit dem Commando über sämmtliche, zur Einschließung der französischen Hauptarmee bestimmte Truppen betrauen und befehlen ferner, daß das Garde-, IV. und XII. Corps nebst der 5. und 6. Cavallerie-Division so lange unter Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen treten, bis die ursprüngliche Armee-Eintheilung wieder hergestellt werden kann. Der Stab Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen wird demnächst organisirt werden.“ — Der zur Vertheidigung bestimmte Höhenrücken ist fortifikatorisch herzurichten und können übrigens Cantonnements rückwärts bis zu Orne bezogen werden. Die drei vorläufig von der II. Armee abgetrennten Corps beziehen. Quartiere jenseits des genannten Flusses und des Yron. Die III. Armee macht vorläufig Halt an der Maas. Das Hauptquartier Sr. Majestät verbleibt einstweilen in Pont à Mousson, woselbst ein Bataillon des II. Corps zu belassen ist. v. Moltke.“

Hierauf verblieb die I. Armee am 19. August in ihren Stellungen. Das VII. Corps begann, im Anschluß an die Befestigungsarbeiten des II. bei Point du jour, seine Stellungen vorwärts des Bois de Vaux und bei Jussy zu verstärken, wobei das Verhalten des Feindes sorgfältig beobachtet wurde, indem derselbe neben seiner Etablirung in den neuen Stellungen einige Bataillone in die Schlucht von Lessy vorschob. Aufsteigende Staubwolken ließen außerdem vermuthen, daß ein Theil des Feindes nach dem anderen Moselufer verlegt werde. — Nachdem Prinz Friedrich Carl den eben mitgetheilten Befehl in Rezonville selbst empfangen hatte, erließ derselbe um 1½ Uhr Mittags bereits vorläufige Anordnungen, um die aus dem Armeeverbande ausscheidenden Heerestheile sogleich in das neue Verhältniß überzuführen und in ihren augenblicklichen Stellungen durch andere Truppen zu ersetzen. So wurde das X. Armee-Corps angewiesen, unverzüglich die Ablösung des XII. in dem Raum von St. Privat bis zur Mosel unterhalb Metz zu bewerkstelligen; das XII. Corps sollte westlich nach Jarny und Conflans, das Garde-Corps ebenso nach Hannonville, die 5. Cav.-Division nach Briey, die 6. nach Ville sur Yron abrücken und dort unter die Befehle des Kronprinzen von Sachsen treten. Das II. Corps hatte das Terrain südlich von St. Privat bis Moscou zu sichern und die I. Armee sollte hieran anschließend den übrigen Theil der vorderen Einschließungslinie auf beiden Moselufern besetzen. Das III. und IX. Corps erhielt die Bestimmung, eine allgemeine Reserve auf dem linken Ufer zu bilden, wo zur Zeit nach der Kriegslage die bedeutenden Kämpfe erwartet werden mußten. Hinsichtlich der Truppen auf dem rechten Ufer erhielt noch am 19. Abends General von Steinmetz die Weisung, unter angemessener Anwendung der Cavallerie dem Feinde jede Verbindung nach Außen zu verlegen. — Der General verfügte sofort das Erforderliche.

Den 20. August Morgens ertheilte Prinz Friedrich Carl um 8 Uhr bei Verneville dem General von Steinmetz, den Corps-Commandeuren und dem Führer der 1. Cav.-Division persönlich die näheren Befehle zur vollständigen Einschließung von Metz. Die Truppenmacht auf dem rechten Moselufer (I. Armee-Corps, 3. Reserve-Division, 3. Cav.-Division) erhielt die Aufgabe: 1) durch eine Vorpostenlinie mit zahlreicher Cavallerie die Festung von jeder Verbindung nach außen abzuschließen. 2) Durch angemessene Unterbringung der Truppen jederzeit in der Lage zu sein, den größeren Theil derselben gegen etwaige Durchbruch-Versuche des Feindes östlich der Mosel, in der Richtung auf Diedenhofen in einer ausgewählten Stellung zu vereinigen. Die Truppen des linken Ufers sollten in diesem Falle einen Vorstoß in die linke Flanke des Gegners führen und deshalb eine mit Brückenköpfen versehene Brücke bei Hauconcourt (1½ M. nördlich von Metz) erbaut werden (durch das X. Corps). 3) Remilly, zu dieser Zeit der Endpunkt der Eisenbahn-Verbindung mit Deutschland und in Aussicht genommenes Haupt-Magazin, sollte durch eine, vom I. Armee-Corps ausgewählte Vertheidigungs-Stellung gesichert werden, in welcher die ihm zu beiden Seiten zunächststehenden Corps dasselbe zu unterstützen haben. 4) Wenn der Feind mit ganzer Macht weitausgreifend in einer anderen, als der bezeichneten Richtung einen Angriff auf dem rechten Moselufer unternimmt, soll dem Stoße ausgewichen und ein ernstes Gefecht gegen solche Uebermacht vermieden werden. — Auf diese Weise sollten neben Absperrung der Verbindungen, auf dem rechten Ufer nur einzelne wichtige Punkte vertheidigt werden. — Für das linke Ufer dagegen war der Befehl gegeben, ein Vorbrechen des Feindes unter allen Umständen zu verhindern und deshalb von vornherein eine fortlaufende, befestigte Linie herzustellen.

Breslau, 10. Februar.

Das Abgeordnetenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung die allgemeine Debatte über die großen Verwaltungsgesetze noch nicht beendigt. So viel aber geht schon aus dem bisherigen Gange der Debatte hervor, daß sich Ministerium und Abgeordnetenhaus schließlich einigen und somit eine Reform für die innere Organisation des Staates schaffen werden, wie sie so großartig seit der Stein'schen Gesetzgebung noch nicht wieder dagewesen. Die Ideen, deren Verwirklichung dem Frhrn. v. Stein vorschwebte, kommen jetzt endlich zur Ausführung; wie an der Gesetzgebung des Staates, so soll das Volk Theil nehmen an der Verwaltung der Gemeinden, der Kreise, der Bezirke und der Provinzen. Bis jetzt traten in der Debatte besonders zwei Gegensätze hervor: die Ausdehnung der Reform auf Westphalen und die Rheinprovinz und die Stellung der Regierungs-Präsidenten. Ihre Vermittelung zu suchen, wird die Aufgabe der Commission sein.

Mit Bezug auf die Berliner △-Correspondenz in Nr. 63 unserer Zeitung erhalten wir vom Secretair des deutschen Protestantenvereins eine Mittheilung, beziehungsweise Berichtigung, die wir gerne an dieser Stelle unverkürzt wiedergeben; sie lautet:

„In einer Berliner Correspondenz vom 7. d. in Ihrer geschätzten Zeitung findet sich der Ausspruch: „Wäre es nach diesen Herren (es ist eben von den mit Unrecht als radical verschrieenen Protestantenvereins-Leitern die Rede gewesen) gegangen, so hätte das Abgeordnetenhaus die ganze ihm vorgelegte Kirchen- und Synodalordnung unverändert en bloc annehmen müssen“. Als Secretair des Protestantenvereins erachte ich es für meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß grade die Bemühungen der Protestantenvereinsleiter, der Herren Dr. Techow und Richter, es dahin brachten, daß nur die unterste Stufe der Gemeindeordnung die Sanction der gesetzgebenden Gewalten erhielt, während die Kreis-Synodal-Ordnung abgelehnt wurde. Die Provinzial- und General-Synodalordnung lag bekanntlich noch gar nicht vor und würden die Protestantenvereins-Leiter die letzten gewesen sein, welche derselben das Wort geredet hätten. Sie theilen vielmehr das Bedenken Ihres Herrn Correspondenten durchaus, daß, wenn zur General-Synode nicht ein directer Wahlmodus (direct mit Ueberspringung der Kreis- und Provinzial-Synode) eingeführt wird, an eine entsprechende Vertretung der liberalen Partei nicht zu denken sei“.

In **Ungarn** hat die Ministerkrisis durch die Rede des Ministerpräsidenten Bitto (vgl. unter Pest) eine neue Wendung angenommen. Diese Rede klingt keineswegs wie Schwanengesang, es scheint vielmehr, daß das Ministerium Bitto es nicht für unmöglich halte, sich selbst ohne Unterstützung der Deakpartei zu behaupten. Heute wird Bitto in Wien erwartet, wo er dem Kaiser Bericht über die Lage erstatten wird; von allen Combinationen, welche von den verschiedenen Blättern über die Neubildung des Ministeriums mitgetheilt werden, hat, wie der „Pest. L.“ mit Bestimmtheit versichert, keine einzige eine thatsächliche Grundlage. Das „N. Fr. Bl.“ glaubt sogar, der Kaiser dürfte sich entschließen, Bitto selbst mit der Neubildung des Cabinets zu betrauen.

Wie man der „N. Z.“ aus **Rom** meldet, wäre man in den dortigen clericalen Kreisen außerordentlich verstimmt über die rücksichtslose Weise, womit Garibaldi und die römische Bevölkerung den Vatikan und seine Einwohner — vollständig ignoriren; Cardinal-Staatssecretair Antonelli habe sich schon angeschickt gehabt in einer neuen Note die Schutzlosigkeit des Papstes und das Bedürfniß seiner Sicherstellung den Mächten vorzutragen, allein die vollständige Gleichgültigkeit, mit welcher in jenen Tagen das Papstthum in Rom behandelt worden sei, hätte zum Aufgeben dieses Vorsatzes genöthigt. Sehr bemerkt werde in Rom die Sprache des officiösen „Osservatore Romano“, der in einem von Cardinal Antonelli oder gar dem Papst selbst inspirirten Artikel die Sache der spanischen Carlisten als dem Papst und der Kirche fernliegend und für dieselbe gleichgültig bezeichnet. Es ist dies um so bemerkenswerther gegenüber der Haltung der deutschen clericalen Presse, welche trotz der Ermordung des Hauptmanns Schmidt und des Banditenstreiches von Guetaria mit Fanatismus die Sache des Don Carlos verficht.

In **Frankreich** sind die letzten Ersatzwahlen zur Nationalversammlung keineswegs zu Gunsten der Bonapartisten ausgefallen. Hatten die Imperialisten im Departement Seine et Oise auf den Sieg ihres Candidaten, des Herzogs von Padua, gerechnet, so unterlag derselbe am 7. d. M. mit einer geringeren Stimmenzahl, als er bei der letzten Ersatzwahl in demselben Departement gegenüber dem republikanischen Mitbewerber Sénard zu erlangen vermochte. Diesmal ist es der ehemalige Präfect von Straßburg und Lyon, Herr Valentin, welcher als Sieger aus der Wahlurne hervorgeht. Im Departement Cotes-du-Nord ist eine Stichwahl erforderlich, da keiner der drei Candidaten Kerjégu, Foucher de Careil und Herzog von Feltre die absolute Mehrheit erhalten hat. Da aber der bonapartistische Mitbewerber, Herzog von Feltre, hinter dem Septennalisten Kerjégu und dem Republikaner Foucher de Careil an Stimmenzahl zurückgeblieben ist, so hat die Partei der Berufung an das Volk von dieser Stichwahl nichts zu erhoffen. Wie man der „N. Z.“ aus Paris meldet, messen die Bonapartisten die Schuld ihrer doppelten Wahlniederlage der Ausbeutung der letzten parlamentarischen Abstimmungen Seitens der Behörden bei.

Im höchsten Grade lächerlich ist ein dieser Tage erschienener Artikel des bonapartistischen „Constitutionnel“. Derselbe bringt nämlich unter dem Titel „M. de Bismarck et la France“ ein Schreiben, das angeblich ein fremder Diplomat an einen seiner Freunde gerichtet haben soll, das aber nur in der Redaction des genannten Blattes selbst fabricirt worden sein kann. In demselben wird darzuthun gesucht, daß Bismarck weder die legitime Monarchie, noch das Kaiserreich für Frankreich haben will, weil beide, besonders das letztere, Frankreich wieder zu Bundesgenossen verhelfen können und so den Plan Bismarck's verhindern, der darin bestehe, durch die Republik Frankreich in eine Lage zu bringen, die ihm gestatte, aus demselben ein „zweites Polen“ zu machen. Natürlich ist der Zweck des Machwerks allein der, die Republik herabzusetzen und das Kaiserreich herauszustreichen.

Das Gerücht von einem beabsichtigten nahe bevorstehenden Rücktritt des deutschen Reichskanzlers hat seinen Weg nach **England** gefunden und wird, wie sich leicht denken läßt, in politischen Kreisen lebhaft besprochen. Mit Bezugnahme darauf bemerkt der „Daily Telegraph“:

„Der Rückzug Bismarcks aus dem politischen Leben könnte nur mit dem Sturz eines gigantischen Baumes verglichen werden, der wie der König des Waldes über einer Menge kleinerer Gebüsche thront. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß seit den Tagen des ersten Napoleon kein anderer Staatsmann seinen Namen so tief in die europäische Geschichte eingegraben hat, wie der deutsche Reichskanzler. Sein Titel allein ruft in's Gedächtniß nicht nur die Schlacht von Sadowa, die Belagerungen von Metz und Paris zurück, sondern auch die Einigung von Deutschland und Italien, die Niederwerfung Frankreichs und schließlich die Erneuerung des heftigen und nie endenden Streites zwischen dem Papstthum und dem Protestantismus."

In Bezug auf die Frage, wer Bismarck ersetzen könne, bemerkt das Blatt:

„In Folge der Kurzsichtigkeit und Fehlbarkeit menschlicher Einsicht könnte man glauben, daß das deutsche Kaiserreich in Stücke gehen werde, sobald die leitende Hand des Fürsten nicht mehr das Steuer regiere. Indessen unserer Meinung nach hat der deutsche Reichskanzler sein Werk so gründlich angelegt, daß auch geringere Geister mit der Ausführung und Vollendung desselben betraut werden können. Die centripetale Tendenz der Nationen ist jetzt so vorwiegend, daß Deutschland kaum wie ein zerbrochener Bogen auseinander fallen wird, nachdem es einmal die Stärke und den Vortheil der Einheit kennen gelernt."

Die Furcht Bismarck's vor der Ermordung Seitens ultramontaner Fanatiker findet der „Daily Telegraph" gerechtfertigt:

„Obgleich die römischen Katholiken", so sagt er, „wie alle rechtlichen Männer den Tyrannentod verabscheuen, so hat es der Kirche doch nie an Söhnen gefehlt, denen die Ermordung ihrer Gegner als eine der heiligsten Pflichten erscheint. . . . Nun ist es die Meinung nicht nur des Reichskanzlers und seiner Familie, sondern auch der Berliner Polizei und vieler angesehener Einwohner der Hauptstadt, daß die römische Kirche Niemanden schonen will, der ihren Pfad kreuzt, und daß mancher Fanatiker mit Balthasar Gerard überzeugt ist, es werde ihm ein Sitz zur Rechten Gottes zu Theil, wenn er Bismarck's Tod herbeiführte. Unter diesen Umständen wäre es nicht zu verwundern, daß der Fürst bei der beständigen Todesgefahr sich nach Ruhe und Frieden sehnt."

Ein Londoner Telegramm der „Köln. Z." meldet: „Dem britischen Kriegsminister ist von den Militärbehörden eine Vorstellung zugegangen, in welcher die Unzulänglichkeit der Armee und die Nothwendigkeit eines Systemwechsels, ohne welchen die gewünschten Erfolge nicht erzielt werden könnten, hervorgehoben werden" und der „Morning-Post" zufolge sind in den diesjährigen Voranschlägen die Forderungen sowohl für die Armee wie für die Flotte erhöht worden, auch eine Reorganisation und Verstärkung der Artillerie ist in Angriff genommen.

Die „Nation" veröffentlicht ein Telegramm, daß Herr John Mitchell Amerika verläßt, um in der irischen Grafschaft Tipperary als Parlaments-Candidat aufzutreten. John Mitchell hat sich bekanntlich mehrmals an fenischen Aufständen betheiligt und sein Erscheinen in Irland ist daher von Bedeutung. Folgendes ist der Wortlaut seiner Adresse an die Wähler von Tipperary:

„Ich strebe nach der hohen Ehre, als Euer Vertreter gewählt zu werden. Ich bin für Home rule — das ist die souveräne Unabhängigkeit Irlands. Ich werde den gänzlichen Umsturz der Staatskirche herbeizuführen suchen, universales Pachtrecht und Abschaffung der Vertreibung von Haus und Hof; freien Unterricht, das heißt confessionellen Unterricht für diejenigen, die ihn wünschen, und confessionslosen für diejenigen, die ihn so wünschen, mit der ausdrücklichen Gesetzesvorschrift jedoch, daß Niemand für den Unterricht (wohl nur Religions-Unterricht gemeint) von anderer Leute Kindern besteuert werden soll. Ich bin für sofortige Freilassung derjenigen Staatsgefangenen, welche die englische Regierung als Fenier gefangen hält. Zuletzt bin ich wie zuerst für Home rule. Wähler von Tipperary, Viele von Euch, wie ich hoffe, kennen mich dem Namen nach und durch meinen Ruf. Wenn Ihr glaubt, daß alle mir gebliebene Kraft und Energie treu und vielleicht nützlich dem Dienste unseres Heimathslandes gewidmet sein wird, dann gebt mir Eure Stimmen und glaubt, daß die Ehre Tipperarys in meinen Händen nicht leiden wird. Ich werde sofort Euch in Person mich vorstellen und Tipperary auffordern, mir die höchste Ehre zu Theil werden zu lassen, die ich für einen Sterblichen fassen kann, die, der Vertreter der ersten Grafschaft zu sein."

Die Richtigkeit der Siegesnachrichten der **spanischen** Regierungs-Armee wurde von uns an dieser Stelle gleich von vorn herein bezweifelt. Jetzt hat der Telegraph bereits von den Schlappen gemeldet, welche diese Armee erlitten hat und wir erfahren allmälig, daß Estella und alle dominirenden Positionen von den Carlisten zurückgenommen worden sind; auch Zarauz und Guetaria mußten wieder aufgegeben und der Rückzug über den Oriafluß angetreten werden. Das ist ein trübes Resultat der Feuertaufe, die Alfonso XII. erhielt, und die Madrider werden ihn schwerlich mit großem Enthusiasmus empfangen, wenn er, wie man meldet, nun eiligst nach der Hauptstadt zurückkehrt.

Was die Frage der Anerkennung der Regierung Alphons XII. seitens der Großmächte anlangt, so bringt das „Journal de St. Petersbourg" unter dem 3. l. M. folgende officiöse Mittheilung: „In Antwort auf einen Brief Sr. Majestät Königs Alfons XII. von Spanien, in welchem derselbe von seiner Thronbesteigung Anzeige macht, hat Se. Majestät ihm ein kaiserliches Handschreiben vom 18. (30.) Januar übersandt, welches die officiellen Beziehungen zwischen beiden Höfen eröffnet. An demselben Tage ging eine Depesche nach Madrid ab, durch welche Herr v. Kudriawski in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät am hohen Hofe von Spanien accreditirt wird." Diese Thatsache, welche die Anerkennung des Königs Alphons, soweit sie überhaupt in Frage kommen kann, vollständig abschließt, hat den leitenden englischen Minister Disraeli nicht verhindert, in die Thronrede die eigenthümliche Stelle aufzunehmen: die Frage, ob die neu wiederhergestellte Monarchie in gemeinsamem Vorgehen (in concert) mit den übrigen Mächten anerkannt werden soll, liege im Augenblick der englischen Regierung vor. Es beweist diese Wendung wohl nichts anderes, als den Versuch die Thatsache zu maskiren, wie England in seiner auswärtigen Politik die Fühlung mit den anderen Mächten eingebüßt hat. In einem komischen Irrthum verfällt das „Journal des Debats", indem es aus der Verschiedenheit des Datums der Beglaubigungsbriefe des deutschen und des russischen Gesandten in Madrid den Zerfall des Einverständnisses zwischen den Großmächten zu beweisen sucht. „Die Beglaubigungsschreiben des Herrn von Hatzfeld", sagt das französische Blatt, „datiren vom 1. Febr.", und nun theilt das „Journal de St. Petersbourg" mit, daß die des Herrn von Kudriawski schon unter dem 18. Januar expedirt wurden." Aus dieser anscheinenden Zeitdifferenz, die aber, wie die „N. Z." hervorhebt, wesentlich aus der Verschiedenheit unseres und des russischen Kalenders sich erklärt, werden vom Pariser Blatt mit wichtiger Miene nun bedeutende politische Folgen abgeleitet. Zweifellos hat es mit manchem Anderen, woraus der Zerfall des Verhältnisses der Großmächte erwiesen werden soll, kaum eine andere Bewandtniß, wie hier mit der Kalenderfrage.

Daß Don Carlos von Seiten des Papstes so gut wie aufgegeben ist, ging aus den vor einigen Tagen mitgetheilten telegraphischen Nachrichten ziemlich sicher hervor. Jetzt erfahren wir, daß ihm dasselbe Geschick von seiten seiner Gönner und Förderer namentlich in Oesterreich bereitet wird, obwohl ihm diese bittere Pille durch trostvolle Versprechungen aller Art versüßt wird. Der „Karlsruher Ztg." wird nämlich aus Wien unter dem 4. d. M. Folgendes geschrieben: Dem Vernehmen nach ist Don Carlos speciell aus jenen hohen Kreisen, welche bisher von Oesterreich aus ihn mit Geld und Credit unterstützten, freundlichst, aber sehr entschieden der Rath ertheilt worden, den nachgerade hoffnungslos sich gestaltenden Kampf nicht bis zu Aeußersten fortzusetzen, sondern unter den möglichst günstigen Bedingungen — und es scheint bereits gewiß zu sein, daß diese Bedingungen sehr günstig sein werden — seinen Frieden mit dem neuen Königthum zu machen. Ein besonderer Vertrauensmann ist mit dieser Sendung abgegangen und wird seine Reise eventuell bis Madrid fortzusetzen haben.

Deutschland.

= **Berlin**, 9. Februar. [Vom Bundesrathe. — Die Arbeiterverhältnisse. — Das Versicherungsgesetz. — Die Justizcommission.] Die Arbeiten der Bundesraths-Ausschüsse erledigen sich doch nicht so schnell als man bisher annehmen mochte. Es finden täglich langandauernde Sitzungen statt, von deren Resultaten die nächste Plenarsitzung des Bundesrathes abhängig ist. Das Material hat sich indessen so gehäuft, daß es kaum zu ermöglichen sein wird dasselbe in einer Plenarsitzung zu erledigen. Zu eingehenden Berathungen führte u. A. auch der bereits erwähnte Plan des Reichskanzlers, die Entwürfe über jenen Artikel der Gewerbeordnung, der die Arbeitercassen betrifft und das Statut über gewerbliche Hülfscassen zu veröffentlichen, um der Kritik Anlaß zu geben, sich darüber auszusprechen. Man ist im Bundesrathe allgemein geneigt, dieser Absicht entgegenzukommen. Auch das vorgeschlagene Enquete-Verfahren in Sachen der Arbeiterverhältnisse wird im allgemeinen gut geheißen, doch scheint man hinsichtlich der Fragen, welche den Gegenstand der Vernehmung bilden sollen, hier und da noch Bedenken zu äußern. Sind wir recht unterrichtet, so besteht auch im Reichskanzleramt selber die Absicht, den Entwurf des Programms in erweiternder Weise umzuarbeiten. Nimmt man hinzu, daß es feststeht, dem nächsten Reichstage auch ein Versicherungsgesetz vorzulegen, so erhellt, daß in Bezug auf wirthschaftliche Fragen eine besonders bedeutende legislatorische Thätigkeit zu erwarten steht. Der Entwurf des Versicherungsgesetzes wird übrigens in einigen Monaten in Angriff genommen werden und dabei das Material in Betracht kommen, welches bisher theils durch die Berathung bezüglicher Petitionen, theils durch die verschiedensten Eingaben der Organe des Handelsstandes gesammelt ist. — Ein Antrag Hamburgs bezüglich der Bemessung des Antheils dieses Bundesstaats an den Matricularbeiträgen hat kürzlich den Gegenstand lebhafter Berathungen der Ausschüsse für Rechnungswesen und für die Verfassung gebildet. Hamburg verlangt eine Berücksichtigung nach der Anzahl derjenigen seiner Angehörigen, welche sich im Staatsgebiete befinden, nicht aber derjenigen, welche sich außerhalb desselben aufhalten. Nun kommt aber in Betracht, daß ein sehr großer Theil Hamburgischer Staatsbürger außerhalb des Heimathsstaates Geschäfte treibt, während andererseits, wie bekannt, in Hamburg gerade vorzugsweise ein Zusammenströmen fremder Elemente vorkommt. Wie man hört, ist denn auch der Antrag nicht zustimmend erledigt worden. — Die Angaben über die Vertretung der Reichsregierung in der ständigen Justizcommission werden von unterrichteter Seite als verfrüht bezeichnet: anzunehmen ist nach unsern Informationen, daß diejenigen Beamten, welche mehr oder weniger Antheil an der Entstehung der Justizgesetze hatten, auch zur Theilnahme an den Commissionsberathungen berufen werden möchten, sowie daß dem neuen Reichs-Justizamt ein Antheil daran zufallen wird. Dagegen sind über die Vertretung der einzelnen Bundesstaaten sowohl nach der Zahl als nach der Person der Commissare keinerlei Meldungen bisher ergangen. Man nimmt übrigens an, daß die Thätigkeit der Reichscommission in der Justizcommission im Wesentlichen sich auf eine Vertheidigung der Entwürfe beschränken wird.

△ **Berlin**, 9. Februar. [Die erste Berathung des Entwurfes einer Provinzial-Ordnung] für die Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen ist heute im Abgeordnetenhause nicht zu Ende gelangt. Die Discussion erfolgte ohne alle Aufregung durch Reden rein sachlichen Inhalts und ohne rhetorischen Schmuck. Daß es sich um einen sehr wichtigen Gegenstand handelte, der von den Parteiungen nicht allzusehr betroffen wird, sah man an der Aufmerksamkeit, mit welcher jeder einzelnen Rede gefolgt wurde. Man muß den großen Fortschritt anerkennen, welchen wir in den Fragen der communalen Selbstverwaltung in Preußen in wenigen Jahren gemacht haben, den Fortschritt namentlich in den Anschauungen von Männern derjenigen Parteien, denen früher die communale Selbstverwaltung als eine demokratische Forderung fast einen Schauder erregte. Der clericale westphälische Regierungsrath und Rittergutsbesitzer von Heeremann-Zuydwyk und der conservative hinterpommersche Landrath von Köller fanden für manche ihrer Ausführungen Beifall selbst unter der Fortschrittspartei; des Herrn v. Köllers Klagen, daß man als Mitglied des provinziellen Verwaltungsgerichthofes wohl gar im Monat zwei Tage sitzen und eine Woche lang Acten lesen, Referate ausarbeiten und Erkenntnisse abfassen müsse, hätten ebenso wie seine Darstellung über die bureaukratisch verkehrte Weise des Steuer-Erhebungs-Modus von einem Radicalen vorgebracht werden können. Ueber die Hauptfragen, welche heute in den einzelnen Reden erörtert wurden, scheint eine Verständigung nicht unmöglich zu sein. Ob der Regierungspräsident mit seinem kleinen Collegium nicht ganz oder in der Hauptsache wird aus dem Gesetz herausgestrichen werden können, wird in der Commission gründlich untersucht werden und Miquel hatte ohne Zweifel Recht, wenn er die Ueberzeugung aussprach, das Haus werde nicht dasjenige aufrechterhalten, was von diesem Regierungspräsidenten und seinen Räthen irgend loszuwerden sei. Man streitet allerdings nur, ob der Regierungspräsident ein nothwendiges Uebel, oder — wie der Abg. Rechtsanwalt Schlüter von Witten (Provinzial-Landtagsmitglied von Westphalen und mit Richter Vertreter des Kreises Hagen im Abgeordnetenhause) versicherte — durchaus von Uebel sei. Schlüter verwarf den mehrfachen „Destillirprozeß", durch den der Provinzial-Landtag entstehen soll, und schlug vor, alle Provinzial-Landtagsmitglieder allgemeinen indirecten Wahlen — etwa nach dem Muster des Wahlgesetzes zur preußischen constituirenden Nationalversammlung vom April 1848 — hervorgehen zu lassen. Außerdem ging er scharf gegen die Absicht los, Rheinland und Westphalen mit Rücksicht auf die clericalen Agitationen gänzlich von communalen Selbstverwaltungsgesetzen auszuschließen oder mit armseligen, von der Regierung angestellten Landbürgermeistern zu beglücken. Nach dieser Richtung hin gab Virchow, zugleich im Namen seiner Partei noch gewichtigere Erklärungen ab: die Fortschrittspartei will lieber noch ein Jahr warten, als Rheinland und Westphalen von der Selbsthülfe ausschließen, und hat zur Aufklärung der Stellung, die die Einzelnen zu den unglücklichen Sybel'schen Agitationen einnehmen, den Antrag Virchow eingebracht, welcher noch für diese Session die Gesetzentwürfe über Reform der Ge-

Der Maskenball beim Kronprinzen.

Bei Ihren Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin fand gestern Abend ein Maskenfest statt, zu dem sämmtliche Eingeladenen theils im Costüm der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, theils im schwarzen Domino erschienen. Von 9 Uhr an füllten die geladenen Gäste die Säle des Kronprinzlichen Palais.

Der Treppenaufgang zu den Räumen der ersten Etage des Palais war mit Gewächsen, Statuen, Waffen, Wappen reich geschmückt, so daß der Ankommende in der Vorhalle, welche in diejenige eines italienischen Palastes umgewandelt war, auf den Charakter des Festes vorbereitet wurde.

Groß war der Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Costüme, deren Träger in lebendiger Bewegung die Säle füllten und die in glänzender Wirkung sich von den einfachen schwarzen Dominos abhoben. Für sämmtliche Gäste war die Maske als Verpflichtung vorgeschrieben. Um die 10. Stunde fiel dieselbe und nun wurde es kund, daß Se. Majestät der Kaiser und König in einem blauen Domino Sich unter der Gesellschaft befunden hatten; später vertauschten Se. Majestetät denselben mit einem schwarzen Domino. Gegen 10 Uhr erschien Ihre Majestät die Kaiserin-Königin in Soirétoilette. Die gesammte Gesellschaft vereinte sich nun in der zweiten Hälfte des durch einen offenen Säulengang in zwei Theile getrennten Tanzsaales. Derselbe bot den Anblick einer Festhalle in einem italienischen Palaste. An den Decken waren Wappen der italienischen Städte und großer Geschlechter, Waffen-Trophäen dienten als Fensterfüllungen; mit goldenen Bändern umwundene Guirlanden, alte Gobelins, rothe Damastdecken bildeten den künstlerischen Schmuck desselben. Am Ende des Saales war in die sogenannte Gedenkhalle des Palais hinaus, die durch Gewächse in einen Wintergarten umgewandelt war, auf einer Estrade ein offener Baldachin errichtet und unter diesem standen Fauteuils bereit; rechts und links am Eingange zu dieser nischenförmigen Vertiefung waren durch persische Teppiche, Sammetkissen und durch aufgehängte Brokatstoffe, an denen das Medicäerwappen, die sechs Kugeln, Sitze in mittelalterlicher Weise arrangirt. Durch diese styl- und phantasievolle Ausschmückung wurde man in jenes Zeitalter zurückversetzt, wo in Italien die Kunst der Renaissance ihre vollsten und reichsten Blüthen getrieben hat. Ein italienisches Fest war es auch, dessen Glanz und Bewegung vor den Anwesenden in voller Treue des Costüms mit allen Hilfsmitteln moderner Kunst und dichterischer Phantasie sich entfalten sollte. Der künstlerische Schmuck des Raumes, die Wappenschilder, unter denen die 6 Kugeln der Familie der Medicäer vorherrschend waren, gaben eine Andeutung der Zeit und des localen Charakters am Hofe der Medicäer innerhalb jenes Jahrhunderts, das zwischen Lorenzo dem Prächtigen und Cosimo dem Großen zwischen innen liegt. In dieser Zeit hatte die Macht der aus dem Handel herausgewachsenen Familie ihren höchsten Gipfel erreicht, ihre Bedeutung die glänzendste Ausprägung gewonnen. Der Name der Medicäer ging durch die ganze damals bekannte Welt. An ihrem Hofe hatten Dichter, Künstler und Gelehrte eine heimische Stätte. Zu höherem Schwunge hat sich die italienische Kunst nie wieder erhoben, als unter ihrem Schutze unter den günstigsten Einflüssen, die in Talenten, in großartigen Mitteln, in einem glücklichen Klima, in der ganzen Richtung der Zeit zusammentrafen. Ihren politischen Einfluß erhöhten und ergänzten ihre weiten Handelsverbindungen im Orient, in Deutschland und den slavischen Ländern. Diese Bedeutung in ihrer geistigen, politischen und materiellen Ausdehnung darzustellen, war es, was der künstlerischen Darstellung des Festes den Grundgedanken geliehen hatte.

Kurz nach 10 Uhr begaben Sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, der Prinz Alexander, die Prinzen August und Wilhelm von Würtemberg nach den für Allerhöchst- und Höchstdieselben bestimmten Plätzen unter dem Baldachin.

Von Sr. Majestät dem Kaiser und König erbat sich darauf der Primo Cameriere Graf A. Eulenburg mit dem Stabe, auf dem das Wappen der Medicäer zu sehen war, die Erlaubniß zur Einführung des Zuges in die Festhalle. An ihn schlossen sich 6 Camerieri an, im blauen italienischen Gewande, ebenfalls mit goldenen wappenverzierten Stäben; sie thaten den Dienst als Ceremonienmeister. Fanfaren kündigten das Nahen des medicäischen Hofes. Unter Vortritt von vier Pagen in roth und Silber eröffnete den Zug der Primo Cameriere (Graf A. Eulenburg). Ihm folgten die Ceremonienmeister (Freiherr von Romberg, Herr von Usedom, Graf Kleist-Tychow, Herr von Frankenberg-Proschlitz, Graf Oeynhausen, Graf Wrangel). Drei anmuthige Kindergestalten (Prinzessinnen Charlotte, Victoria, Prinz Waldemar) gingen vor dem fürstlichen Elternpaare einher. Die Medicäerin repräsentirte Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin. Höchstdieselbe erschien in dem bekannten Costüm des titianischen Bildes „La Bella" im Palazzo Pitti in Florenz; das Gewand, in den Aermeln reich aufgepufft, war halb aus rothbraunem, halb aus blauem schweren Stoffe, der Schmuck bestand in schweren, breiten, silbernen Gürtelketten. Das Haupt hatte als Prunk nur eine kleine Perlenhaube; eine Flechte des Haares fiel nach vorn rechts auf den Hals herab. Den Medicäerfürsten stellte Graf Harrach dar, in einem grauen Gewande, das mit den goldenen Lilien von Florenz gestickt war, und dessen hoch aufgebauschte Aermel mit hochrothem Atlas geschlitzt waren. Auf dem Haupte trug er ein dunkelsammetnes mit Edelsteinen geschmücktes Barett.

Im Gefolge des fürstlichen Ehepaares befanden sich der Garzon, der Leibpage, welcher den Helm des Fürsten trug, vier Pagen in blau und Gold, die Oberhofmeisterin (Prinzessin Biron von Curland), die Palastdamen (Frau von Normann, Gräfin Therese Bernstorff, Frau von Liebenau). Weiter im Gefolge gingen die Gäste all, die der Ruf des Medicäerhofes aus fernen Landen nach Italien geführt. Dieselben gingen paarweise und wurden repräsentirt durch Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich Carl, Höchstwelche von Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen geführt wurde, durch Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Sachsen-Meiningen, Höchstwelche an Seite Sr. Durchlaucht des Prinzen Franz v. Arenberg ging. Es folgten Madame Aristarchi mit dem Grafen Gebhard Blücher von Wahlstatt, Ihre Durchlaucht die Fürstin Ferdinand Raziwill mit Sr. Durchlaucht dem Fürsten Putbus, Baronin von Schleinitz mit Herrn von Bissing, Gräfin A. Eulenburg mit Grafen Moritz Hohenthal. Den Beschluß des Hofes machten zwei Camerieri, Graf Götz Seckendorff und Herr von Mohl und vier Pagen.

Der Kronprinz war in rothen Sammt und Atlas gekleidet, nach dem Bilde des Carl Surrey in Hamptoncourt. Der Einsatz an der Brust und der Kragen um den Hals waren von schwarzem goldgestickten Sammet. Als Schmuck trug Höchstderselbe eine Originalkette des Schwanen-Ordens.

Als das Fürstliche Paar sich auf den Sitzen an den Pfosten zu beiden Seiten der Nische niedergelassen und der Hof sich gruppirt hatte, verkündeten 6 Herolde (Freiherr von Rosenberg, Graf Douglas, Herr von Oertzen, Freiherr von Ziegler, Herr von Bewersförde, Herr von Alvensleben) den Beginn des Medicäerfestes in der Huldigung der Künste. Vier Trabanten (von Dieskau, Graf Solms-Sonnenwalde, Se. Durchlaucht der Prinz Solms-Licht, Graf Klinkowström, als Arquebusiere kündigten das Nahen der Ritter von der Laute an, der vier Troubadours (Baron Benckendorff, Herr von Burt, Herr von Thadden, Mr. Gosselin), die im Gefolge 8 Sänger hatten, mit denen sie die Kunst der Lieder und Gesänge vor dem Medicäerpaare kundgaben, in dem Vortrage eines alten Madrigals aus jener Zeit. Denen, die da lauteten, folgten diejenigen, so da formten in Gestalten von Farben oder Marmor. Die Darsteller dieser alten Künstler, zu deren Werken wir noch heute bewundernd aufschauen, waren Carl Becker, Encke, Knaus, Gustav Richter, Begas, Ewald, Knille, A. von Werner, A. Berg, Gentz, Willberg Doepler, A. von Heyden, Meyerheim. Als Sprecher trat einer der Künstler vor das Fürstenpaar hin und gab im Namen seiner Kunstgenossen in einer lateinischen Rede Ausdruck von ihrer Begeisterung, ihrer Hingebung als Dank für die Förderung, die die Kunst durch sie erfahre. Dieser Ansprache war ein großes Album mit Zeichnungen von den betreffenden Künstlern beigefügt, das von der Fürstin dankbar angenommen wurde.

Aber auch der Orient hatte seine Gaben gesandt bestehend in kostbaren Gefäßen und drei Sclavinnen (Frau von Winterfeld, geb. von Roeder, Frau von Kurowsky, geb. von Kuhnheim, Fräulein von Faber du Faur). Die Abgesandten waren Herr Rudolf von Winterfeld, Herr Graf Louis Perponcher, Herr Hugo von Winterfeld, Graf Heinrich von Lehndorff, Graf Fritz Perponcher, Mr. Beauchamp-Walker, Herr von Pfuel-Wilkendorff, Herr von Hahnke, Freiherr A. von Rosenberg, Graf Wendt zu Eulenburg, Herr von Chappuis, Graf Otto Dönhoff, Herr Ernst von Prittwitz. Unter den Klängen des türkischen Marsches aus Beethovens „Ruinen von Athen" hatte die Gesandtschaft ihren Eintritt genommen.

Auch Deutschland hat seine Vertreter an die Ufer des Arno gesandt. Zwei Offiziere und 20 Landsknechte — die eine Hälfte in roth und gelb, den Medicäerfarben, die andere in weiß, schwarz und gelb — führten die deutsche Quadrille ein. Erster Offizier Herr von Hülsen, zweiter Offizier Graf Lynar, Landsknechte: Herr von Kessel, Graf Pfeil, Graf Kanitz, Herr von Schlichting, Herr von Natzmer I., Herr von Liebenstein, Herr von Wolffersdorf, Herr von Herwarth, Graf Schwerin, Herr von Schenk III., Herr von Meyerink, Herr von Loebenstein, Herr von Rohr, Graf Rothkirch-Trach, Herr von Bonin, Herr von Krosigk, Herr Stumm, Graf Einsiedel II., Graf von der Schulenburg, Se. Erlaucht Botho Graf zu Stolberg-Roßla. Die Quadrille bestand aus 12 Paaren: Ihrer Königlichen Hoheit Prinzessin Marie und Se. Durchlaucht Prinz Friedrich zu Hohenzollern, Fräulein Jenny von Türckheim und Herr Dietrich von der Schulenburg, Baronin Nothomb und Graf Hans von Schlippenbach, Comtesse Armgart von Oriolla und Herr Hans von Wurmb, Baronin von Zedlitz und Freiherr Otto Senden, Gräfin Arnim-Zychow und Freiherr Justinian von Günderode, Comtesse Jenny Pückler und Herr Werner von Blumenthal, Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Elisabeth un Herr Max von Blumenthal, Frau von Chappuis und Herr Lebrecht von Kotze, Frau Marie von Bonin und Graf Eberhard von Haugwitz, Baronin von Spitzemberg und Graf Friedrich zu Eulenburg, Fräulein Margarethe von Esebeck und Graf Wilhelm von Hohenau. Unter den Klängen eines deutschen Walzerthemas ging in einfachen Figuren die Quadrille vor sich, die als ein Tanz im Freien zu denken war.

Wo andere Länder huldigend sich vor dem Fürstenpaare neigen, durfte das Mutterland nicht zurückbleiben, dem das Fürstenhaus entsprossen, unter

meinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung für Rheinland und Westphalen verlangt. Der Minister des Innern Graf Eulenburg machte heute den Eindruck großer Müdigkeit; die hübsche Eleganz, mit der er sonst als Redner auftritt, schien ihm seit vorigem Frühjahr verloren gegangen zu sein. Möglicherweise, daß es nur eine vorübergehende Indisposition war, möglicherweise auch, daß er die Ruhebedürftigkeit in ähnlichem Maße wie der gleichaltrige Fürst Bismarck verspürt.

** **Berlin**, 9. Februar. [Die katholische Strömung in Sachsen. — Vereinigte Post- und Telegraphen-Expeditionen in Berlin.] Die vor Kurzem Ihnen von mir zugegangene Nachricht über die vom Prinzen Georg an den Dresdener Magistrat gerichtete Mißbilligung, weil der Redacteur des „Dresdener Anzeiger" die Berufung des aus Preußen ausgewiesenen katholischen Geistlichen Fritzen als Erzieher des Sohnes des Prinzen Georg — des präsumtiven sächsischen Thronfolgers — einfach und wahrheitsgetreu mitgetheilt, wird jetzt vom Magistrat in seinem Organ (dem genannten „Dresdener Anzeiger") formell dementirt. Es wird darin als unwahr bezeichnet, daß ihm von Oben her eine Mißbilligung zugegangen und daß er dem Redacteur des „Dresdener Anzeiger" einen Verweis gegeben. Mit dieser Feststellung ist aber vereinbar und bleibt trotzdem wahr, daß der Ober-Bürgermeister Pfotenhauer und der Bürgermeister Neubert ihren Redacteur in ihr Bureau citirten, woselbst der Redacteur „c..ltivirt" wurde. Ich gebe diesen Ausdruck in der Dresdener Ursprache wieder, um ein zweites Dementi zu vermeiden! Außerdem wurde dem Redacteur gegenüber vom Ober-Bürgermeister auf eine „Kundgebung" des Prinzen Georg Bezug genommen. Ob diese Kundgebung eine Beifallsbezeugung enthält, mag dahin gestellt bleiben. — Uebrigens hatte dieser Vorgang bereits ein für den Dresdener Magistrat sehr unangenehmes Nachspiel, nämlich ein Mißtrauensvotum seitens der Stadtverordneten-Versammlung. Nach dem sächsischen neuen Volksschulgesetze wird der katholische Schulausschuß nach dem Muster des evangelischen in den einzelnen Städten nach Zustimmung der Stadtverordneten vom Magistrat erwählt. In dem rein protestantischen Sachsen, in welchem man bisher gar nicht daran dachte, daß die Magistrate andere religiöse Interessen verfolgen könnten, wie die überwiegende Mehrzahl ihrer Mitbürger, überließen zumeist die Stadtverordneten-Versammlungen die Auswahl des katholischen Schulausschusses dem Stadtrath. Auch in Dresden glaubte der Magistrat sich ohne Weiteres mit der katholischen Behörde in Verbindung setzen, und nach einem Uebereinkommen mit dieser Behörde die Auswahl des katholischen Schulausschusses treffen zu können. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Februar c. jedoch wurde seitens der Stadtverordneten mit hoher Majorität gegen dieses einseitige Verfahren des Magistrats Verwahrung eingelegt, in ausdrücklicher Beziehung auf die Thatsache, daß von ihm der Redacteur des Stadträthlichen Amtsblattes wegen Veröffentlichung einer wahren Thatsache eine Zurechtweisung erhalten. — Nach einer Weisung des General-Post-Directors und interimistischen General-Telegraphendirectors Stephan wird, wie ich höre, in den nächsten Tagen zwischen der hiesigen Ober-Postdirection und der hiesigen Telegraphen-Direction eine Besprechung stattfinden, in welcher Weise schnellstens eine Vereinigung der hier bestehenden Telegraphen-Stationen mit den ihnen zunächst gelegenen Post-Expeditionen herbeigeführt werden kann und in wie weit überhaupt eine Vermehrung der Telegraphen-Stationen, im Anschluß an die bestehenden Postexpeditionen durch eine zweckdienliche Vertheilung des disponiblen Personals angängig ist.

[Die preußische Monachologie.] Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „N. Wiener Tagbl." den Auszug aus einem vertraulichen Rundschreiben des preußischen Ministeriums an die königlichen Regierungspräsidenten über die geistlichen Orden und Congregationen in Preußen und Deutschland. Dieses Actenstück — meint das österreichische Blatt — zeigt, mit welchem Nachdruck die preußische Regierung den großen Kampf fortzuführen entschlossen ist und wie genau und eingehend die Mittel erwogen werden, welche zum Erfolge führen können.

Die Erhebungen, welche der Herr Minister Falk machte, ergaben, daß bis auf wenige Congregationen und sogenannte Terzianer-Orden alle übrigen unter der Leitung von Ordensgenerälen in Rom, also in unmittelbarster Verbindung mit dem Vatican stehen, von dort ihre Befehle und Weisungen erhalten.

Dies berechtigt die preußische Regierung, in administrativem Wege vorzugehen, welcher der einfachere und kürzere ist und auf welchem man binnen Jahr und Tag mit fast allen Klöstern und Ordenshäusern im Königreich Preußen fertig zu werden hofft, mit Ausnahme einiger Congregationen, welche sich mit der Krankenpflege beschäftigen und welchen fast einstimmig von allen Behörden günstige Zeugnisse ausgestellt werden. Von den Orden der Franciskaner, Kapuziner, auch hie und da Reformaten und Observanten genannt, von welchen noch circa 35 Niederlassungen in Preußen existiren, ebenso von den Dominikanern, ist es unzweifelhaft nachgewiesen, daß diese Orden ihre Verbindung mit ihrem Oberen in Rom — General genannt — nicht aufgegeben haben, vielmehr von diesen noch in letzterer Zeit bindende Instructionen und Weisungen, welche dahin zielen, die Maigesetze zu umgehen, erhalten haben.

Die Aufhebung und das Verbot solcher Ordensniederlassungen könnte also ohne Weiteres auf Grund der Maigesetze erfolgen, welche jede fremdländische Jurisdiction im Gebiete des preußischen Staates verbieten. Aufgefundene Briefe, Hausdurchsuchungen und beeidete Aussagen einiger ausgetretener Ordensbrüder haben zulängliche Beweisstück für das Vorhandensein der Jurisdiction der römischen Ordensoberen ergeben.

In zweiter Linie wird aus ähnlichen Gründen die Aufhebung der Schulbrüder, auch Brüder des heiligen Lasalle (??) (genau so heißt es in dem lithographirten Berichte und in dem amtlichen Schema des Ministeriums für geistliche und Medizinal-Angelegenheiten Seite 11, beruht trotzdem auf Irrthum und soll wohl heißen — des h. De La Salle. D. Red.) der Ursulinerinnen, Clarissen, Carmeliterinnen oder Carmelissen, Frauen vom guten Hirten, Salesianerinnen oder Orden der Heimsuchung, Schwestern zu Unserer Lieben Frau, hie und da auch Notredamen (!!) oder einfach Schulschwestern genannt, empfohlen und motivirt, und zwar, weil ebenfalls nachgewiesen ist, daß die sub 14, römisch I, V, III, XII und XIII aufgeführten Orden mit ihren Mutterhäusern in Frankreich (theils Angers, theils Paris) nicht gelöst haben, obgleich unmittelbar nach Inkrafttreten der Maigesetze vom Jahre 1873 die betreffende Aufforderung an sie ergangen ist, was übrigens nicht einmal erforderlich gewesen wäre, da der Wortlaut des Gesetzes deutlich genug das Verbot einer fremdländischen Jurisdiction enthält.

Anders verhält es sich mit den sub römisch III aufgeführten Schwestern oder Frauen vom guten Hirten, welche sich vorzüglich mit der Erziehung der Kinder, Besserung der Gefallenen, entlassenen Sträflinge weiblichen Geschlechts befassen. In den Erhebungen schwanken die Angaben, ob diese erst in unserem Jahrhundert gegründete Congregation ihr Mutterhaus in Straßburg oder, wie in einigen Berichten mit Bestimmtheit behauptet wird, zu Marseille, nach anderen zu Lyon in Frankreich hat.

Eine amtliche Vernehmung der königl. Polizeibehörde von Charlottenburg mit dem katholischen Missionspfarrer und der Oberin der dortigen Niederlassung stellte den Sachverhalt nicht klar heraus, da die Aussagen abweichend dahin lauteten, die Charlottenburger Niederlassung sei nur eine Filiale des Mutterhauses in Haidhausen (München) und wieder: die Niederlassung in Charlottenburg — man vermied absichtlich das Wort Kloster und bezeichnete diese als Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder weiblichen Geschlechts — unterstehe ausschließlich der geistlichen Jurisdiction des bischöflichen Delegaten bei St. Hedwig in Berlin, Probst Herzog. Letzterer wurde hierüber nicht vernommen.

Eine Anfrage an die königl. baierische Regierung ergab ebenfalls nicht das erwünschte Resultat. Das gefällige Rückschreiben, begleitet von einem Bericht des kgl. baierischen Cultus- und Unterrichtsministeriums, München, 21. Februar 1874, enthielt einen mehr statistischen Ausweis über die Insassinnen des Haidhausener Klosters, aus welchem ersichtlich ist, daß gegenwärtig dort 30 Chorschwestern, 16 Laienschwestern, 7 Novizinnen und drei Pfortenschwestern, im Ganzen 56 sich befinden, welche sämmtlich den Namen Maria führen, und daß die Provinzial-Oberin Maria vom heil. Johannes mit dem Familiennamen David in Blois in Frankreich am 25. Februar 1808 geboren ist.

Die Mehrzahl der Schwestern seien in Baiern geboren, nur eine sei in Straßburg, zwei in Mainz, eine in Hechingen, eine in Dresden, eine in Köln, eine in Jülich, eine in Trier geboren.

Die Congregation wird das günstigste Zeugniß von der bewußten Regierung über ihr Verhalten ausgestellt. Es sei noch keine erhebliche Klage von irgend einer Seite gegen sie bekannt geworden. Da jedoch die Oberin des Hauses ausdrücklich als Provinzial-Oberin angeführt ist, obgleich das Kloster in Haidhausen als Mutterhaus bezeichnet wurde, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß eine General-Oberin der Congregation bestehen muß, als welche die Oberin des Hauses in Straßburg nach der in dem Bericht des Regierungs-Präsidiums für Elsaß dargelegten Anschauung nicht betrachtet werden kann.

Es liegen ferner confidentielle Berichte über die Verbreitung und Thätigkeit der „guten Hirtinnen" in Oesterreich vor, aus welchen hervorgeht, daß diese Congregation seit zwei Decennien eine große Niederlassung in der Ortschaft Neuendorf (soll heißen Neudorf) unweit Wien besitzt, welcher durch einen Pachtvertrag vom Ministerium des Innern die Aufsicht über weibliche Sträflinge übertragen wurde. Auch in Graz und seit wenigen Jahren in Wien haben diese Congregationen Niederlassungen erworben.

Letztere in einer entlegenen Vorstadt (!) „Siebenbrunnergasse" enthalte große Grundcomplexe und sei von sehr hohen Damen gestiftet worden. In derselben befänden sich auch französische Chorschwestern, was auch von der Niederlassung in Neuendorf an der Badener Landstraße (!) behauptet wird.

Die k. k. österreichische Regierung würde, da die „guten Hirtinnen" in Staatsanstalten (Zwangs-, Zucht- und Detentionshäusern) im Auftrage der Staatsbehörde und als deren Organe thätig sind, in der Lage sein, Näheres über die Dependenz dieser Congregation und den Sitz des Generalates mitzutheilen, dennoch wurde eine Anregung des Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom Ministerpräsidium abgelehnt, da bei den Beziehungen des österreichischen Ministeriums zu den kirchlichen Organen und nach den bisher gemachten Erfahrungen eine den diesseitigen Wünschen völlig entsprechende Antwort nicht zu erwarten sei.

Die unter römisch VI. aufgeführten Karmelitessen oder Karmeliterinnen gehören nicht in die obige Kategorie. Es ist vielmehr nachgewiesen, daß der weibliche Orden der Karmeliten dem General des Karmeliter-Ordens in Rom untersteht. Dagegen geht aus Vernehmungen von Karmelitessen in Posen und Köln hervor, daß die drei Niederlassungen des Ordens in Preußen dem Karmeliter-Ordens-Provinzial in Würzburg unterstehen, mithin einem deutschen Bundesangehörigen und die fremdländische Jurisdiction auf diesen im Ganzen nur 44 Mitglieder in Preußen zählenden Orden nicht zutrifft. Da die Karmelitessen keine Wirksamkeit nach außen haben, sondern sich ausschließlich mit Askese, Betrachtung und Handarbeit beschäftigen, so kann gegen dieselben mit einiger Schonung vorgegangen werden, doch werden jedenfalls die fremländischen Mitglieder zu entfernen, ihnen eine etwa dreiwöchentliche Frist zum freiwilligen Verlassen des preußischen Staatsgebietes zu geben sein und soll der Verkehr mit nicht ansässigen Geistlichen sorgfältig überwacht werden. (Seither ist auch die Ausweisung der Karmelitessen in Posen, welche theils der russischen, theils dem österreichischen Staatsverbande angehörten, nach bewilligtem mehrwöchentlichem Aufschub erfolgt.)

Ungenügend sind die bisher eingelaufenen Berichte über die sogenannten Rekollectinnen, welche 7 Niederlassungen mit circa 45 Mitgliedern und 21 Novizinnen und Laienschwestern in Preußen haben, ebenso über die unter der Bezeichnung „Zu unserer lieben Frau" angeführte weibliche Congregation, welche 31 Niederlassungen mit 250 Schwestern hat. Man dürfte es hier mit einer Zweigbildung der sogenannten „armen Schulschwestern de Notre Dame" zu thun haben, welche der regulirte Chorherr Petrus Fourier aus Mirecourt in Frankreich um das Jahr 1600 gegründet hat. Uebrigens werden in dem Schema außer diesen Schwestern „zu unserer lieben Frau" ausdrücklich Schulschwestern und zwar mit nicht weniger als 63 Niederlassungen und circa 390 Schwestern aufgeführt, wovon freilich in Folge des Erlasses des Ministeriums für Unterricht, geistlicher und Medicinal-Angelegenheiten vom 15. Januar 1872 seit zwei Jahren mehr als die Hälfte den Unterricht aufgeben mußte und nach eingegangenen Berichten schon Anfangs 1874 31 Niederlassungen aufgelöst, oder in der (freiwilligen) Auflösung begriffen waren. Wie aus den Berichten der k. Regierungen der Provinzen Posen und Schlesien ersichtlich ist, haben die Mehrzahl der Schwestern Pässe nach England und Amerika verlangt und erhalten. (Der obenerwähnte Erlaß des Unterrichtsministerums bestimmte, daß die Mitglieder einer geistlichen Congregation oder eines geistlichen Ordens in Hinkunft als Lehrer oder Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen nicht mehr zuzulassen und zu bestätigen sind.)

Ein neuerlicher Erlaß des Unterrichtsministeriums an die königlichen Regierungen, in welchem besonders bemerkt wird, daß er den Landräthen auszugsweise zur Informirung mitzutheilen und geheim zu halten ist, ordnet nochmals statistische Erhebungen über die Beschäftigung von Ordensmitgliedern an Privatschulen, deren sorgfältige Ueberwachung, zeitweilige Berichterstattung über die gemachten Wahrnehmungen an — das Unterrichtsministerium verordnet, daß, wo nicht das Bedürfniß nachgewiesen werden kann, neben den öffentlichen Volksschulen Privatschulen zu errichten, die Bewilligung besonders, wenn es sich um solche, welche der Leitung von geistlichen Ordensschwestern anvertraut werden sollen, unbedingt versagt werden soll. Das Unterrichtsministerium drückt die Hoffnung und Erwartung aus, daß durch Erweiterung der öffentlichen Volksschulen und thunlichst bald und schnell zu bewerkstelligenden Gewinn von weltlichen Lehrkräften die Privatschulen und Pensionate mindestens bis Ende 1875 vollständig beseitigt werden können. Das Unterrichtsministerium theilt den Regierungspräsidenten, um keinen Zweifel an seinen Absichten aufkommen zu lassen, mit der Klostererziehung und Schwesterwirthschaft vollständig und möglichst schnell aufzuräumen, mit, daß in den Vorberathungen des Unterrichtsgesetzes das Princip angenommen wurde, daß Mitglieder geistlicher Orden und Congregationen in Preußen in keiner öffentlichen oder Privatschule zugelassen werden.

Das Ministerium ist übrigens noch nicht schlüssig geworden, ob es überhaupt durch ein sogenanntes Klostergesetz, obwohl ein solches in seinen Grundzügen entworfen ist oder dem Nothstande im administrativen Wege abhelfen soll. Von einer Zuweisung an den Bundesrath sei nach den bestimmten Erklärungen der baierischen Bundesbevollmächtigten bei den Berathungen zur Ausführung des Jesuitengesetzes Verschleppung zu befürchten. Auch der Herr Ministerpräsident und Reichskanzler ziehe es vor, die Klosterfrage im Wege der Landesgesetzgebung oder der Administration zu regeln, da die Berücksichtigung baierischer Verhältnisse und Reservate manche wesentliche Bestimmungen des Gesetzes abschwächen möchten, wodurch auch die preußische Regierung in den als dringend und unaufschiebbar erkannten Maßregeln gegen gewisse geistliche Orden und Congregationen beschränkt und gehindert werden dürfte.

Die Erfahrungen des preußischen Ministeriums lassen das Wirken der Orden der Franziskaner und Capuziner als gemeinschädlich erscheinen und ganz besonders werden die Capuziner und Franziskaner übereinstimmend in den Relationen der königlichen Behörden als die Orden bezeichnet, deren Thätigkeit nach den jesuitenverwandten Orden und besonders seit deren Entfernung sich als die gefährlichste gezeigt habe. Bei dem großen Anhange, welche diese beiden Orden in den unteren Volksklassen haben, sei ihre Thätigkeit um so schädlicher, als sie durch ihre, der behördlichen Controle sich ganz und gar entziehenden sogenannten „Dritten Orden" (Tertianer und Tertianerinnen) tief in das Volksleben, in die Familie eingreifen und die Auflehnung gegen die neuen Gesetze und die Regierungsbehörden verallge-

---

dessen Sonne seine Macht und Größe sich zu so voller Blüthe erschlossen, Italia: schwirrende Töne einer Tarantella, klingende Tambourins. — Im beschwingten Schritte erschien eine Tochter des Südens (Gräfin Karolyi), den farbeprächtigen Zug der sonnigen Kinder ihres Heimathlandes anzukündigen. Dieselben dem Fürstenpaare vorstellend, trat sie bei Seite, und nun begann der Tanz der Kinder Italiens in raschen, bewegten Rythmen, in die sich die Melodie der Mandolinata verwebte, mit südlicher Verve und nationaler Begeisterung.

Die italienische Quadrille bestand aus: Fräulein von Loën — Baron Trauttenberg; Comtesse Marie Bismarck — Herr Oskar von Rabe; Frau von Radowitz — Herr von Soveral; Fräulein von Wallenberg — Herr von Somnitz; Comtesse Marie Gontaut — Freiherr von Kageneck; Fräulein von Bonin — Herr von Corvin; Fräulein von Quaade — Baron Scholl; Comtesse Margarethe Pourtalès — Graf B. Gontaut.

Kaum waren sie entschwunden, so meldeten die Bewegungen der Herolde einen neuen Zug an. Eine Marschmelodie, componirt vom Grafen Redern, kündigte die Nahenden an — eine slavische Quadrille: Gräfin Fritz Perponcher — Se. Königliche Hoheit Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; Gräfin Pückler-Haugwitz — Se. Hoheit Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin; Frau von Alten — Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XIX. Reuß; Gräfin Marie Schlippenbach — Se. Durchlaucht Prinz Heinrich XVIII. Reuß; Frau von Arapoff — Herr von Dachröden; Comtesse Adele von Gontaut — Graf Conrad Kanitz; Comtesse Anna Lehndorff — Graf Carl Eulenburg; Fräulein Aglaë von Senden — Freiherr von Schele. Wie heiter die italienischen Lauten ertönten, so eigenthümlich, schwermüthig waren diese Rythmen, unter denen die Bewohner aus dem Land der einstigen Skythen, aus dem Dacierlande einzogen. Originell-glänzend, fremdartig, phantastisch war die Tracht, in der sie erschienen, und so auch die Bewegungen des Tanzes, in die sie ihre stummen Ovationen kleideten.

Damit war der charakteristisch-historische Theil des Festes zu Ende. Sämmtliche an dem Aufzuge Theilnehmende durchzogen noch einmal den Saal und die davor liegende Galerie und begaben sich dann mit den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in die vorderen Gemächer des Palais. Gegen Mitternacht wurde das Souper an Buffets eingenommen und nach demselben begann der Gesellschaftstanz. Um 2 Uhr war das Ende dieses phantasievoll erfundenen und ausgeführten Maskenfestes, das den Höhepunkt der diesjährigen Festsaison am Hofe bildete. (Reichsanz.)

Kleine Zeit- und Culturbilder.

Von **Ernst Eckstein.**

Es ist wunderbar, wie lange es währt, bis in Deutschland die öffentliche Meinung einen Mißstand entwurzelt. Jahre hindurch hört man bei dem gleichen Anlaß dieselben Klagen, dieselbe oft erbitterte Beschwerdeführung — aber die gerügte Unbill florirt ohne Beeinträchtigung weiter, wie ein Steinkohlenfeuer, das mit verdoppelter Gluth auflodert, wenn man Wasser hineingießt ....

Die Sache erklärt sich vielleicht einfacher, als der philosophische Beobachter träumen mag.

Um bei dem Gleichniß von dem Steinkohlenfeuer stehen zu bleiben, wird die Intensität des Brandes allerdings durch das wiederholte Eingießen mäßiger Quantitäten Wasser gesteigert: läßt man jedoch mit einemmale einen vollen Strom in die Lohe fluthen, so ist die Wirkung eine entgegengesetzte: die Gluthen verlöschen. Genau so verhält es sich mit der öffentlichen Meinung und einem Uebel, dem sie in vereinzelten Anläufen und ohne das entsprechende System gegenübertritt. Der Deutsche hat die Eigenthümlichkeit, genau so lange über einen Mißstand zu schimpfen, als er persönlich davon incommodirt wird. Ist sein Privatschmerz vorüber, so fällt es ihm nicht im Traume bei, seine Erfahrungen im Interesse späterer Dulder zu verwerthen, um die erlittene Beeinträchtigung selbst dann noch zum Gegenstand einer ernstlichen Kritik zu machen, wenn er aus dieser Kritik keinen persönlichen Vortheil mehr ziehen kann. Der Egoismus, die Indolenz, die philiströse Bequemlichkeit legen hier das entscheidende Veto ein. Hat Odysseus glücklich den Hafen erreicht, so erfreut er sich des erquickenden Mahles und fragt nicht länger nach den zahlreichen Mitmenschen, die noch von der Wuth der Stürme hin und her geschleudert, mit der brandenden Fluth ringen. Mögen sie sehen, wie sie fertig werden!

Ich kannte zu Wien einen reichen Particulier, der trotz der glänzenden Rente, die er bezog, mit eiserner Hartnäckigkeit darauf bestand, daß seine Kinder das Brod trocken verzehrten. Habe ich das Brod ohne Butter gegessen, so lautete die stereotype Redensart dieses Emporkömmlings, so können meine Kinder das auch durchmachen. Genau so denkt der deutsche Spießbürger, wenn irgend eine staatliche oder gesellschaftliche Einrichtung ihm einen Rippenstoß versetzt hat. Mich hat das Schicksal geschüttelt: weshalb soll ich meinen Nachfolgern die Wege bahnen und mich in Unkosten stürzen, damit Andere von dem verschont bleiben, was ich bis zur Hefe zu kosten hatte? Der Mann bedenkt nicht, daß auch für ihn nicht alle Tage Abend ist. Der schottische Räuber Sir Ralph schnitt von dem Inch-Cape-Felsen die Warnungsglocke ab, denn, dachte er bei sich selbst, ich komme doch mein Lebtag nicht wieder an dieser Küste entlang. Was aber war die Folge? Von einem mehrtägigen Sturm verschlagen, scheiterte er just an den Klippen des Inch-Cape-Felsens! So passirt es denn auch dem egoistischen Durchschnitts-Germanen nur allzu oft, daß er wider Erwarten desselbigen Weges gefahren kommt uud sich den Fuß nochmals an denselben Dornen wund stößt, die ihn damals verletzt haben.

Leider geht selbst diese Erfahrung in der Regel spurlos vorüber. So erklärt es sich, daß wir in Deutschland eine öffentliche Meinung besitzen, die eigentlich nicht öffentlich ist, sondern sich aus lauter Privatmeinungen zusammensetzt; sie kommt nämlich als solche den Trägern der von ihr verurtheilten Institute gar nicht zum Bewußtsein und vermag also auch in ihrer Gesammtheit nicht mehr zu erzielen, als jede Privatmeinung für sich genommen. Tausend Flachsfäden nebeneinander aufgespannt, geben noch keinen Strick, geschweige denn ein kräftiges Schiffstau und eine Kanonenkugel in Vogeldunst zerpulvert, reicht nicht weiter als ein einzelnes Schrot.

Unter diesen Umständen scheint es mir Pflicht der Presse, so oft als möglich die Alarmglocke zu läuten und bald in der Form einer ernsten Strafpredigt, bald in der einer leichtblütigen Verspottung das zu rügen, was unpraktisch, niederträchtig und verabscheuungswürdig ist.

Es giebt wenig Institute, die in dieser Beziehung eine so reichliche Ernte bieten, wie das moderne Eisenbahnwesen. Wo man dieses vielköpfige Ungeheuer anpackt, überall stößt man auf verdrießliche Schuppen, deren wuchernde Fülle nachgerade in einem undurchdringlichen Panzer zusammenzuwachsen scheint. Nehmen wir heute auf's Geradewohl einige dieser Mißstände zum Object unser feuilletonistischen Erörterungen.

Friedrich Gerstäcker führte auf seinen zahllosen Streifereien dies- und jenseits des Oceans einen unverwüstlichen schwarzen Lederkoffer bei sich. Wenn er die Vorzüge dieses sturmerprobten Begleiters recht grell zu beleuchten wünschte, so pflegte er die Versicherung zu ertheilen, das Meisterstück habe nicht nur den Regengüssen der Tropen und dem Schütteln wüstendurchwandernder Kameelhöcker, sondern selbst den Brutalitäten deutscher Bahnhofsschaffner siegreich Widerstand geleistet.

In der That, wer jemals die liebenswürdige Nonchalance beobachtet hat, mit der man auf deutschen Bahnhöfen die Gepäckstücke verarbeitet, der muß eine unbegrenzte Hochachtung vor der Solidität unserer vaterländischen Industrie bekommen, da es immerhin zu den Seltenheiten gehört, daß ein also mißhandelter Koffer unter den Händen der Facchini aus dem Leime geht. Plumpe Rohheit und pöbelhafte Zerstörungslust verbrüdern sich hier zu einer Wirksamkeit, die nach den Rechtsbegriffen unseres Jahrhunderts geradezu unerhört ist. Ich überliefere der Eisenbahnverwaltung gegen einen reichlich zugemessenen Entgelt mein Eigenthum zur Beförderung. Nach allen Prinzipien der Logik ist die Verwaltung infolge dieses Vertragsverhältnisses verpflichtet, mein Eigenthum zu befördern und mir dasselbe am Ort seiner Bestimmung genau in dem Zustand auszuliefern, in welchem ich es eingeliefert. Statt dessen hat sich unter Umständen ein Koffer, den ich dem Anhaltischen Gepäckbureau zu Berlin nagelneu überantworte, bei seinem Eintreffen in Leipzig in eine Scharteke verwandelt, die aussieht, als hätte sie jahrelang im Dienst wanderlustiger Zigeuner gestanden. Das Schloß ist abgebrochen, der Deckel zerdrückt; das Segeltuch, mit dem er tadellos an allen vier Seiten beschlagen war, hängt in Fetzen, — und mir, dem Besitzer, bleibt

meinern und verschärfen. Wie aus Berichten aus Fulda, aus Düsseldorf und namentlich aus der Provinz Posen hervorgeht, haben die Franziskaner- und Reformaten- (Kapuziner-) Mönche dort nach Entfernung der Jesuiten und der verwandten Orden die Leitung der kirchlichen Vereine und Bruderschaften übernommen und sich insbesondere die Verbreitung der von allen Behörden als höchst gefährlich bezeichneten Herz-Maria-Bruderschaften und des Gebets-Apostolats-Vereins zur Aufgabe gemacht, auf welch letzteren das Ministerium für Unterricht, Geistliche und m. A. bereits wiederholt die Aufmerksamkeit der Behörden gelenkt hat.

Dies der wesentlichste Inhalt des Actenstückes, für dessen Authentitität wir natürlich dem „N. Wiener Tagebl." die Verantwortlichkeit überlassen.

D.R.C. [Fürst Bismarck] ist von seinem letzten Krankheitsfall, wie wir hören, vollständig wieder hergestellt, so daß er die schon längst projectirte Reise nach seiner lauenburgischen Besitzung noch zu Ende dieses Monats anzutreten gedenkt. Bei dieser Reise handelt es sich, wie wir hören, namentich darum, daß der Fürst Dispositionen treffen will, um auf seinem Besitzthum ein den Verhältnißbedürfnissen entsprechendes fashionables Wohnhaus herzurichten, da das Schloß Friedrichsruhe, welches er ursprünglich zu diesem Zweck angekauft hat, den Bedürfnissen nicht entsprechen soll. Der Fürst wird seine Anwesenheit auf seinen Besitzungen deshalb auf ca. eine Woche ausdehnen, dann aber wieder nach Berlin zurückkehren und unsere Stadt nicht früher verlassen, als bis die bessere Witterung einen Aufenthalt in dem etwas rauhen Klima von Varzin gestaltet.

D.R.C. [In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission,] welche, wie bereits erwähnt, mehr den Charakter einer allgemeinen Besprechung trug und in der bei den einzelnen Etats keine Abstreichungen vorgenommen wurden, war die Ermittelung interessant, daß die von dem Finanzminister an die Provinzial-Fonds zu Chausseebauzwecken überwiesenen Fonds im Allgemeinen viel zu niedrig gegriffen wären. Es sollen in Folge dessen umfangreiche und genaue Erhebungen veranstaltet werden, um die thatsächlichen Differenzen zwischen dem Bedürfniß und den vorhandenen Fonds zu ermitteln. Nicht minder interessant war, daß es unter Zustimmung der Regierungs-Commissare von der Commission constatirt wurde, daß von den im vorigen Jahr zu Canalisations-Zwecken durch die Landesvertretung bewilligten Fonds noch mehrere Millionen unverwendet in den Fonds des Ministeriums vorhanden sind, weil von den projectirten Canalbauten gerade die umfangreicheren noch nicht über das Stadium der Vorarbeiten hinaus gelangt sind.

[Professor Beseler] ist auf Präsentation der Universität Berlin, von welcher früher schon Mittheilung gemacht wurde, jetzt durch königlichen Erlaß auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen worden.

[Sanitätsrath Waldeck †.] Am 8. Abends 11¾ Uhr ist nach längerem Leiden im 68. Lebensjahre der Geheime Sanitätsrath Dr. Eduard Waldeck, einer der geachtetsten praktischen Arzte Berlins, gestorben.

Posen, 10. Februar. [Wiederverhaftung des Decans Krygier.] Der Decan Krygier aus Siemowo bei Gostyn, der schon einmal wegen Verweigerung der Zeugenaussage in Betreff des apostolischen Delegaten zu einer sechswöchentlichen Haft verurtheilt gewesen und dieselbe verbüßt hat, war zum 30. v. M. nochmals in derselben Angelegenheit vorgeladen, stellte sich jedoch nicht, weil er eine bezahlte Trauermesse zu lesen hatte. Eine Folge hiervon war, daß der Decan zum 6. d. M. abermals vorgeladen wurde. Da er auch diesmal hartnäckig jede Aussage verweigerte, verurtheilte ihn die Gerichts-Deputation in Gostyn zu einer zehnwöchentlichen Gefängnißstrafe und ordnete gleichzeitig die Verhaftung des Verurtheilten an, trotzdem derselbe gegen das wider ihn gefällte Urtheil die Appellation anmeldete. Der Gerichtshof erklärte, daß Decan Krygier nicht die Form beobachtet habe, welche zur Anmeldung der Appellation nöthig ist, und daß er sie deshalb nicht berücksichtigen könne. Es ist dies übrigens der erste Fall, daß einer der Decane das zweite Mal wegen Verweigerung der Zeugenaussage verurtheilt worden ist. (Ostd. Ztg.)

Culm, 9. Februar. [Der Fastenhirtenbrief des Bischofs von Culm,] Herrn v. d. Marwitz, entwirft ein schreckliches Bild von der „tödtlichen Verfolgung" der Kirche; man habe ihren Tod beschlossen, wie einst der Hohepriester Kaiphas den Tod Christi. Von der Wahrheitsliebe des Bischofs zeugt folgender Passus aus den Schilderungen der Leiden des Papstes: „Verjagt aus seinem Reiche, beraubt aller seiner Besitzthümer, schmachtet der hehre Greis seit Jahren schon als Gefangener an demselben Orte, an dem er berechtigt ist, als König zu herrschen." Darf man sich denn da noch wundern, wenn Strohhalme von dem Lager des päpstlichen Gefangenen verkauft werden?

Aus Westfalen, 8. Februar. [Pfändung.] Obgleich der Bischof von Münster bereits wiederholt für unpfändbar erklärt worden ist, präsentirte sich heute Morgen unerwartet in seinem Palais ein Executor, um zur Deckung einer wegen gesetzwidriger Anstellung des Vicars Busch zu Norup erkannten Geldstrafe von 200 Thalern und 40 Thalern Gerichtskosten Pfändung vorzunehmen. Obgleich in Abwesenheit des Bischofs die Beschließerin des Hauses das vorhandene Mobiliar als auf Grund früherer Executionen öffentlich verkauftes und dem Bischofe von den neuen Eigenthümern nur geliehenes bezeichnete, notirte der Beamte doch verschiedene Gegenstände.

Münster, 9. Februar. [Anzeige.] Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen, Wirkl. Geh. Rath v. Kühlwetter, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

Nachdem der Bischof von Paderborn Dr. Conrad Martin durch das ihm am 14. Januar d. J. behändigte Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten vom 5. dess. Mts. des Amts entlassen worden, und dadurch der Stuhl des Bisthums Paderborn zur Erledigung gekommen ist, das Domcapitel zu Paderborn aber die Wahl eines Bisthumsverwesers abgelehnt hat, so ist von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten auf Grund der §§ 6 und 9 seq. des Gesetzes vom 20. Mai 1874 — G.-S. S. 135 — der königliche Regierungs-Assessor Himly aus Posen zum Commissarius ernannt, um das dem bischöflichen Stuhle zu Paderborn gehörige und das der Verwaltung desselben oder des jeweiligen Bischofs unterliegende bewegliche und unbewegliche Vermögen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen.

Dies wird hierdurch in Gemäßheit des § 11 des cit. Gesetzes mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der ernannte Commissar seinen Sitz in der Stadt Paderborn nimmt und am heutigen Tage seine Amtsthätigkeit begonnen hat. Münster, den 6. Februar 1875. Der Ober-Präsident der Provinz Westfalen. v. Kühlwetter.

Neuwied, 5. Februar. [Verurtheilung.] In der vorgestrigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes wurde ein früherer Stabsarzt der Landwehr aus Linz wegen Majestätsbeleidigung zu einem Jahre Festung verurtheilt. (N. Z.)

Aus dem Elsaß, 8. Februar. [Confiscation.] Die „Germania" berichtet: „Verflossenen Freitag, um 2½ Uhr Nachmittags, begab sich Herr Assessor Mans in Straßburg von drei Polizeiagenten begleitet auf die bischöfliche Kanzlei, und eröffnete in der artigsten Form dem Herrn Generalsecretair, daß ihm der unangenehme Auftrag geworden, den Hirtenbrief für die nächste Fasten zu confisciren. Etwa 169 Exemplare lagen noch auf der Kanzlei, alle anderen waren schon per Post verschickt — und glücklich angekommen. Diese 169 Exemplare, unter denen mehrere schon reisefertig mit frankirtem Kreuzband, wurden denn mit Beschlag belegt und mitgenommen. Zu gleicher Zeit war ein Commissar zur Druckerei beordert worden, um dort die etwa noch vorhandenen Exemplare zu confisciren. Dieser fand aber nichts und mußte sich zurückziehen, ohne das corpus delicti dingfest gemacht zu haben. Trotz dieser Beschlagnahme wird doch, wie verlautet, heute in allen Kirchen der Hirtenbrief von der Kanzel herab verlesen werden.

Oesterreich.

Pest, 8. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Ministerpräsiden Bitto hielt in der heutigen Sitzung eine längere Rede, in welcher er das Programm der Regierung entwickelte. Wir entnehmen dieser Rede folgende Stellen:

Man habe gesagt, daß die Regierung keinen Systemwechsel wolle. Wenn man darunter die gemeinsamen Angelegenheiten verstehe, so glaube er, daß fast die ganze Nation diesbezüglich zur Tagesordnung übergegangen sei. (Zustimmung. Rufe auf der äußersten Linken: Nur Tisza.) Man werde sich überzeugen, daß die ganze Nation den Ausgleich bei den Wahlen wieder billigen werde. Anderseits sei es unrichtig, daß die Regierung keine bestimmte Richtung und keinen Plan bezeichnet habe. Die Aenderung des Wirkungskreises der Obergespäne und Munizipalausschüsse, die Dezentralisation, ferner die strenge persönliche Verantwortlichkeit der Munizipalbeamten habe das Ministerium als Principien der Verwaltungsreform bezeichnet und nach Erledigung des Budgets Vorlagen versprochen. Unstreitig sei es, daß hierauf bezügliche Vorlagen in diesem Parlamente, wo nur Hintergedanken gesucht werden und ein Ausschuß über Steuervorlagen Monate hindurch theoretische Abhandlungen halte, und wo ohnehin bei der Budgetdebatte von so vielen heterogenen Gegenständen gesprochen und sogar die Budgetvotirung als Vertrauensfrage bezeichnet wird, die Verwirrung nur vergrößert hätten. (Beifall.)

Die Vorwürfe, daß die Regierung Vorlagen bezüglich der Administrations-Reform nicht vorgelegt habe, seien entweder verfrüht oder verspätet. Der Regierung fehle es keinesfalls an Energie; nur erachtete sie die Vorlagen jetzt für inoppurtun. Der zweite der Regierung gemachte Vorwurf ist der der Einseitigkeit, nachdem dieselbe nur Steuererhöhung fordere, ohne Mittel zur Hebung der Steuerfähigkeit zu bezeichnen und ohne zu trachten, die Creditverhältnisse zu regeln. Diesbezüglich habe die Regierung aber alle Vorbereitungen getroffen und sind die Vorlagen fertig; aber die Regierung glaube nicht, daß der Wucher durch Theorien ausgemerzt werden könne, sondern sie meint demselben durch Hilfeleistung vorzubeugen. Ueberhaupt sei aber jener Vorwurf der Einseitigkeit völlig unberechtigt. Die Bankangelegenheit konnte doch nicht mit Aussicht auf Erfolg verhandelt werden, wenn die Regelung des Staatshaushaltes noch nicht initiirt sei. Nach der Budgeterledigung könnte die Regierung erst an Verhandlungen denken und habe dieselbe immer das Princip vor Augen gehalten, daß gleichzeitig mit der Regelung der Valuta die Bankangelegenheit geregelt werde und daß gleiche Geldwerthe mit Oesterreich gelten sollen. Zugleich sei die Regierung bereit gewesen, wenn die Verhandlungen auf einer Seite resultatlos geblieben wären, von dem freien Verfügungsrechte der Nation in dieser Frage Gebrauch zu machen.

Das Verlangen nach Verfügungen, welche die Einnahmsquellen vermehren und die Steuerfähigkeit erhöhen, sei jedenfalls berechtigt, aber der Vorwurf, daß die Regierung diesbezüglich nichts gethan, ungerechtfertigt und kein genügender Grund, die Budgetvorlage, welche das Land benöthigt, nicht zu votiren. (Beifall.) Niemand könne leugnen, daß seit 7 Jahren jedenfalls sehr viel zur Hebung der Steuerfähigkeit geschehen sei und wenn man jetzt eine verhältnißmäßig so geringe Steuererhöhung dennoch verweigert, könne dies nur an die traditionelle Politik: „Wir haben keine Steuern" erinnern. (Lebhafter, anhaltender Beifall rechts.) Alle hier erwähnten Reformen werden, wenn man Verwaltung und Justizwesen nicht nur billiger machen, sondern auch verbessern will, große Ersparnisse nicht möglich machen. (Lebhafter Beifall rechts); denn wir können nicht so weit zurückgehen, wie dies Zsedenyi wünschen dürfte, da wir sonst auf unsere Culturmission im Oriente abdiciren müssen. (Lebhafter, anhaltender Applaus rechts.) Bei den Kosten der gemeinsamen Armee halte die Regierung große Ersparnisse einfach für unmöglich und wenn wir darauf bestehen, würde dies nur dahin gedeutet werden, daß wir der Parität nicht entsprechen können (Unruhe auf der äußersten Linken) und dies würde das Gegentheil von dem hervorrufen, was die äußerste Linke hofft.

Die Finanzersparnisse der Regierung konnten jetzt nur darauf gerichtet sein, mögliche Ersparnisse zu erzielen und eine Bedeckung zu finden, welche das Gleichgewicht im Staatshaushalte bleibend mache. Dies Ziel müsse Jeder verfolgen. Die Staatsgüterverwaltung muß nutzbringender gestaltet werden. Dem Tabacksschmuggel muß abgeholfen und die Gruppirung kleiner Bahnen durchgeführt werden. Die Bankfrage muß geregelt, das Zoll- und Handelsbündniß revidirt werden und zur Tilgung der Amortisationssummen müssen gemäß dem Antrage Wahrmanns jährlich Rentenscheine ausgegeben werden. Dies wünsche die Regierung, die Durchführung ist aber nur nach der Manifestation der Opferwilligkeit der Nation möglich. Die Behauptung, daß bei einer neuen Steuer nur Rückstände bleiben werden, ist unbegründet, denn die Nation habe trotz schlechter Ernte seit 7 Jahren selbst alle Steuerrückstände bezahlen können und in einem Lande, dessen Bürger größtentheils der Steuerverpflichtung sich bisher entziehen konnten und wo namentlich viele Grundstücke gänzlich unbesteuert sind, können neue Steuern leicht bezahlt werden.

Wenn der Steuerpflicht nur normal entsprochen wird, sei der Staatshaushalt geregelt. Dies anzustreben, sei das einzig richtige Ziel. Die Regierung habe diesen Weg gewählt, dem jener andere gegenüberstehe, welcher den größten Theil des Deficits mit Anlehensgeldern decken und die Wirkung der Reformen abwarten wolle. Dann aber stünde das Land Anfangs 1876 dort, wo es heute steht. Das Parlament möge entscheiden, welchen Weg es für den Besseren hält. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Applaus rechts.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. Februar. [Zur Verfassungsfrage.] Der bekannte Schriftsteller und Staatsrath J. J. Weiß giebt heute im bonapartistischen Paris-Journal dem Präsidenten der Republik den Rath, von dem Veto Gebrauch zu machen, welches ihm das Gesetz vom 13. März gewährt, und nach der zweiten Berathung des Senatsgesetzes zu verlangen, daß dasselbe so wie das constitutionelle Gesetz in dritter Berathung erst in zwei Monaten vorkomme. Diesen Rath kann der Marschall Mac Mahon aber nicht befolgen, da das betreffende Gesetz, welches unter Thiers gemacht wurde, das Veto für constitutionelle Gesetze nicht zuläßt. J. J. Weiß (er erhielt die Stelle eines Staatsraths, obgleich er den Bonapartisten angehört) hat sich jedenfalls arg blamirt.

[Zur Anleihe der Stadt Paris] schreibt man der „N. Z.": Wenn die „Republique Francaise" in ihrem schon erwähnten Dithyrambus, der sich in einem angeblich socialistischen Organ wunderlich genug ausnimmt, von Elsaß-Lothringen spricht, so ist das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nicht einmal die Möglichkeit einer Reclamation. Es liegt völlig in der Hand eines angetrunkenen Spitzbuben, ob mein Eigenthum bis zur Unbrauchbarkeit ruinirt wird oder nicht. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen, großartig angelegte Naturen, weisen jede Anforderungen auf Ersatz als schnöde Injurie zurück.

Wie oft habe ich mit angesehen, daß deutsche Bahnhofsflegel den Omnibus eines Hotels erklommen, um dem Conducteur beim Abladen behülflich zu sein. Die patentirten Eigenthumsbeschädiger fanden vermöge ihres souveränen Ermessens das Herabheben der Gepäckstücke zu umständlich: sie warfen die Koffer ohne Weiteres auf den Lehmboden, je lauter es krachte, um so vergnüglicher schienen sie drein zu schmunzeln.

Einmal, ich glaube es war in Heidelberg, erlebte ich, daß ein also geschleuderter Koffer aufsprang. Der Inhalt zerstreute sich trübselig in die kleinen Pfützen, die ein Regenguß im Sande zurückgelassen hatte. Was half es der unglücklichen Besitzerin, einer sehr beredten und sehr energischen Dame, daß sie alsbald den Stationschef aufsuchte und Beschwerde erhob? Der Mann zuckte die Achseln und gab ihr freundlichst anheim, die beiden Gepäckträger civilrechtlich zu belangen. Wenn ich eine Persönlichkeit, in die ich Vertrauen setze, auf eigene Faust als Gepäckträger engagiren will, so legt die Bahnhof-Direction sofort ihr energisches Veto ein: werde ich aber von ihren amt- und dienstlich concessionirten Lümmeln in meinen Rechten geschädigt, so hört das zarte Verhältniß zwischen den Gepäckträgern und der Bahnverwaltung auf und man lädt mich ein, das precäre Mittel eines Prozesses in Anwendung zu bringen. Wären die Bahnverwaltungen im vollsten Umfange für jede Beschädigung, die das Gepäck seitens des Personals erleidet, verantwortlich, so würde das Publicum schwerlich mehr über Rohheiten im Style der oben geschilderten zu klagen haben.

Wie die Dinge liegen, scheint der deutsche Gepäckträger gegen die Koffer und Hutschachteln des Reisepublicums eine Art persönlicher Erbitterung zu fühlen. Neue und elegante Gepäckstücke erregen insbesondere seinen Mißgefallen, während unscheinbare und gebrauchte Objecte minder hartnäckig verfolgt und gemaßregelt werden. Es ist als gälte es, infolge einer geheimen Verschwörung das bekannte Wort: „Si quelqu'un vent exeller parmi nous, qu'il aille exceller ailleurs" auch auf die unschuldigen objets de voyage auszudehnen, oder als wünschte der deutsche Bahnhofsflegel in erster Reihe diejenigen zu schädigen, die er für bemittelt und demgemäß für Vergnügungsreisende hält. Wenigstens habe ich seiner Zeit im Bahnhofe von Salzburg einen Dialog belauscht, der auf diese Interpretation hinzudeuten schien.

„Franzel", sagte der Eine zum Andern, „kraxl mal da in Wagen, den krieg i so nöt runter."

Der Franzl kraxlte in den Gepäckwagen, um seinem Collegen hülfreiche Hand zu leisten.

„Kruzitürken!" fluchte er, als er den Koffer angepackt hatte, „is der Malefizlump schwer! Da könnte man sich gleich an Bruch heben!"

„Hast Recht, Franzl! Die verdammte Wiener Bagasch (liebenswürdige Bezeichnung für die Reisenden, die großstädtischen Touristen) braucht a nöt so viel Loden un Haderlumpen mitzuschleppen."

„Un schau!" fügte Franzl hinzu, wie s' dös Luder mit schwerem Messing beschlagn habn. Weißt, Seni, denen wollen wirs eintränken!"

Und krach! flog der Koffer auf das Perron. Franzl hatte bei dieser Schleuderung eine Kraft entwickelt, die zur regelrechten Abladung einer doppelten Last ausgereicht hätte. Aber der Gepäckträger, wie er sein soll, arbeitet ungleich energischer, wenn es gilt, die verdammte „Wiener Bagasch" für ihre unbescheidene Ueberfracht zu bestrafen, als bei der normalen Erfüllung seiner Amtspflichten.

Was von dem Reisegepäck gilt, das prädicirt sich natürlich auch von allen übrigen Frachtgegenständen. Sorgfältig verpackte Krystallschalen, die an und für sich so massiv waren, daß man weidlich darauf los hämmern konnte, ohne sie zu zersprengen, wurden mir von der Thüringer Bahnverwaltung in einem Zustande behändigt, der theilweise an Streusand erinnerte.

Ein silberner Tafelaufsatz, mit dessen Fuß Kain getrost seinen Bruder Abel erschlagen konnte, war dergestalt verbogen, daß er eine umfassende Aufarbeitung benöthigte u. s. w. u. s. w. Diese Zerstörungen können nur die Folge einer wahrhaft diabolischen Mißhandlung der betreffenden Kisten sein. Man hatte bei der Absendung, fast wie von einer Ahnung der bevorstehenden Schicksale erfüllt, die Leistungsfähigkeit der Verpackung auf die Probe gestellt, und eine bereits zersprungene Krystallschale, die auf dieselbe Weise in Heu, Pappe und Latten gebettet war, aus einem hohen Parterre in den Hof geworfen, ohne daß sich bei der Eröffnung der Kiste eine weitere Zertrümmerung der Schale gezeigt hätte. Ein Wurf von beiläufig zwölf Fuß Höhe ist also eine Liebkosung im Vergleich mit den Attentaten unserer Bahntyrannen. Es ist traurig, daß unsere Institutionen kein Mittel an die Hand geben, dieser vandalischen Rohheit erfolgreich zu steuern.

Wo die Bosheit und Brutalität nicht am Werke ist, da treibt die Dummheit ihre verhängnißvolle Mißwirthschaft. Der echte deutsche Facchino benutzt stets und regelmäßig leichter gearbeitete Gepäckstücke als Piedestal für schwerere, eben weil Vernunft und Logik das Gegentheil fordern. Infolge dieses wunderbaren Arrangements wurde mir einst auf der Strecke Stuttgart-Friedrichshafen ein vor wenigen Stunden gekaufter Leinwandkoffer total in Trümmern gelegt. Eine Wucht von acht oder neun Centnern hatte die obere Hälfte des Koffers dergestalt in die untere hineingezwängt, daß die Wände an den vier Ecken bis auf den Boden herab geborsten waren. Ich hatte Mühe und Noth, die zerbröckelnden Rudera mit Stricken so zusammen zu schnüren, daß ich sie nach dem Hotel schaffen konnte.

Ziehen wir aus der Summe der vorstehenden Betrachtungen die logischen Consequenzen!

Im Reich der Mitte ist es noch heute wie in den Tagen des Faustrechts erlaubt, fremdes Eigenthum straflos zu vernichten. Alle Sophistereien werden uns nicht über die Thatsächlichkeit dieser These hinweghelfen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß die Mehrzahl selbst derjenigen Personen, die auf diese Weise geschädigt werden, nicht die erforderliche Unbefangenheit und Begriffsschärfe besitzen, um den himmelschreienden Widersinn dieser Zustände nach Gebühr zu würdigen. Wie Napoleon der Erste jeden Exceß seiner Soldateska mit einem achselzuckenden: „C'est la guerre", entschuldigte, so hat der deutsche Epicier für jede Erbärmlichkeit einen sophistischen Trost. Ja, sagt er, das ist nun einmal nicht anders, dagegen läßt sich nichts machen. In der That, der Einzelne ist hier außer Stande, eine Reform zu bewirken, aber das Publikum setzt sich eben aus Einzelnen zusammen, und die Gesammtheit kann, was sie will.

[Arthur v. Ramberg †.] Ein Telegramm meldet das Ableben des Künstlers Arthur Freiherrn v. Ramberg, Professors an der Maler-Akademie in München. Deutschland verliert eines der bedeutendsten Talente im Genre- und Illustrationsfache, das noch in der Vollkraft und aufsteigenden Linie seines Schaffens begriffen war. Ramberg ist ein Oesterreicher und der Sohn des Feldmarschall-Lieutenants Frhrn. v. Ramberg, der im Jahre 1848 in der October-Belagerung Wiens die Leopoldstadt einnahm. Arthur v. Ramberg ist am 4. September 1819 in Wien geboren, widmete sich zu Prag den philosophischen Studien, schlug aber gegen den Willen seines Vaters die künstlerische Laufbahn ein und war ein Schüler von Schnorr v. Carosfeld und von Hübner an der Kunst-Akademie in Dresden, wo er von 1844 bis gegen Ende 1847 verblieb. Dort hatte er auch ein Duell mit dem Dichter Usso Horn, das er mit einer dreimonatlichen Haft auf dem Königsstein büßen mußte. Durch eine Verheirathung mit der Tochter des Leipziger Buchhändlers Fleischer kam er in ein ruhiges Geleise und übersiedelte nach München. Hier begründete er durch mehrere geistreich concipirte und mit dem reizendsten Colorit bestechende Genrebilder eigentlich seinen Ruf. Er producirte wenig, das Wenige aber war sehr gesucht und wurde mit allen Reproductionsmitteln in aller Welt verbreitet. Ueberaus beliebt wurde er durch seine Illustrationen, namentlich zu den Erzählungen des von Auerbach herausgegebenen „Gevattersmann." Im Jahre 1860 wurde Ramberg als Professor an die Kunstschule in Weimar berufen, und von dort erhielt er einen Ruf an die Akademie in München, wo er seit einem Decennium in der anregendsten Weise wirkte. Eine unbestrittene Berühmtheit haben Ramberg's Illustrationen zur „Schiller-Gallerie", die im Jahre 1859 erschien, und zu der zwischen 1860—1863 herausgegebenen Jubiläums-Ausgabe der Schiller'schen Gedichte erlangt. Ramberg ist im kräftigsten Mannesalter dem glücklichsten Familienleben, das er sich in zweiter Ehe gegründet hatte, entrissen worden; seine Collegen und Freunde verlieren in ihm einen Künstler, wie es deren wenige von so liebenswürdiger und humorvoller Opferfreudigkeit giebt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

cum grano salis zu verstehen. Das Organ des Herrn Gambetta bezeichnet nämlich im Elsaß-Lothringen in einer Selbstbeschränkung, die wir durchaus nicht tadeln wollen, das Gebiet, welches von Lothringen bei Frankreich geblieben ist, nämlich das Departement Meurthe-et-Moselle. In dieser reichen Gegend sollen in der That an 200 Millionen, also beinahe der ganze Betrag der Anleihe gezeichnet worden sein. In Belgien wurde bei der Banque de Paris der vierfache Betrag subscribirt, natürlich aber nicht von belgischen Capitalisten, sondern von der französischen Klientel der gedachten Bank, welche dasselbe Quiproquo schon bei der großen Anleihe von 1872 so glücklich ausgeführt hatte. Es ist dies auch der Grund, warum die Actien der Banque de Paris seit vorgestern um 30 Fr. gestiegen sind. Genaue Ziffern über das Gesammtresultat der Anleihe liegen übrigens noch nicht vor. Auf der Seinepräfectur glaubt man, daß die erforderte Summe von 220 Millionen im Ganzen etwa zweiunddreißig Mal und von Paris allein fünfundzwanzig Mal gedeckt sein wird. Die als erste Einzahlung erlegten Summen belaufen sich auf 848 Mill. Francs.

[Kriegs-Gericht.] Ein Communard, Namens Hector Napoleon Duvont, Corporal im 142. Föderirten-Bataillon, überführt, an dem verhängnißvollen 18. März 1871 bei der Ergreifung des dann auf dem Montmartre erschossenen Generals Clement Thomas eigenhändig mit gewirkt zu haben, wurde vorgestern vom 4. Pariser Kriegsgericht zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

[Verurtheilung.] Die „sogenannte Erzherzogin Therese von Oesterreich", richtiger die geschiedene Saulnier oder Opernsängerin Stollant, wurde mit ihrem Liebhaber, dem Doctor von Boissy, wegen der von beiden verübten Schwindeleien, von dem Versailler Zuchtpolizeigericht zu je fünf Jahren Gefängniß, fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Rechte und einer Geldstrafe von 1000 Fr. verurtheilt.

Großbritannien.

⊙ London, 6. Februar. [In Betreff der Brüsseler Conferenz.] Das dem Parlamente vorgelegte Blaubuch veröffentlicht u. A. auch die auf die Brüsseler Conferenz bezüglichen Actenstücke, darunter die vom 20. Januar d. J. datirte Depesche des Grafen Derby an den britischen Botschafter in St. Petersburg, Lord Augustus Loftus. Es heißt darin u. A.:

„Ihrer Majestät Regierung würdigte in hohem Grade die humanen Motive, durch welche Se. kaiserliche Majestät bewogen wurde, diesen Vorschlag zu machen und stimmte mit dem von Sr. kaiserlichen Majestät bekundeten Wunsche, die Grausamkeiten des Krieges zu mildern, überein. Zu gleicher Zeit war Ihrer Majestät Regierung nicht von der practischen Nothwendigkeit eines solchen Planes für die Richtschnur militärischer Befehlshaber im Felde überzeugt, und konnte nur fürchten, daß, falls nicht die Discussionen in der vorsichtigsten Weise geführt würden, die Prüfung eines solchen Projects in einer Conferenz in den gegenwärtigen Zeitpunkte Ursachen der Differenz wiedereröffnen und zu Gegenbeschuldigungen zwischen einigen der zur Theilnahme an derselben ernannten Delegirten führen würde. Als die wichtigsten Artikel des Projects zur Prüfung gelangten, stellte es sich wohl bald heraus, daß die reservirte Haltung, die Ihrer Majestät Regierung dasselbe eingenommen hatte, sowie die Vorsicht des britischen Delegirten völlig gerechtfertigt waren. Es zeigte sich, daß die Artikel des Projects statt bloßer Regeln für die Richtschnur militärischer Befehlshaber, basirt auf Gebräuche, über welche eine allgemeine Verständigung als wünschenswerth im Interesse der Humanität gehalten werden könnte, zahlreiche Neuerungen enthielten oder involvirten, für welche erwiesenermaßen keine practische Nothwendigkeit vorhanden war, und die in hohem Grade zum Vortheil der Mächte sein möchten, die kriegsbereite Armeen und Systeme unverzüglicher, compulsorischen Militärdienstes besitzen, gewesen sein würden. Ihrer Majestät Regierung dürfte im Einklange mit ihrem vorher angekündigten Entschlusse den britischen Delegirten instruirt haben, förmlich gegen jeden Versuch der Conferenz, neue Regeln des Völkerrechts zwischen Kriegführenden nieder zu legen, zu protestiren, aber sie zog es vor, die Discussionen ihren Lauf nehmen zu lassen, da es nicht willens war, Hindernisse in den Weg einer gründlichen Untersuchung des Projectes zu werfen und so zu verhindern, daß die Wünsche des Kaisers von Rußland hinreichend ausgeführt werden. Die Regel, daß nur einstimmige Meinungen verzeichnet werden sollten, wurden nichts desto weniger bald durch den Protest und die Vorbehalte anderer Delegirten gebrochen und in der Sitzung vom 14. August wurde Baron Jomini genöthigt, Alles preiszugeben. Lord Derby geht dann dazu über, einige der bemerkenswerthen Meinungsverschiedenheiten, denen die Discussionen Ausdruck gaben, zu beleuchten, und schließt dann wie folgt: „Aus den vorstehenden Bemerkungen wird ersehen worden sein, daß Ihrer Majestät Regierung das Resultat der Brüsseler Conferenz als den Nachweis liefernd betrachtet, daß keine Möglichkeit einer Uebereinkunft über die wirklich wichtigen Artikel des russischen Projectes vorhanden ist; daß die Interessen des Angreifers und des Angegriffenen unversöhnlich sind, und daß selbst wenn gewisse Regeln der Kriegführung in Ausdrücken abgefaßt werden könnten, die Genehmigung finden würden, dennoch gefunden werden dürfte, daß sie wenig mehr als die von der russischen Regierung bei der Eröffnung der Conferenz gemißbilligte fictiöse Beschränkung ausüben werden. Unter diesen Umständen kann Ihrer Majestät Regierung nicht einwilligen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen oder an irgend welchen weiteren Verhandlungen über diesen Gegenstand Theil zu nehmen. In meiner Depesche vom 28. September erklärte ich, Ihrer Majestät Regierung wünsche, daß es deutlich verstanden werde, daß ihre die Unterschrift des Schlußprotokolls autorisirte, sie nicht die demselben angehängten Regeln acceptirte. Eine sorgfältige Erwägung der ganzen Sache hat sie überzeugt, daß es ihre Pflicht ist, im Namen Großbritanniens und seiner Alliirten in irgend einem künftigen Kriege jedes Project für die Aenderung der Principien des Völkerrechts, nach denen dieses Land bisher handelte, entschlossen zu verwerfen, und vor Allem sich zu weigern, Theilhaberin irgend einer Uebereinkunft zu sein, deren Wirkung sein würde, aggressive Kriege zu erleichtern und den patriotischen Widerstand eines angegriffenen Volkes lahm zu legen."

[Aus Irland.] Auf dem Bankette des Dubliner Lord-Mayors sprach der Vicekönig von Irland in Erwiderung auf einen Toast sich höchst zufrieden über den Wohlstand Irlands aus. Dem Wunsch der Arbeiter, auszuwandern, schreib Redner nicht sowohl dem Mangel an guten Löhnen, als dem Mangel guter Wohnungen zu. Befriedigend sei es, daß im vorigen Jahre 17,000 weniger ausgewandert seien. Wie sehr der Reichthum des Landes zunehme, beweisen die Depositen in den Actienbanken und Sparkassen, die im Jahre 1874 sich auf 33,000,000 Pfd. Sterl. mehr beliefen und die seit dem Jahre 1684 allmälich um 14,000,000 Pfd. Sterl. angewachsen seien. Der Vicekönig drückt seine Ueberzeugung aus, daß der Wohlstand des Landes sich noch mehr steigern werde, je mehr das Volk begreifen werde, daß Ruhe und Ordnung die wesentlichsten Bedingungen desselben seien. Darin sei übrigens Irland schon fortgeschritten, und Redner wies mit Befriedigung auf die Abnahme der blutigen Parteiwuth hin.

[Geographische Entdeckung.] Der diesmalige Jahresbericht des Superintendenten der indischen Bahn wird einen Bericht über eine wichtige geographische Entdeckung enthalten. Die Entdeckungsreise wurde von einem Halb-Tibetaner, der einen sorgfältigen Unterricht vorher genossen hatte, im Jahre 1872 gemacht. Nachdem er Schigatse, eine Stadt in Tibet, erreicht hatte, überschritt er den Brahmaputra und ging einen seiner nördlichen Nebenflüsse bis zur Quelle und vergewisserte sich, daß er 15,200 Fuß über dem Meeresspiegel befindet. Er gelangte zum großen See Tengrinor, dessen Position noch kein europäischer Forscher festgestellt hatte. Bis dahin hatte man nur auf Grund chinesischer Autorität dem See auf den Karten einen Platz eingeräumt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 31. Januar bis 6. Februar.] Die Woche war eine ziemlich kalte und gegen das Ende schneereich. Die Luft war ungewöhnlich reich an Ozon, wobei bemerkenswerth, daß der Wind meist aus West resp. Nordwest wehte. Der Ozonometer zeigte nur an einem Tage = 0, an einem 1, an einem = 2, an zweien 4, an einem 6, und an einem Tage (Sonntag 31. Januar) sogar = 7. — Es wurden auf den Standesämtern notirt: 53 Aufgebote, unter denen sich 7 auswärtige befanden (im Ganzen 25 weniger als vorige Woche), 56 Heirathen (8 mehr als in vorangegangener Woche), 181 Geburten excl. der Todtgeborenen (12 mehr als in vorhergehender Woche) und 126 Todesfälle (21 mehr als in vorangegangener Woche). — Todtgeborene waren 10. Von den Geburten waren 97 männlich und 94 weiblich; von den Gestorbenen 65 männlich, 61 weiblich. Im Ganzen waren 65 Geburten mehr als Todesfälle; Kinder unter 1 Jahre starben 40. — Von Heirathen waren 22 rein evangelisch und 14 rein katholisch. Bei 10 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch; bei 10 Mischehen war der Mann evangelisch und die Frau katholisch. In 26 Fällen war der Mann jünger als die Frau. — Unter den Geburten befanden sich 28 uneheliche. Von den Gestorbenen waren 84 evangelisch (gegenüber 119 ev. Geburten), 38 katholisch (gegenüber 61 katholischen Geburten), 4 jüdisch.

*** [Von der Universität.] Herr Rudolf Müller (geb. zu Falkenberg O. S.) vertheidigt Mittwoch den 10 Febr. Mittags 12 Uhr seine Inaugural-Dissertation „die Rinde unserer Laubhölzer" — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde gegen die Opponenten: Herren Cand. phil. Fraustadt, Cand. phil. C. Berthold und Dr. med. Battig.

—d. Nach einem Facultätsbeschluß sollen in Zukunft für die Freitisch-Prüfung der Studirenden der evangelischen Theologie sämmtliche Vorlesungen, die ein Studirender in dem betreffenden Semester gehört hat, zu Grunde gelegt werden.

—d. [Der akademische Gesangverein „Leopoldina"] feierte am vergangenen Sonnabend Abend sein 53jähriges Stiftungsfest durch einen solennen Commers im Casino auf der Neuen Gasse. Um 8½ Uhr fand zu diesem Zweck ein festlicher Auszug von der Vereinskneipe auf der Kupferschmiedestraße unter Vorantritt der Kapelle des Leib-Kürassier-Reg. (Schles.) Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Grube statt, an welchem außer den activen Mitgliedern (Präsident und Fuchsmajor mit seinen Füchsen im Wichs) eine Anzahl „alter" Herren sich betheiligte. Der Zug bewegte sich über die Schmiedebrücke, 3 Ringseiten, die Ohlauer-Straße und die Neue Gasse nach dem Festlocal. Hier entwickelte sich bald ein fröhliches studentisches Treiben, an welchem die Fuchsrede und eine mit großem Humor gewürzte Bierzeitung hervorragenden Antheil hatten. „Allgemeine" Lieder und der übliche Landesvater füllten den übrigen Theil des Abends aus. Eine Menge Glückwunsch-Depeschen waren im Laufe des Abends von nah und fern eingetroffen.

+ [Der Breslauer Feuer-Rettungs-Verein] feierte gestern Abend im Saale des Café restaurant sein 31. Stiftungsfest durch ein Souper, an welchem sich sowohl die Mitglieder als auch einige aus der Provinz erschienenen Gäste betheiligten. Der Vorsitzende, Stadtrath Becker, leitete das Fest durch einen Rückblick auf das verflossene Jahr ein, in welchem er besonders hervorhob, daß der Verein jetzt dadurch aus seiner bisherigen Thätigkeit gekommen ist, weil bei Hochfeuern kein Signal durch die Thurmglocken mehr gegeben wird, daher die einzelnen Mitglieder keine Kenntniß von einem statthabenden Feuer erhalten können. Nichtsdestoweniger hatten sich im abgelaufenen Vereinsjahre die Mitglieder bei dem Brande der Vordermühle auf der Herrenstraße und beim Stuhr'schen Hause auf der Schweidnitzerstraße durch ihre Hilfsleistungen vortheilhaft ausgezeichnet, und wenn der Verein auch durch die erwähnte getroffene Maßnahme anscheinend lahm gelegt worden sei, so wird derselbe doch fortbestehen, und bei passender Gelegenheit seine gewohnte Thätigkeit auf's Neue wieder entfalten. Redner brachte hierauf einen Toast auf den seit 31 Jahren bestehenden Feuer-Rettungs-Verein aus, der von den Anwesenden in enthusiastischer Weise erwidert wurde. Eine Anzahl eingegangener Depeschen und Briefe von auswärtigen Vereinen, welche Glückwünsche enthielten, wurden unter lautesten Beifallsbezeugungen verlesen. Ein von Hauptlehrer B. Bloch verfaßtes Lied mußte wegen seines humoristischen Inhalts zwei Mal gesungen werden und fand dasselbe die ungetheilteste Anerkennung. In der fröhlichsten und gemüthlichsten Weise blieben die Festestheilnehmer bis zur Mitternachtsstunde beisammen.

F. [Die humoristische Musikgesellschaft „Brumme I."] empfing von unserem Oberbürgermeister, dem Reichstagspräsidenten Herrn von Forckenbeck folgendes Schreiben:

„Berlin 5. Februar 1875. „Der geehrte Vorstand wird bereits aus dem in den Breslauer Zeitungen veröffentlichten Aufrufe der Suppenanstalten ersehen haben, daß die diesen Anstalten zur Disposition stehenden Bestände noch nie so gering waren, als in diesem Jahre. Allseitige Unterstützung ist deswegen nöthig, um den Suppenanstalten ihre schwere Aufgabe lösen zu helfen. Vertrauensvoll wende ich mich dieserhalb an den geehrten Vorstand mit der Bitte, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre ein Concert zum Besten der Suppenanstalten zu arrangiren. Daß der Erfolg ein nicht unbedeutender sein wird, dafür bürgt ja zur Genüge der Name der Gesellschaft, die schon so reichliche Unterstützungen aus ihren Concerten den Suppenanstalten in wohlwollendster Weise zu Theil werden ließ. v. Forckenbeck."

In Folge dieses Schreibens beschloß die Gesellschaft in ihrer letzten Generalversammlung, am 23. Februar ein großes Monstreconcert im Springerschen Concertsaal zu veranstalten, dessen Arrangement den Händen des altbewährten Comité anvertraut wurde.

μ [Feuersgefahr.] In einem Keller, Nicolaistraße Nr. 27 war gestern Nachmittag die Schaaldecke in Brand gerathen, doch wurde weitere Gefahr von der herbeigeholten Feuerwehr schnell beseitigt. — Kaum in ihre Wachen eingerückt, wurde dieselbe wieder alarmirt, fand aber eine Gefahr nicht mehr vor, da in einer Heiligen Geiststraße Nr. 7 belegenen Tischlerwerkstätte nur Hobelspäne in Brand gerathen, aber bald gelöscht worden waren.

+ [Unglücksfälle.] Der auf dem Bahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beschäftigte Rangirer Quabius aus Schmograu gerieth gestern zwischen die Puffer zweier Wagen, welche er zusammenkoppeln sollte, bei welcher Gelegenheit derselbe eine bedeutende Quetschung erlitt, so daß seine Unterbringung im Allerheiligen-Hospital erfolgen mußte. Der Verunglückte hatte die bestehende Vorschrift „unter den Puffern hindurchzukriechen" unbeachtet gelassen, sondern war vielmehr durch eine freistehende Lücke zwischen zwei Wagen hindurchgegangen, als in demselben Augenblicke die Wagen in Bewegung geriethen, und der Bedauernswerthe von den Puffern zusammengequetscht wurde. — Die auf der Oderstraße Nr. 14 wohnhafte 42 Jahr alte unverehelichte Auguste Tielsch wurde gestern in ihrer Wohnstube auf der Diele liegend entseelt vorgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten hatte ein plötzlicher Schlaganfall ihren Tod herbeigeführt. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ [Polizeiliches.] Einem Handelsmann aus Tarnopol in Galizien wurde gestern im Wartesaal III. Klasse im Centralbahnhofe eine Violine mit Bogen im Werthe von 90 Mark entwendet. — In dem Hause Ohlauerstraße Nr. 85 begegnete gestern Nachm. eine dort in Diensten stehende Kinderfrau einem Menschen auf der Treppe, der in verdächtiger Weise ein großes Packet mit Kleidungsstücken trug. Die resolute Frau hielt den verdächtigen Unbekannten, der sich ihr gegenüber über den rechtmäßigen Erwerb dieser Sachen nicht zu legitimiren vermochte, fest, und stellte sich heraus, daß derselbe diese Kleider im Gesammtwerthe von 84 Mark, so eben mittelst gewaltsamen Einbruchs aus einiger dortigen Bodenkammer gestohlen hatte. In dem Diebe wurde ein bereits vielfach bestrafter Schmiedegeselle erkannt. — Einem auf der Büttnerstraße wohnhaften Kaufmann wurde gestern aus seinem Siebenhufener-Straße Nr. 2 belegenen Getreidemagazin 80 Stück leere, theilweise mit P. gezeichnete Leinwandsäcke gestohlen. — Ein conditionsloser Handlungsdiener wußte sich in einem Cigarrenladen auf der Breitenstraße Nr. 8 unter Vorzeigung einer Bestellungsordre, die von einem hiesigen angesehenen Kaufmann ausgestellt und mit dessen Namensunterschrift und Siegel versehen war, 7 Kisten mit Cigarren zu verschaffen, welche derselbe sofort verkaufte und den Erlös in seinem Nutzen verwendete. Nachträglich stellt es sich heraus, daß Siegel und Unterschrift gefälscht war, in Folge dessen die Verhaftung des Betrügers bewerkstelligt werden mußte.

=ββ= [Von der Oder.] Seit dem gestrigen Tage ist die „Paßbrücke" wieder dem Verkehr übergeben, doch dürfte bei eintretendem Eisgange eine nochmalige Sperrung derselben zu erwarten sein. — Die Oder wird bereits wieder bei der Scheitniger Ueberfähre als Uebergangspunkt benützt, desgl. ist man heut mit dem Ausstecken eines Weges nach dem zoologischen Garten resp. grünen Schiff beschäftigt, da das Eis in Folge der eingetretenen Kälte die genügende Stärke erlangt hat. — Die bei freiem Wasser von hier abgeschwommenen Schiffer, wie der Schiffer Nuß aus Tschirne, welcher sich an der Sandbrücke mit 1970 Ctr. Gerste nach Stettin befrachtete, ist unterhalb Glogau bei Herrendorf verwintert, ebenso der Schiffer Samuel Pfeiffer aus Breslau gleichfalls mit Gerste nach Stettin, die Schiffer Koschale und Rudolph Schütze, beide aus Neusalz mit Getreide nach Stettin bestimmt in Glogau verwintert. — Vierzehn Kähne mit Getreide und Kohlen beladen, liegen an der Weigeltschen Badeanstalt verwintert.

*** [Der Bericht] über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Beuthen O. S. im Jahre 1874 erstattet nach Vorschrift des § 127 der Kreisordnung vom 13. December 1872 vom Kreis-Ausschuß" — liegt uns gedruckt vor. Derselbe ist sehr übersichtlich geordnet und ziemlich umfassend. Ueber den Inhalt haben die Correspondenten mehrfach berichtet.

∽ Hirschberg, 9. Februar. [Consumverein. — Stiftungsfest. — Lehrerwahl. — Zum Eisenbahn-Unfall.] Der hiesige jüngere, seit einem Jahre bestehende Consumverein zählt gegenwärtig 102 Mitglieder. Derselbe hatte im verflossenen Jahre einen Umsatz von 6400 Thlr. und konnte 5½ % Dividende an die Mitglieder vertheilen. — Der Gewerbeverein hierselbst feierte gestern sein 17. Stiftungsfest durch ein gemeinsames Abendbrot, das im Saale des Gasthofes „zum Kynast" stattfand. — Als Conrector bei der städtischen höheren Töchterschule hierselbst wurde gestern der Mittelschullehrer Schulz aus Landsberg a. W. gewählt. — Die durch Entgleisung der Hinterräder des Tenders einer leerfahrenden Maschine gestern schadhaft gewordene Bahnstrecke am Mühlgraben hierselbst war heut noch nicht passirbar; es mußten daher die Passagiere an dieser Stelle ebenso wie gestern umsteigen.

---

s. Waldenburg, 9. Februar. [Viel Schnee. — Aus dem Liebauer und Gottesberger Wochenblatt.] Der am vergangenen Freitag auf's Neue eingetretene und, kurze Unterbrechungen abgerechnet, bis jetzt fortgesetzte Schneefall hat Schneemassen geschaffen, die fast noch mächtiger sind, als die früheren waren. Um die Trottoirs passirbar zu machen, werden schon seit einigen Tagen zahlreiche Kräfte in Thätigkeit gesetzt; zwischen ellenhohen Schneehügeln winden sich die Fuhrwerke hindurch. Bei diesem starken Schneefall sind Verkehrsstörungen unvermeidlich, zumal derselbe öfter von heftigem Schneetreiben begleitet ist. Die am Sonntag Nachmittag von Charlottenbrunn kommende Post, welche Abends 7 Uhr den von Altwasser nach Breslau abgehenden Personenzug zum Anschluß erreichen sollte, wurde durch die auf der Chaussee bei Reußendorf aufgethürmten Schneehügel bis in die Nacht festgehalten, so daß sie erst am andern Morgen um 2 Uhr in Altwasser eintraf. Die Passagiere mußten so lange geduldig im Postwagen ausharren.

A. Jauer, 10. Februar. [Der Carneval] ist in diesem Jahre hier ruhiger vorüber gegangen als sonst, da gegenwärtig unsere gesellschaftlichen Zustände ganz unerquicklich zerrissen sind. Es sind eben auch die Folgen der großen Krise, welche unter der Bezeichnung des „Krach" sich in unserer kleinen Stadt bemerkbar machen. Mancher ist herunter gekommen, ein Anderer oben auf; aber Geist, Glück und ein großer Geldsack sind selten beisammen. Es ist zwar versucht worden, einen einzigen Subscriptionsball zusammen zu bringen, mit knapper Noth gelang es, aber ein so recht kernhaftes Vergnügtsein hätte man mit der Laterne suchen müssen. — Trotz gegentheiliger Versicherungen nimmt dagegen eine ungemüthlich werdende Unsicherheit des Eigenthums und der Person immer mehr über Hand. Prügeleien des Nachts auf den Straßen wechseln mit geplanten Einbrüchen und Angriffen auf Geschäftsleute, die des Abends aus der Umgegend heimkehren, wie es am Sonnabend erst wieder passirt ist. — Die schon mehrfach besprochene Gehaltsaufbesserung der Elementar-Lehrer wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung hoffentlich endgiltig, geregelt. Nach den Anträgen des Magistrats und der Schuldeputation erklärte sich die Versammlung einverstanden, die Erhöhung nach dem Dienstalter bei den städtischen Schulen zu normiren, und das scheint denn auch das Beste zu sein. Die Königl. Regierung hat auch diesen Besoldungsplan bereits genehmigt. — An dem Gymnasium tritt Ostern wieder ein Lehrerwechsel ein, indem der erste Lehrer an der Vorschule, welcher gleichzeitig auch der Turnlehrer der Anstalt war, Herr Schoen, eine Berufung an die Stadtschule nach Gr. Glogau erhalten und angenommen hat. Der bisherige zweite Lehrer rückt in die erledigte Stelle und wird diese neu zu besetzen sein.

ȣ Guhrau, 8. Februar. [Fixirung der Kirchenbeamten. — Frommer Wunsch.] In der letzten Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths ist endlich die Fixirung der Kirchenbeamten zu Stande gekommen, und zwar des Kantors und Organisten mit den gewiß nicht zu hoch gegriffenen Summen von 55 resp. 42 Thalern jährlich. Dem Küster ist ein Jahreseinkommen von 400 Thalern bewilligt. Gleichzeitig ist der früher adoptirte Grundsatz, daß bei Liquidirung der Stolgebühren ärmeren Familien eine wesentliche Erleichterung gewährt werde, aufgegeben worden, da die Ueberzeugung Platz gegriffen hat, daß bei der Höhe der heutigen Arbeitslöhne der unbesteuerte Theil der Bevölkerung ungleich besser situirt sei, als die Angehörigen der letzten Steuerklassen. Möge sich dieses anerkennenswerthe rege Gerechtigkeitsgefühl unseres Gemeinde-Kirchenraths, das sich in diesem Falle in der Befürchtung kundgiebt, den Betroffenen unbilliger Weise zu Wenig abzunehmen, auch an einer anderen Stelle zur Geltung bringen, wo man unstreitig unbilliger Weise zu Viel abnimmt. Es ist nämlich eine besondere Bevorzugung wohl nur des Elementarlehrerstandes, daß auch unverheirathete Lehrer den vollen, festgesetzten jährlichen Beitrag zur Elementar-Lehrer-Wittwen-Kasse, zu zahlen verpflichtet sind. Hierbei bleibt indeß wenigstens der Schein Rechtens durch die aufgestellte Norm gewahrt, daß diese Beiträge nicht eine persönliche, sondern an der verwalteten Schulstelle haftende Last seien. Allein, was soll man sagen, wenn emeritirte Lehrer, demnach nicht Inhaber einer Schulstelle, mit Ausschluß der Verheiratheten, deren Wittwen ja eine Pension gesichert bleibt, also Unverheirathete und Wittwer, die vollständig isolirt dastehen, dennoch, wenn auch nur zur Entrichtung des dritten Theiles dieser Abgabe gezwungen werden. Kaltblütigen Kalkulatoren, die aus dieser Vereinzelung und dem dadurch beschränkteren Umfange der Sorge die Verpflichtung herleiten wollten, um so freudiger zu dem ja unstreitig nöthigen und wohlthätigen Institut beizusteuern, sei gesagt, daß die Pensionen emeritirter Elementarlehrer sehr oft so karg bemessen sind, daß sie kaum zur Fristung des Lebens ausreichen. Und dies Alles, weil das neueste Statut der Elementarlehrer-Wittwenkasse die Bestimmuug ausspricht, daß jeder emeritirte Lehrer den dritten Theil der festgesetzten jährlichen Wittwenkassen-Beiträge zu entrichten habe. Es wäre daher recht wünschenswerth, wenn der Herr Cultusminister eine Remedur eintreten ließe.

—r. Namslau, 9. Februar. [Ein origineller Bericht.] In Nr. 39 d. Ztg. wurde von Ihrem —r. Correspondenten über „die Cultivirung der deutschen Sprache" und insbesondere über die hiesige katholische Fortbildungsschule berichtet: „daß sich der Unterricht in der unteren Klasse noch mit den Anfängen des Elementar-Unterrichts beschäftigen müßte, da die meisten Schüler polnischer Zunge seien und Viele von den deutschen Lettern noch keine Ahnung hätten." — Diese Mittheilung gründete sich fast wörtlich auf denjenigen amtlichen Jahres-Bericht, welchen die beiden Lehrer der katholischen Fortbildungsschule Bönninghausen und Lowak auf Grund der Erfahrungen und Wahrnehmungen, welche sie in derselben im abgelaufenen Jahre 1874 gemacht, dem hiesigen Magistrat schriftlich abgegeben hatten, und hieran hatte Referent die Bemerkung geknüpft, „daß er über die Ursachen dieser Erscheinung keineswegs im Unklaren sei; denn so lange die Schulaufsichtsbehörden nicht diejenigen Local-Schul-Revisoren beseitige, welche aller Regierungs-Verfügungen ungeachtet, — im Geheimen und vermöge ihres enormen Einflusses, auf die Familien die polnische Sprache doch begünstigten, würden alle zu diesem Zwecke bewilligten Remunerationen weggeworfenes Geld bleiben." — (Diesem sei nachträglich noch hinzugefügt, daß leider auch von evangelischen Geistlichen des Kreises die polnische Sprache begünstigt wird.) Anläßlich dieses Referats hat sich der Pfarrer, Kreis-Schulinspector Nerlich in Kaulwitz, — wie dem Referenten durch den Herrn Landrath Salice Contessa mitgetheilt worden ist, — beschwerdeführend an die Königliche Regierung gewendet und unbekümmert um den obigen, von den beiden Lehrern erstatteten Jahresbericht eine protokollarische Vernehmung dieser beiden Lehrer veranlaßt, bei welcher dieselben, — leicht erklärlich unter dem mächtigen Einflusse ihrer geistlichen Oberen, — völlig abweichend von dem oben erwähnten Jahresbericht die katholische Fortbildungsschule in einer weit milderen Sprache und minder ungünstigen Lage beurtheilt haben. — In Folge dessen sollen aber auch die beiden genannten Lehrer versucht haben, vom Magistrat den mehrgedachten amtlichen Jahresbericht zurück zu erlangen, — wahrscheinlich, um denselben ihren protokollarischen Aussagen entsprechend abzuändern. Der über die Beschwerde des ꝛc. Nerlich zur amtlichen Aeußerung aufgeforderte Herr Landrath Salice Contessa hat nun der Königl. Regierung den von einem „Indiscreten" der „Breslauer Zeitung" eingesendeten und in Nr. 63 derselben vom 7. d. Mts. abgedruckten, in der That „recht originellen Bericht" erstattet und „zur Widerlegung des Gerüchtes, daß Nerlich die polnische Sprache in den Schulen begünstige, statt alle Energie daran zu setzen, daß die Kinder Deutsch lernten," *) — durch die Einsendung der von

*) Hier hat der „Indiscrete" aus dem Referate Etwas heraus gelesen, was auch nicht einmal zwischen den Zeilen stand. (Anmerk. d. Ref.)

120 Schulkindern unterschriebdnen interessanten Einladnng an den Herrn „Kreisvater" zu beweisen gesucht, daß die Mittheilungen des —r. Correspondenten in Nr. 39 d. Ztg. aller Wahrheit entbehrten. — Obwohl nun in diesem „originellen Berichte" weder Namen noch Ort genannt worden, unterliegt die Zusammengehörigkeit desselben mit dem mehrerwähnten Referate doch nicht dem mindesten Zweifel; sie wird aber dadurch zur unbedingten Gewißheit, daß der —r. Correspondent von eben demselben Lehrer aus P. eine leider nicht aufbewahrte „Einladung" zu der am 22. April v. J. in P. angestandenen Schulprüfung erhalten, welche an Curiosität der an den Herrn „Kreisvater" ergangenen Einladung nicht nur Nichts nachgab, sondern diese noch übertraf. Die in Wahrheit recht „originelle" Berichterstattung an die Königliche Regierung drängt jedoch zu folgenden 2 Fragen: 1) Wird die Regierung sich mit dieser „originellen" Berichterstattung begnügen lassen? — 2) Wird durch die von 120 Schulkindern unterschriebene Einladung an den „Kreisvater" denn wirklich bewiesen, daß sie auch Alle Deutsch gelernt haben? — Die Beantwortung der Frage zu 1) muß der Königl. Regierung, welcher bereits der vom Magistrat eingesendete die oben erwähnte Bemerkung enthaltende Jahresbericht der beiden Lehrer vorliegt, überlassen bleiben. Die Frage zu 2) aber muß mit einem dreifachen: „Gar nichts!" beantwortet werden, denn die 120 Kinder der P . . . er Schule würden die ihnen durch ihren allgemein als originell bekannten Lehrer vorgelegte Einladung an den Herrn „Kreisvater" auch dann noch unterschrieben haben, wenn diese Einladung in „böhmischer oder in spanischer" Sprache abgefaßt gewesen wäre. — Dies zur Würdigung des „originellen Berichts" in Nr. 63 d. Ztg.

= ch = **Oppeln**, 9. Febr. [Apothekergehilfen aus dem Auslande. — Thierschutz-Verein.] Es ist zur Kenntniß der hiesigen königl. Regierung gekommen, daß in den Apotheken des Departements sehr oft österreichische Gehilfen serviren, ohne daß dieselben dem Kreisphysikus gemeldet sind, geschweige denn die Qualification zum Serviren in preußischen Apotheken nachgewiesen haben. In Folge dessen haben die sämmtlichen Apotheken-Besitzer, resp. Verwalter seitens der Regierung die Anweisung erhalten, vor Annahme ausländischer Gehilfen resp. Magister der Pharmacie, welche sich über die in Preußen oder in einem anderen deutschen Staate bestandene Gehilfen-Prüfung nicht auszuweisen vermögen, fortan der Regierung zuvörderst die ausländischen Qualificationsatteste durch den Kreisphysikus einzureichen, bei welchem jeder Gehilfe ohnehin sofort anzumelden ist. Die Unterlassung dieser Einreichung ist zugleich mit Ordnungsstrafe bedroht worden. — Der hiesige Thierschutz-Verein, welcher seinen 18. Jahresbericht, pro 1874, veröffentlicht, hat es auch im abgelaufenen Jahre an rühriger Thätigkeit nicht fehlen lassen, ist mit allen bedeutenden gleichen Vereinen der alten und neuen Welt im schriftlichen Verkehr geblieben und seine Mitgliederzahl hat sich von 76 auf 83 vermehrt. In 7 Fällen sind auf seine Initiative Personen, welche öffentlich oder in Aergerniß erregender Weise Thiere boshaft gequält oder roh mißhandelt haben, von den betreffenden Gerichtsbehörden mit zum Theil erheblichen Geld-, resp. Haftstrafen belegt worden; in fünf anderen Fällen schwebte bei Schluß des Jahresberichtes das Verfahren noch. Es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß die fortgesetzten Bestrafungen der Thierquälerei mit der Zeit auf eine mildere und schonendere Behandlung der Thiere fördernd hinwirken, wie denn auch von der, den Jugendbildnern seitens der vorgesetzten Behörde ans Herz gelegten Unterweisung der Kinder in dieser Richtung ein Fortschritt zu hoffen steht.

♂ **Schoppinitz-Rosdzin**, 8. Febr. [Verkehrsstörungen. — Stiftungsfest.] Der letzte Schneefall, in der Nacht vom 6. zum 7. d. M., hat abermals auf unseren beiden Bahnen recht bedeutende Verspätungen veranlaßt. So kam beispielsweise der Vormittag-Personenzug der Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Breslau am 7. statt Mittags um ¾12 erst um ½5 Nachmittags an. Heut läßt ein erneutes noch heftigeres Schneetreiben abermalige Störungen befürchten. — Der hiesige Bürgerverein feierte am 6. sein drittes Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Herren-Abendbrot. In dem festlich geschmückten Saal des Böhmschen Hotels fanden sich die Mitglieder ein, um mit den Ehrengästen, unter denen namentlich der Landrath und die Repräsentanten der beiden größten hiesigen Gewerkschaften zu nennen sind, den Stiftungstag festlich zu begehen. Ernste und heitere Reden und Lieder würzten das Mahl, eine während desselben verlesene und vertheilte Festzeitung, in Form und Ausstattung ganz dem hiesigen „Anzeiger" gleich, brachte viel Scherzhaftes, aber auch manchen gut gezielten Hieb gegen gewisse Feinde des Vereins, und einige musikalisch-theatralische Aufführungen (das Wiener Damen-Quartett, ausgeführt von 4 Herren; eine komische Gerichts-Scene und mehrere vortrefflich vorgetragene Coupletts) erhöhten noch die frohe Stimmung der Festgenossen. Dieselben trennten sich erst nach Mitternacht. In seinen ernsten Bestrebungen in Ort und Umgegend immer mehr deutsche Gesinnung, deutsche Sitte, deutsches Leben und Wissen zu verbreiten, war der Verein durch die Anerkennung der Behörden auch im vergangenen Jahre reichlich belohnt.

⊙ **Kattowitz**, 9. Februar. [Vorschuß-Verein. — Standesamt.] Am vergangenen Sonntage hielt der hiesige Vorschußverein eine General-Versammlung ab, in welcher der Jahresbericht pro 1874 mitgetheilt wurde. Der Verein hat an eigenem Vermögen a. an Baarbeständen 1363¾ Thlr., b. an außenstehenden Forderungen 14,176 Thlr., c. an Werth der Inventarien r. 48¾ Thlr., in Summa r. 15,588½ Thlr. Die Passiva betragen: a. Reservefonds r. 649½, b. das Guthaben der Vereinsmitglieder r. 5511½, c. die Spareinlagen r. 7522½, d. die Darlehen 950, die Anticipandozinsen per 1875 r. 158½, die zu zahlende Tantieme r. 291¾ Thlr.; zusammen rund 15,084 Thlr. Es verbleibt somit ein zu vertheilender Reingewinn von rund 504½ Thlr., das ist gegen das Vorjahr ca. 80½ Thlr. mehr; das eine Dividendenvertheilung von 8½ pCt. ermöglicht. In den Ausschuß wurden neugewählt die Herren Eichwald, Gottschling und Borinski, in die Einschätzungs-Commission die Herren: Lehrer Czech, Tischlermeister Allert und Hausbesitzer Mittmann. Vier Mitglieder, die den Vereinsverpflichtungen nicht nachgekommen, mußten von der Generalversammlung vom Vereine ausgeschlossen werden. — Beim hiesigen königl. Standesamte wurden im Januar angemeldet a. Geburten 44, 21 Knaben und 23 Mädchen, b. Sterbefälle 21, davon 17 Kinder incl. 6 todtgeborene und 4 Männer. c. Aufgebote erfolgten 25, Eheschließungen hier 6.

Handel, Industrie &c.

Z. **Breslau**, 10. Februar. [Von der Börse.] Die Tendenz der heutigen Börse war nichtsweniger als fest, obgleich von auswärtigen Plätzen höhere Notirungen vorlagen. In der ersten Börsenhälfte beschäftigte sich die Speculation hauptsächlich mit Oesterr. Creditactien zu wesentlich höheren Coursen als gestern; zum Schluß schwächte sich aber die Stimmung ab und stellte sich der Cours derselben auf 403, 50 gegen den Anfangscours von 404, 50. Lombarden stellten sich bei schwachen Umsätzen 2 Mark niedriger. In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze bei wenig veränderten Coursen äußerst gering. Dagegen behaupteten sich Laura-Actien sehr fest, der Cours stellte sich bei guter Kauflust auf 119, 75. Fonds fest und die Notirungen derselben theilweise höher.

Breslau, 10. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe mehr Kauflust, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—53 Mark pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße fest, ordinäre 42—48 Mark, mittle 51—57 Mark, feine 62—65 Mark, hochfeine 68—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 145 Mark Gd., Februar-März 145 Mark Gd., März-April —, April-Mai 143,50 bis 143 Mark bezahlt, Mai-Juni 143,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 143 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Februar 180 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 165 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 155 Mark Br. und Gd., pr. April-Mai 158,50—159 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli 160 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. Februar 255 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Februar 52,50 Mark Br., Februar-März 52,50 Mark Br., März-April —, April-Mai 52,75 Mark bezahlt, Mai-Juni 54 Mark Br., September-October 56,50 Mark bezahlt.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 53,60 Mark Br., 52,60 Mark Gd., pr. Februar 54,40 Mark Gd., Februar-März 54,40 Mark Gd., März-April 54,40 Mark Gd., April-Mai 55,40 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 58—57,80 Mark bezahlt.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,10 Mark Br., 48,20 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

H. **Breslau**, 10. Febr. [Handelskammer.] Die heute Nachmittag 4 Uhr abgehaltene Plenarsitzung der Handelskammer wurde von dem Vorsitzenden, Commerzienrath Friedenthal, damit eröffnet, daß er mittheilt, es seien eine

Ersatzwahl für drei ausgeschiedene Mitglieder der Börsen-Commission nothwendig, da die Herren Promnitz, Assessor Landsberg und Eichborn die Wahl in die Börsen-Commission abgelehnt haben. Die Kammer beschließt, die Angelegenheit in geheimer Sitzung zu erledigen. — Demnächst erörtert Herr Kopisch die Nothwendigkeit um die maßgebenden Gesichtspunkte für eine

Feststellung neuer Weizenschluß-Scheine, resp. Ergänzung der übrigen Producten-Schlußscheine. Die Sachverständigen-Commission für Getreide empfiehlt:

1) In den Getreideschlußzetteln wird der Absatz, welcher von Auctions-Verkauf handelt, dahin abgeändert, daß derselbe hinfort lautet:

„Hat ein solcher Auctionsverkauf resp. Auctionsankauf stattgefunden, so kann Lieferer resp. Empfänger außer der Differenz und Courtage auch eine Provision von ⅓ % fordern und zwar so oft, als der Verkauf resp. Ankauf erfolgt."

2) In § 3 der Weizen- und anderen Getreideschlußzettel ist am Schluß des ersten Absatzes der letzte Satz wie folgt zu ergänzen:

„Im letzteren Falle, wie auch sofern der Ankündiger nach geschehener Kündigung mit der Waare noch irgendwelche Veränderung vornimmt, ist die Kündigung als nicht geschehen zu betrachten."

3) In § 6 der Weizenschlußscheine soll es künftig heißen:

„Der zu liefernde Weizen muß ein Durchschnittsgewicht von wenigstens 37 Kilogramm je Neuscheffel bei Ablieferung vom Boden und 36¾ Kilogramm bei Ablieferung vom Kahn haben."

Nach einigen Aeußerungen des Herrn Grunwald bemerkt Herr Kopisch auf eine Anfrage des Herrn Werther, daß sich Breslau in diesem Punkte wohl in Conformität mit Stettin befinde, aber nicht mit Berlin. Die Kammer tritt dem Commissions-Antrage bei.

Hierauf theilt der Vorsitzende ein vor Beginn der Sitzung eingegangenes Schreiben der Oberschlesischen Eisenbahn-Direction, betreffend die

Errichtung eines Petroleumschuppens, worin dieselbe mittheilt, daß sie zwar die Bitte der Kammer, den qu. Schuppen auch von der Ohlauer Chaussee zugänglich zu machen, nochmals in Erwägung gezogen habe, aber bei ihrem Beschlusse beharren müsse, denselben südlich von der Bahn zu errichten. Es knüpft sich an diese Mittheilung eine kurze Discussion, ein besonderer Antrag wird nicht gestellt.

Rescript des Reichskanzleramtes, betreffend die Veröffentlichung eines Verzeichnisses der Serien &c. aller ausländischen Inhaberpapiere.

Auf die Zuschrift der Handelskammer vom 18. December 1874 erwidert das Reichskanzleramt, daß dem Antrage der Kammer, ein vollständiges Verzeichniß der Serien und Nummern aller in Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871 abgestempelten ausländischen Inhaberpapiere zu veröffentlichen, nicht entsprochen werden könne.

Nach § 2 der Bekanntmachung vom 19. Juni 1871 (R.-G. Bl. S. 255) brauchte das bei der Vorlegung der Papiere zur Abstempelung unzureichende Verzeichniß derselben nur enthalten die Bezeichnung der Anleihe, den Nominalwerth der Appoints, die Anzahl und den Gesammt-Nominalwerth der einzureichenden Schuldverschreibungen jeder Gattung. Ob der Antragsteller außerdem Serie und Nummer der Schuldverschreibungen angeben wollte, blieb ihm überlassen. Da in Folge dessen die letztgedachten Angaben in vielen Fällen unterblieben sind, so fehlt es zu Mittheilung einer erschöpfenden Zusammenstellung nach dieser Richtung hin an dem erforderlichen Material. Ein unvollständiges Verzeichniß zu publiciren wäre bedenklich, weil eine solche Publication nicht allein ihren Zweck verfehlen, sondern auch begründete Reclamationen von Seiten der Besitzer abgestempelter, aber in das Verzeichniß nicht aufgenommener Papiere hervorrufen würde. Die Kammer erklärt sich nach kurzer Zeit dafür, nunmehr die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Antrag der Gebr. Sackur. In einer eingehenden Vorstellung an die Handelskammer machen die Gebr. Sackur darauf aufmerksam, wie das von der hiesigen Güterverwaltung beobachtete Princip, die Dispositionen auswärtiger Empfänger über hier ankommende Güter nicht zu respectiren, das hiesige Commissionsgeschäft, besonders das Consignationsgeschäft ganz ungemein schädige, indem es große Weiterungen und Lagerkosten verursacht, welche beide leicht dahin führen können, den auswärtigen Committenten die Verladung nach hier ganz und gar zu verleiden.

Die Antragsteller bitten, nachdem auch die Ober-Güter-Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn auf mehrfache Beschwerde keine Veränderung in dem Principe hat eintreten lassen. Die Handelskammer möge sich für die Interessen der Commissionäre verwenden. Sie fügen hinzu, daß der angeregte Uebelstand höchstwahrscheinlich aus dem Betriebsreglement entspringt, dessen Aenderung bei dem Reichseisenbahnamte anzustreben sein würde.

Herr S. Sackur erörtert als Antragsteller und Referent der Verkehrs-Commission den Gegenstand näher und zeigt, daß die betreffende Bestimmung das Betriebsreglement mit dem Handelsgesetzbuche in Uebereinstimmung stehe und es kaum möglich sein werde, schon jetzt eine Aenderung herbeizuführen. Doch müsse man den Gegenstand für eine event. Revision des Handelsgesetzbuches im Auge behalten. Herr Commerzienrath von Ruffer hebt die Vortheile der angeregten Bestimmung hervor. Herr Bülow fügt hinzu, daß auch die Commission diese Vortheile anerkennt und daher davon Abstand genommen habe, einen bestimmten Antrag zu stellen.

Zur Behebung des Uebelstandes empfehle es sich aber, in den Frachtbriefen den Absender gleichzeitig auch als Empfänger zu bezeichnen. Herr Werther führt aus, daß auch der Empfänger eines Schutzes ebenso bedürfe, wie der Absender und der Antrag der Gebr. Sackur seine volle Berechtigung habe. An der weiteren Discussion betheiligen sich die Herren Bülow, v. Ruffer, Sackur und Grunwald, welcher empfiehlt, daß sowohl in das Unicat als auch in das Duplicat ein Verzicht auf das Recht der Disposition über die Waare aufgenommen werde.

Da ein Antrag nicht vorliegt, so wird ohne Beschlußfassung zu dem nächsten Gegenstande übergegangen.

Gemeinsame Berathungen von Eisenbahn-Angelegenheiten zwischen Handelskammern und Bahnverwaltungen. Seitens der Handelskammer in Mühlhausen war bei der kaiserlichen General-Direction der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen der Antrag gestellt worden, es möge aus Delegirten der 4 Handelskammern in Elsaß-Lothringen ein Ausschuß gebildet werden, dessen Gutachten die Eisenbahnverwaltung in wichtigen, Gewerbthätigkeit und Handel interessirenden Fragen einhole und der seinerseits Wünsche und Beschwerden des Publikums behufs gemeinschaftlicher Besprechung zur Kenntniß der Generaldirection bringe.

Die kaiserliche Generaldirection ist diesem Ansuchen bereitwilligst nachgekommen.

Die Einrichtung bezweckt vorzugsweise die Herstellung einer innigeren Verbindung zwischen den mit der Verwaltung von Eisenbahnen betrauten Stellen und dem Handelsstande, sowie eine Versöhnung der sich oft nur scheinbar entgegenstehenden Interessen beider. Sie wird die Vertreter der Eisenbahnen mit den wechselnden Bedürfnissen des Handels und der Industrie vertrauter machen und stets auf dem Laufenden erhalten und andererseits den Vertretern des Handels &c. eine größere Klarheit über die Eigenthümlichkeit des Eisenbahnbetriebes, sowie über die berechtigten Interessen der Verwaltung verschaffen und somit, ernst und maßvoll gehandhabt, durch den Austausch der Ansichten auf beiden Seiten ersprießlich wirken.

Das Reichs-Eisenbahnamt glaubt den Eisenbahn-Verwaltungen die Nachahmung dieser Einrichtung, welche zweckmäßig auch auf eine Communication mit der Vertretung der landwirthschaftlichen Interessen auszudehnen sein würde, sowie ferner dringend empfehlen zu sollen, sich zu diesem Behufe für ein größeres Verkehrsgebiet mit einander zu verbinden, indem die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit derselben durch die jüngsten Vorgänge auf dem Gebiete des Tarifwesens eclatant hervorgetreten ist, auch zu erwarten steht, daß durch die gegenseitige mündliche Erörterung mannigfachen Beschwerden vorgebeugt werden wird.

Die Direction der Rechten-Oderuferbahn, welche diesen Erlaß der Kammer zur Kenntnißnahme übersendet, hat sich bereit erklärt, auf die Intentionen des Reichs-Eisenbahn-Amtes einzugehen und ersucht die Kammer, ihr mitzutheilen, in wie weit dieselbe geneigt ist, den angeregten Bestrebungen ihre Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Die Verkehrs-Commission empfiehlt:

Der R.-O.-Ufer-Eisenbahn zunächst die Bereitwilligkeit der Handelskammer zum Eingehen auf die betreffenden Vorschläge mitzutheilen und gleichzeitig vorzuschlagen, daß womöglich sämmtliche hiesige Bahnverwaltungen gleichzeitig mit der Handelskammer die nöthigen Verhandlungen führen möchten. Ehe nähere Vereinbarungen getroffen werden, müßte wohl das Zusammengehen der Bahnverwaltungen in dieser Sache gesichert sein.

Consul Molinari motivirt und empfiehlt den Commissions-Antrag, der von der Kammer angenommen wird.

Verminderung der jährlichen Krammärkte. Der hiesige Magistrat sendet mittelst Marginal-Verfügung vom 2. Februar cr. ein Rescript der Königl. Regierung hierselbst vom 16. Decbr. pr., in welchem mitgetheilt wird, daß die Königliche Regierung in Oppeln bei dem Herrn Oberpräsidenten den Antrag gestellt hat,

die Zahl der Krammärkte (mit Ausschluß der Wochen-, Ablaß-, Vieh- und Christmärkte) auf jährlich 2 bis 3, deren Ansetzung im Frühjahr und Herbst proponirt wird, zu reduciren.

Magistrat ersucht die Handelskammer um baldige Abgabe eines Gutachtens über diesen Antrag.

Eine Sachverständigen-Commission, die der Vorsitzende einberufen, empfiehlt der Kammer, daß sie sich für 3 Märkte entscheide und zwar an folgenden Terminen: März, Ende August und November, da eine weitere Reduction für den hiesigen Handel gefährlich sein würde.

In der Discussion befürwortet Herr Schierer die Reducirung auf zwei Märkte als Uebergang zur gänzlichen Aufhebung der Jahrmärkte. Für die Reduction auf drei sprechen die Herren Kopisch und Werther. Herr Friederici glaubt, daß eine gänzliche Aufhebung mit der Zeit eintreten werde und erachtet für jetzt einen Frühjahrs- und einen Herbstmarkt für ausreichend. Herr Beyersdorff empfiehlt, in dieser Angelegenheit sehr vorsichtig vorzugehen und die Bedeutung der Jahrmärkte nicht zu unterschätzen. Der Vorsitzende erachtet es den Interessen des Engroshandels für angemessen, es zunächst noch bei drei Märkten zu belassen. — Die Kammer beschließt in diesem Sinne.

Directer Verkehr auf der Route Berlin-Reppen-Breslau.

Das Reichs-Eisenbahnamt erwidert der Handelskammer auf deren Vorstellung vom 14. November pr., daß es den Beschwerden über die Regelung des directen Verkehrs auf der Route Berlin-Reppen-Breslau bereits auf anderweite Anregung näher getreten war und sich dieserhalb sowohl mit den betheiligten Bahnverwaltungen, als auch mit dem königl. preußischen Herrn Handelsminister in Verbindung gesetzt hatte.

Die Weigerung der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, die directen Personentarife für Berlin-Breslau über die kürzere Route via Reppen durch Zusammenstoßen der Lokalsätze der betreffenden Bahnen zu bilden, wird auf den Wunsch zurückzuführen sein, die Ermäßigung der Fahrpreise thunlichst bis zur Fertigstellung der Strecke Arnsdorf-Gassen, das ist, bis zu dem Zeitpunkte zu verschieben, wo auch auf der eigenen Bahn eine Abänderung der Preise nothwendig würde.

Die Königl. Direction hat jedoch diesen Standpunkt inzwischen selbst aufgegeben, und darf deshalb die hierauf gerichtete Beschwerde als erledigt angesehen werden.

Auch für den Güterverkehr ist seit 1. September v. J. eine directe Abfertigung zwischen Berlin und Breslau via Reppen zu ermäßigten Preisen eingerichtet. Allerdings sind diese dann auf der längeren Route via Kohlfurt gleichgehalten, indessen hierin vermag das Reichs-Eisenbahnamt eine Aenderung nicht herbeizuführen, daß ihm eine Bestimmung über die Höhe der Tarife verfassungsmäßig nicht zusteht.

Der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft bleibt jedoch eine selbstverständlich allgemein zulässige und zu veröffentlichende Ermäßigung ihrer Streckensätze bezw. ihrer Antheile aus dem directen Personen- und Güter-Verkehr unbenommen, sie kann darin insbesondere nicht durch die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beschränkt werden, indem auch diese den Vorschriften im Artikel 44 der Reichsverfassung gemäß zur Herstellung directer Expeditionen im Personen- und Güterverkehr verpflichtet ist, insoweit derartige Expeditionen diesseits im allgemeinen Verkehrs-Interesse für nothwendig erachtet werden.

Eine Bestimmung über die Höhe der Tarifsätze hat die königl. Direction nur in Bezug auf die eigene Bahnstrecke Berlin-Frankfurt.

Der Referent, Herr Sackur, bemerkt hierzu, daß ihm von einer Erledigung der Beschwerde der Kammer nichts bekannt sei, doch sei wohl in der nächsten Zeit eine Ermäßigung der Tarifsätze Seitens der Freiburger Eisenbahn zu erwarten.

Herr Bülow macht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit aufmerksam und empfiehlt, dieselbe der Verkehrs-Commission zur Erörterung und Vorberathung zu überweisen. Herr Kopisch führt aus, warum der Güterverkehr sich der Route via Reppen nicht zugewendet habe. Herr Schüller empfiehlt, das Schreiben des Reichs-Eisenbahnamtes der Freiburger Eisenbahn officiell zu übersenden.

Die Handelskammer tritt dem Antrage des Herrn Bülow mit dem Amendement des Herrn Schüller bei.

Hiermit wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

Posen, 9. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Frost. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Kündigungspreis 146 Mrk. Gekündet — Wspl. Februar 146 G. Februar-März 146 G. März-April 145 bez. u. G. Frühjahr 145 bez. u. G. April-Mai 145 G. Mai-Juni 146 B. Juni-Juli 146 B. Juli-August 145 bez. u. B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 54, 30 Mrk. Februar 54, 30 B. u. G. März 55—54, 90 bez. u. G. April 55, 70 bez. u. G. April-Mai 56, 10 bez. u. G. Mai 56, 50 bez. u. B. Juni 57, 30 bez u. B. Juli 58, 10 bez. u. B. August 59, bez. u. G. August-September —. — Loco Spiritus ohne Faß 53, 90 G.

Δ **Gnesen** (Provinz Posen), 9. Febr. [Pferde- und Viehmarkt.] Der einzige Pferdemarkt unserer Provinz, welcher für Deutschland eine Rolle spielt, ist Gnesen. Derselbe fand gestern unter zahlreicher Betheiligung statt. Von auswärtigen Käufern waren Breslauer, Berliner, Magdeburger, Hannoveraner, Mecklenburger und Rheinländer vertreten. Pferde waren in ziemlich starker Anzahl zugeführt und dürfte sie sich auf ca. 2000 Stück belaufen. Für gute Arbeitspferde waren viele Käufer am Platze und wurden solche mit 80—110 Thlr. verkauft. Luxuspferde waren nicht sehr gesucht, da hohe Forderungen Verkäufe erschwerten. Man handelte von 180—210 Thlr., edle Race bis 250 Thlr. Von Hornvieh war der Auftrieb weniger stark und der Handel geringfügig. Berliner Händler kauften nur gutes Vieh zum Export.

[Berliner Wechslerbank in Liq.] Die Liquidatoren der Berliner Wechslerbank haben beschlossen, den Betrag von 40 pCt. auf die Actien des Instituts, nachdem die gesetzlich festgestellte einjährige Frist seit dem Liquidationsbeschlusse bereits verflossen, zur Auszahlung zu bringen. Da indeß die Liquidation noch nicht beendet ist, und eine Reihe von Processen schweben, so daß es vor der Hand sich noch nicht absehen läßt, wann dieselbe ihrem definitiven Abschluß entgegengeführt sein wird, erklärt sich die deutsche Unionbank, welche bekanntlich die Liquidation leitet, bereit, denjenigen Actionären welche das Ende der Liquidation nicht abwarten wollen, ihre Actien zu dem festen Course von 55 Procent, welcher ungefähr dem vorraussichtlichen Resultat der Liquidation entspricht, abzukaufen und den Betrag mit 110 Thlr. pro Stück sofort zur Auszahlung zu bringen.

[Posener Provinzial-Actien-Bank.] In der am 6. d. M. abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Provinzial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen wurde der Jahresabschluß für das Jahr 1874 vorgelegt. Die Dividende wurde auf 6 pCt. festgesetzt und der Reservefonds auf die Höhe von 230,000 Thlr. gebracht.

[Stroußberg.] Wie man der „Pr." aus Prag meldet, unterhandelt Dr. Stroußberg in Berlin wegen Aufnahme eines größern Prioritätsanlehens. Die Regierung gab die Genehmigung, daß die Zbirower Industrie-Unternehmungen landtäflich abgetrennt werden und selbständige bücherliche Einlage im Zbirower Grundbuche erhalten. Die Hypothekar-Gläubiger: Bodencredit-Anstalt, Finanzärar und Rumänische Eisenbahn-Gesellschaft, haben bereits ihre Zustimmung ertheilt.

[Telegraphen-Congreß.] Der Telegraphen-Congreß wird, wie man aus Petersburg mittheilt, im Monate Mai oder längstens Anfangs Juni l. J. in Petersburg tagen. Unter den dem Congresse zur Erörterung vorgelegten Fragen wird, wie man schon jetzt mit Gewißheit hervorhebt, von der russischen Regierung dem Congresse ein Antrag zur Entscheidung vorgelegt werden, dahin lautend, daß die telegraphischen Depeschen nicht, wie bisher üblich, nach Wörtern, sondern nach Sylben berechnet werden. Durch diese Maßregel soll dem Mißbrauche vorgebeugt werden, welcher in gewissenloser Ausbeutung der mangelhaften Sprachkenntnisse der beim Telegraphendienste fungirenden Organe dadurch sich manifestirt, daß viele in einer dem Telegraphenpersonale ungeläufigen oder ganz fremden Sprache abgefaßte Telegramme durch unbefugte Zusammenziehung und Verbindung mehrerer grammatikalisch getrennter Worte eine Verminderung der Wortezahl und der hierfür entfallenden Gebühr zur Folge haben.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Handschuhmachermeisters und Kaufmanns Wilhelm Bock zu Posen. Zahlungseinstellung: 1. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. J. Cleinow. Erster Termin: 22. Februar.

Nr. 12 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Schutz und Hilfe den Vögeln. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Die Verbreitung der Gewächse auf der Oberfläche der Erde. (Fortsetzung.) — Rationelle Düngung. — Grünfütterung oder Trockenfütterung? Stallfütterung oder Weidegang? — Ueber Viehmastung. — Die wichtigsten statistischen Notizen Schlesiens. — Der Pferdehuf. — Conserviren von Eidotter. — Diäten und Reisekosten der Communal-Forstschutz-Beamten. — Das Programm für den sechsten Congreß deutscher Landwirthe. — Tagelohnsätze für ländliche Arbeiter in Deutschland. — **Jagd- und Sportzeitung. — Mannigfaltiges. — Provinzial-**

Berichte: Aus Landeshut. — Aus Oppeln. — **Auswärtige Berichte.** Aus Paris. — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Königsberg. — Aus Magdeburg. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Ausweise.

Wien, 7. Februar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]*)

Notenumlauf	289,409,500 Fl.,	Abn. 3,368,760 Fl.
Metallschatz	142,369,859 Fl.,	Zun. 287,248 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	4,109,236 Fl.,	Abn. 22,912 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,568,259 Fl.,	Zun. 754,078 Fl.
Wechsel	125,347,057 Fl.,	Abn. 4,859,814 Fl.
Lombarden	33,190,000 Fl.,	Abn. 593,200 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	2,826,866 Fl.,	Abn. 1,034,022 Fl.
Giro-Einlage	978,401 Fl.	

*) Ab- und Zunahme nach dem Monatsausweis vom 1. Februar.

Verloosungen.

[Türken-Loose.] Officielle Ziehungsliste. Bei der am 1. Febr. in Konstantinopel vorgenommenen Ziehung wurden folgende Gewinnstnummern gezogen: Nr. 363368 gew. 300.000 Frcs., Nr. 1706512 gew. 25.000 Frcs., Nr. 1254787 und 1956908 gew. je 10.000 Frcs., Nr. 5504 375619 713345 1531382 1555262 1585831 gew. je 2000 Frcs., Nr. 97604 167272 243618 366764 422149 732921 748310 1033971 1460087 1706513 1924181 1956909 gew. je 1250 Frcs., Nr. 79112 123341 135810 140391 160418 266906 302078 363370 494218 517312 558128 713344 732924 1151401 1164830 1182482 1278830 1350671 1402267 1460086 1520318 1531381 1555261 1576286 1581198 1759285 1972261 1972262 gew. je 1000 Fr.

Je 400 Francs gewinnen die Nummern: 5501 5502 5503 5505 19396 19397 19398 19399 19400 26116 26117 26118 26119 26120 40936 40937 40938 40939 40940 79111 79113 79114 79115 97601 97602 97603 97605 111636 111637 111638 111639 111640 123342 123343 123344 123345 135806 135807 135808 135809 140392 140393 140394 140395 160416 160417 160419 160420 167271 167273 167274 167275 186741 186742 186743 186744 186745 243616 243617 243619 243620 266907 266908 266909 266910 283276 283277 283278 283279 283280 294146 294147 294148 294149 294150 302076 302077 302079 302080 363366 363367 363369 366761 366762 366763 366765 375616 375617 375618 375620 422146 422147 422148 422150 471486 471487 471488 471489 471490 493616 493617 493618 493619 493620 494216 494217 494219 494220 517311 517313 517314 517315 558126 558127 558129 558130 571736 571737 571738 571739 571740 617646 617647 617648 617649 617650 641261 641262 641263 641264 641265 643636 643637 643638 643639 643640 708676 708677 708678 708679 708680 713341 713342 713343 732922 732923 732925 748306 748307 748308 748309 883481 883482 883483 883484 883485 984531 984532 984533 984534 984535 1031306 1031307 1031308 1031309 1031310 1033972 1033973 1033974 1033975 1041376 1041377 1041378 1041379 1041380 1151402 1151403 1151404 1151405 1164826 1164827 1164828 1164829 1182481 1182483 1182484 1182485 1249596 1249597 1249598 1249599 1249600 1254786 1254788 1254789 1254790 1278826 1278827 1278828 1278829 1350672 1350673 1350674 1350675 1402266 1402268 1402269 1402270 1427996 1427997 1427998 1427999 1427800 1446371 1446372 1446373 1446375 1454536 1454537 1457839(?) 1454538 1454539 1454540 1457836(?) 1457836 1457837 1457838 1457840 1460088 1460089 1460090 1478896 1478897 1478898 1478899 1478900 1520316 1520317 1520319 1520320 1531383 1531384 1531385 1554386 1554387 1554388 1554389 1554390 1555263 1555264 1555265 1576287 1576288 1576289 1576290 1577506 1577507 1577508 1577500 1577510 1581196 1581197 1581199 1581200 1585832 1585833 1585834 1585835 1706511 1706514 1706515 1717996 1717997 1717998 1717999 1718000 1759281 1759282 1759283 1759284 1847011 1847012 1847013 1847014 1847015 1916346 1916347 1916348 1916349 1916350 1924182 1924183 1924184 1924185 1956906 1956907 1956910 1972263 1972264 1972265.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Niederschlesisch-Märkische Bahn.] In den letzten Jahren haben sich die Bahnhofs-Anlagen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin immer mehr als unzureichend erwiesen. Die Beschränktheit der bestehenden Anlagen wird um so fühlbarer, da auch der Personenverkehr auf der Ringbahn in letzter Zeit beträchtlichen Umfang gewonnen hat. Eine ausreichende Erweiterung der vorhandenen Anlagen würde unthunlich sein und den Anforderungen des Verkehrs nicht entsprechen. Den Uebelständen ist vielmehr nur dadurch abzuhelfen, daß an einem außerhalb der Ringbahn belegenen Punkte der Niederschlesisch-Märkischen Bahn ein Trennungs- und Rangir-Bahnhof angelegt wird, von welchem aus die nach einer der westlichen Bahnen weiter zu befördernden Güter durch directe Geleisverbindung auf die Ringbahn übergehen können, so daß nach dem bestehenden Güterbahnhof nur noch die dort zu verladenden Güter geschafft zu werden brauchen. Die Nothwendigkeit einer derartigen Anlage ist im Allgemeinen bereits im Gesetz vom 11. Juni 1873, betreffend die 120-Millionen-Anleihe, berücksichtigt worden, da in der für Erweiterungsbauten der Berliner Verbindungsbahn bewilligten Summe 2,250,000 M. für den genannten Zweck vorgesehen waren. Nach dem inzwischen aufgestellten speciellen Projecte muß jedoch der Umfang der Anlagen, um der Zukunft genügen zu können, weit größer, als nach der ursprünglichen Skizze angenommen werden, wobei namentlich auch die im Interesse der Betriebssicherheit gebotene Vermeidung von Niveaukreuzungen zur Vertheuerung der Anlage beiträgt; andererseits ist der Werth des Grund und Bodens, sowie der zu beseitigenden Gebäude, bedeutend gestiegen. Es kann daher der vorbezeichnete Betrag nur als eine erste Rate der Kosten betrachtet werden, und erschien es deshalb dringend erforderlich, für 1875 außer jenem Betrage noch mindestens eine Million Mark durch den Etat bereit zu stellen, um mit dem Grunderwerb vorgehen und zunächst wenigstens die unentbehrlichsten Anlagen zur Ausführung bringen zu können. Die Gesammtkosten werden sich nach Abzug des auf die Ostbahn entfallenden Kostenantheils für die Verbindungsgeleise nach der Ringbahn ungefähr auf 8,500,000 Mark belaufen, wovon jedoch ein großer Theil erst allmälig zur Verwendung gelangen würde.

Berlin, 9. Februar. [Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Gesellschaft.] Gestern Abend hat eine Vorbesprechung der Aufsichtsrathsmitglieder der Berlin-Anhaltischen Eisenbahngesellschaft stattgefunden, in welcher man über die der directionellen Vorlage gegenüber einzunehmende Haltung berathen hat. Man dürfte wahrscheinlich betreffs der Entscheidung pure an die Generalversammlung appelliren, indem indeß der Aufsichtsrath erklären dürfte, daß seiner Anschauung der Sachlage nach eine Bewilligung von 7¾ Millionen bei verständiger Beschränkung eine durchaus auskömmliche sei.

Berlin, 9. Februar. [Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Gestern hatte sich an der Börse das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen in Bezug auf die Betreffs der Geldbeschaffung für die Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft festzusetzenden Modalitäten, welche gegenwärtig zwischen dem Verwaltungsrath der Gesellschaft und dem rumänischen Ressortminister stattfinden, auf Schwierigkeiten gestoßen seien. Wie der „B. B.-C." erfährt, ist diese Nachricht durchaus unbegründet, vielmehr nehmen die Verhandlungen einen befriedigenden Abschluß in sichere Aussicht stellenden Fortgang.

Literarisches.

* **[„Die Natur",]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. — Nr. 7. Inhalt: Arzneiwesen im Alterthume. Von Dr. M. Weishaupt. (Schluß.) — Das grüne Kleid der Erde. Von H. Meier. (Mit 2 Abbildungen.) — Wissenschaftliche Anstalten. Die Universität von Cordoba. (Schluß.) — Literatur-Bericht. v. Hellwald, v. Barth. — Reisende: Chinamission, v. Homeyer, Cameron, Schweinfurth.

* **[Die Nr. 6 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Entwicklungsstufen des Kriegsvölkerrechts. Von Bluntschli. — Englands liberaler Führer. Von Carl Blind. I—III. — Literatur und Kunst: Briefwechsel zwischen Varnhagen und Rahel. Von Carl Hildebrand. V—VII. (Schluß.) — Theodor Döring. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens von Georg Hittl. II. (Fortsetzung.) — Aus der Hauptstadt: A-ing-fo-hi. Komische Oper in 3 Acten von Ernst Wichert. Musik von Richard Wüerst. Besprochen von H. Ehrlich. — Berliner Courier. Von Nemo.

* **[Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung]** enthalten: I. Die Moden-Nummer (5): Moderne Braut-, Gesellschafts- und Promenaden-Toiletten, Morgenröcke, hohe Taillen, ärmellose Jacke, Hüte, Haarfrisuren, Chemisets nebst Cravaten, Kranzgarnitur für Morgenhauben, Gürtel-, Umhänge- oder Arbeitstäschchen, Tournüre, Stiefel, Schuhe und Pantoffel. Haus- oder Reisemütze für Herren, Knabenanzug, Lichtschirm, Tischdecke, Schlüsselbrettchen, Cylinderhütchen, Sessel (Puff), Band- und Zwirn-Behälter, Korbschale für Blumen. Russische und irische Spitzenarbeiten, Filet-Guipüre, Knüpfarbeiten, Buntstickereien mit und ohne Auflagen, Tapisserie-Arbeiten ꝛc. ꝛc. mit 64 Abbildungen, einer Schnittmuster-Beilage, einem großen colorirten Modenkupfer. II. Die Unterhaltungs-Nummer (6) Aus Bürgers letzter Lebenszeit. Von Adolf Strodtmann. Mit drei Illustrationen von Otto Peters. — Eine unversorgte Tochter. Roman von Max Ring. (Fortsetzung.) — Die Prägung der deutschen Reichsmünzen. Von L. Clericus. Mit einer Illustration von C. M. Doepler. — St. Valentinstag. Mit einer Illustration von J. Ehrentraut. — Der hundertjährige Geburtstag der Königin Luise.

[Das Märzheft der „Deutschen Rundschau"] wird einen Artikel: Fritz Reuter auf der Festung, nebst ungedruckten Briefen desselben an seinen Vater, von Otto Glagau bringen, welche das berühmte Buch „Ut mine Festungstid" erläutern und ergänzen, indem sie zeigen, was darin Dichtung und Wahrheit ist. Der Aufsatz nebst seinen Briefbeilagen ist reich an neuem Material zur Lebensgeschichte des Dichters.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die erste Berathung über die Provinzial-Ordnung fort. Wintzingerode und Lasker (in zweistündiger Rede) sprachen für die Vorlage und Verweisung an die Commission. Gerlach gegen die Vorlage, Sybel für die Vorlage, aber gegen die Ausdehnung der Organisations-Gesetze auf die Rheinprovinz, welche ein unopportunes Wagniß der Regierung sein würde. Die weiteren Berathungen finden morgen statt.

Der Kassirer Pilz ist den von der Sorau-Gubener Bahn angelangten Mittheilungen zufolge in Kopenhagen festgenommen und befindet sich auf dem Transport hierher.

Berlin, 10. Februar. Die Zeitungsnachricht, die Regierung beabsichtige, die Bahn Berlin-Wetzlar vorläufig nicht zu bauen, ist nach der vom „Reichsanzeiger" eingezogenen Information in jeder Beziehung unbegründet.

Rom, 10. Februar. Die Meldung der „Nazione", daß der Papst am Sonnabend einen Anfall von Ohnmacht erlitt, wird von der „Agenzia Stefani" für unbegründet erklärt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Februar, 11 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 404, —. Staatsbahn 533, 50. Lombarden 243, 50. Rumänier —. Dortmund —, —. Laura —, —. Discontocommandit —, —. 1860er Loose —, —. Fest.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 403, 50. Staatsbahn 530, 50. Lombarden 240, —. Rumänier 35, 50. Dortmund 29, 50. Laura 119, 50. Disconto 162, —. — Ruhig.

Berlin, 10. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 403, 50. 1860er Loose 115, —. Staatsbahn 531, —. Lombarden 240, —. Italiener 69, —. Amerikaner 98, 70. Rumänen 35, 40. 5procent. Türken 43, 25. Disconto-Commandit 161, 25. Laurahütte 119, 25. Dortmunder Union 29, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 110, —. Rheinische 118, —. Berg.-Märk. 80, —. Galizier 107, —. Wenig fest.

Weizen (gelber): April-Mai 177, 50, Juni-Juli 181, 50. Roggen: April-Mai 143, —, Juni-Juli 141, —. Rüböl: April-Mai 54, —, Septbr.-Octbr. 57, 50. Spiritus: April-Mai 58, 10, Juli-August 60, 20.

Berlin, 10. Februar. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
Oest. Credit-Actien	401, 50	402, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	530, —	532, —	Laurahütte	119, —	119, —
Lombarden	238, 50	241, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	50, 25	50, 25
Schles. Bankverein	105, —	105, —	Wien kurz	182, 65	182, 75
Bresl. Discontobank	82, 50	82, 50	Wien 2 Monat	181, 70	181, 70
Schles. Vereinsbank	91, 25	91, —	Warschau 8 Tage	283, —	282, 85
Bresl. Wechslerbank	75, 30	75, 30	Oesterr. Noten	183, 05	183, 30
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	283, 55	283, 50
do. Maklerbank	76, 60	76, 60			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	110, —	110, —
3½prc. Staatsschuld	92, —	91, 50	Galizier	107, 50	107, 60
Posener Pfandbriefe	95, —	95, 25	Ostdeutsche Bank	77, 75	77, 75
Oesterr. Silberrente	69, 40	69, 40	Disconto-Comm.	161, 50	161, 10
Oesterr. Papierrente	64, 70	64, 90	Darmstädter Credit	142, 75	142, 10
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 50	43, 50	Dortmunder Union	29, 75	29, 60
Italienische Anleihe	69, —	68, 90	Kramsta	89, 50	89, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 80	70, 10	London lang	—, —	20, 35
Rum. Eis.-Obligat.	35, 40	35, 60	Paris kurz	—, —	81, 50
Oberschl. Litt. A.	144, —	144, —	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	92, —	92, —	Waggonfabrik Linke	49, 90	49, 90
R.-O.-U.-St.-Actie	111, —	111, 25	Oppelner Cement	30, —	30, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 25	112, 25	Ver. Br. Oelfabriken	56, —	56, 50
Berlin-Görlitzer	69, —	70, —	Schles. Centralbank	59, 40	59, 40
Bergisch-Märkische	80, —	80, —			

Nachbörse: Creditactien 401, —, Staatsbahn 528, 50, Lombarden 238, 50. Disconto 160, —. Laura 118, 75.

Auf Auslandsnotirungen höher einsetzend, drückten schließlich Realisirungen Speculationswerthe, von denen Credit verhältnißmäßig weniger nachgaben. Bahnen meist schwächer, Industriewerthe gut behauptet, Anlagewerthe ziemlich unverändert. Geld sehr flüssig. Discont 2¾ %.

Frankfurt a. M., 10. Februar, 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 201, 75, Staatsbahn 264, 75, Lombarden 119, —, Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Matter.

Frankfurt a. M., 10. Febr., Nachmitt. 2 U. 50 M. [Schluß-Cours.] Oesterr. Credit 201, 50. Franzosen 264, 75. Lombarden 118, 75. Böhm. Westbahn 172, —. Elisabeth 169, 75. Galizier 214, 25. Nordwest 138, 75. Silberrente 69⅜. Papierrente 64¾. 1860er Loose 115. 1864er Loose 309. Amerik. 1882 98⅝. Russen 1872 101⅛. Ruff. Bodencredit 91⅝. Darmstädter 144, —. Meininger 90, 75. Frankfurter Bankverein 81. do. Wechslerbank 87⅝. Hahn'sche Effectenbank 112⅞. Oest.-deutsche Bank 85. Schles. Vereinsbank 91¼. —

Wien, 10. Februar. [Schluß-Course.] Schwach.

	10.	9.		10.	9.
Rente	70, 90	70, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292, —	292, 50
National-Anlehen	75, 90	75, 85	Lomb. Eisenbahn	134, —	135, 50
1860er Loose	110, 70	110, 80	London	111, 40	111, 40
1864er Loose	140, 50	140, 80	Galizier	236, —	234, 50
Credit-Actien	221, 25	221, 25	Unionsbank	102, 50	102, 10
Nordwestbahn	152, 75	151, 25	Kassenscheine	164, —	163, 87
Nordbahn	193, 75	193, 75	Napoleonsdor	8, 91	8, 91
Anglo	136, —	135, 75	Boden-Credit	111, —	—, —
Franco	50, 50	48, 50			

Paris, 10. Februar. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 75. Anleihe 1872 101, 77. do. 1871 —, —. Italiener 68, 35. Staatsbahn 651, 25. Lombarden 300, 00. Türken —, — Matt.

London, 10. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 13. Italiener 67⅞. Lombarden 12⅛. Amerikaner 104. Türken 42, 09. — Wetter: Frost. —

Glasgow, 10. Februar, Nachmittags. [Roheisen.] 72, 9.

Berlin, 10. Febr. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 178, —. Mai-Juni 179, 50. Juni-Juli 182, 50. Roggen fester, April-Mai 143, —. Mai-Juni 141, 50. Juni-Juli 141, —. Rüböl still, April-Mai 54, —. Mai-Juni 54, 50. September-October 57, 60. Spiritus fest, Febr.-März 57, 30. April-Mai 58, 30. Juni-Juli 59, 30. Juli-August 60, 30. Hafer April-Mai 169, . Juni-Juli 162, 50.

Hamburg, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, Februar 182, April-Mai 181, —. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Februar 148, April-Mai 145, Rüböl fester, loco 57, Mai 56¾ Spiritus still, Februar 44½, April-Mai 45, Juni-Juli 45⅛. — Wetter: —.

Köln, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen niedriger, März 18, 80, Mai 18, 30. Roggen niedriger, März 14, 55, Mai 14, 25. Rüböl still, loco 29, 00, Mai 29, 30, October 30, 70.

Paris, 10. Februar. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, pr. Februar 52, 75, pr. März-April 52, 00, pr. Mai-Aug. 53, 75. pr. Mai-Juni 53, 25. Weizen fest, Februar 24, 25, pr. März-April 24, 50. pr. Mai-August 25, 00, Mai-Juni 25, 00. Spiritus fest, pr. Februar 54, 50, pr. Mai-August 55, 25. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Stettin, 10. Februar. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: fest, per April-Mai 181, —, per Mai-Juni 181, —. Roggen fest, per Februar 150, —, per April-Mai 142, 50, per Mai-Juni 139, —. Rüböl: per Februar 52, —, per April-Mai 53, —, per Herbst —. Spiritus: matt, per loco 55, 3, per Febr. 56, 4, per April-Mai 58, per Juni-Juli 59, 5. Petroleum: per Herbst 13, —. Rübsen per Februar —.

Frankfurt a. M., 10. Febr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 201, 13. Oesterreichische franz. Staatsbahn 264, 51. Lombarden 118, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose 115, —. Galizier —, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Fest, belebt.

Hamburg, 10. Februar, Abends 9 Uhr 55 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 296, —. Oesterreichische Credit-Actien 200, 25. Oesterreichische Staatsbahn 660, —. Oesterreich. Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —, —. Hamb. Commerz- u. Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Berg-Märkische —. Köln-Mind. —, —. Laurahütte 118, 38. Dortmunder Union —, —. Inländische Spanier 11¾. 1860er Loose —. Glasgow 72, 9. Matt.

Paris, 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 101, 85. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 68, 30. do. Tabaks-Actien —, — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 651, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 297, 50. do. Prioritäten 245, 50. Türken de 1865 43, 20. do. de 1869 292, 50. Türkenloose 125, 37. Spanier exterieur 23⅜, interieur 18⅝. Ziemlich fest.

London, 10. Februar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 13. Ital. 5%. Rente 68. Lombarden 12. 5pCt. Russen de 1871 101. dto. de 1872 100⅝. Silber 57½. Türkische Anleihe de 1865 42⅝. 6pCt. Türken de 1869 56½. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 104. Silberrente 68¼. Papierrente 64¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 2⅞ %. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. Glasgow, Nachmittags, —, —.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. Februar.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	345,2	— 14,6	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	343,8	— 7,5	—	ONO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	338,7	— 7,3	—	SO. lebhaft.	bewölkt.
8 Stockholm	341,8	— 6,8	—	NO. mäßig.	Schnee.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	340,0	0,2	—	ONO. stille.	bedeckt.
8 Helder	339,8	0,0	—	O. z. NO. s. schw.	—
8 Hernösand	343,7	— 11,2	—	NO. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	339,1	— 0,7	—	O. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	340,4	— 6,9	— 2,1	NO. schwach.	heiter.
7 Königsberg	338,8	— 7,8	— 3,8	NO. schwach.	heiter.
6 Danzig	339,2	— 7,5	— 4,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	340,9	— 8,5	— 4,7	N. schwach.	heiter.
6 Stettin	337,9	— 6,9	— 4,9	ONO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	337,9	— 3,7	—	O. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	337,9	— 4,4	— 2,8	S. schwach.	bedeckt.
6 Posen	336,1	— 9,9	— 4,6	ONO mäßig.	zieml. heiter.
6 Ratibor	329,5	— 9,7	— 5,5	NNO. mäßig.	Schnee.
6 Breslau	332,5	— 12,1	— 9,3	NW. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,3	— 4,7	— 3,2	NO. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	336,9	— 2,8	— 1,5	NO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	338,4	— 3,8	— 3,7	NNO. mäßig.	trübe.
6 Trier	332,4	— 5,2	— 4,4	NO. schwach.	heiter, Reif.
6 Flensburg	339,7	— 0,7	—	NO. mäßig.	bezogen.
7 Wiesbaden	333,5	— 5,2		NO. mäßig.	heiter.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Helene** mit dem Buchhalter Herrn **Krause** auf dem Eisenhüttenwerk Mallmitz beehre ich mich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Klein-Eulau, im Februar 1875.
[606] **W. Neumann,**
General-Director a. D.
z. Z. Rittterguts-Pächter.

Als Verlobte empfehlen sich zu freundlichem Wohlwollen:
Helene Neumann,
Rudolph Krause.

Die Verlobung unserer Tochter **Clara** mit Herrn Kaufmann **Sammter** in Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2402]
Liegnitz, den 9. Februar 1875.
Ferdin. Meyer und Frau.

Clara Meyer,
Jacob Sammter,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn **M. Pniower** aus Teschen beehren wir uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [1573]
Gleiwitz, im Februar 1875.
Lehrer **A. Wolff** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Konrad,
Otto Stock. [1602]
Kynau. Floriansdorf.

Zur Vermeidung von Irrthümern und Consequenzen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich bereits unterm 22. Septbr. v. J. meine Verlobung mit Fräulein **Clara Grunwald** aus **Ellguth-Zabrze** bei **Gleiwitz**, kränklichkeitshalber aufgelöst habe.
Schwientochlowitz, d. 9. Febr. 1875.
[2430] **J. Odelga.**

Neuvermählte: [1600]
Albert Schüler,
Martha Schüler, geb. **Kunze.**
Breslau, den 9. Februar 1875.

Meine liebe Frau **Zerline**, geb. **Fernbach**, wurde heute von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Neumarkt i. Schl., den 9. Febr. 1875.
[1603] **Adolph Ollendorff.**

Ein sanfter Tod endete gestern die längeren Leiden des Predigers an der St. Trinitatiskirche [1574]

Herrn Louis David.

Die Trinitatis-Hospital-Gemeinde verliert in dem Dahingeschiedenen ihren seit einer langen Reihe von Jahren in gewissenhaftester Pflichterfüllung treu bewährten, mit dem versöhnenden Geist der Liebe und der Milde begabten Seelsorger.
Breslau, den 10. Februar 1875.
Für die Trinitatis-Hospital-Gemeinde.
Das Vorsteher-Amt.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 8½ Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unser treuer Seelsorger, Herr Prediger

Louis David,

im 62. Lebensjahre. Eine 24jährige treue Amtsthätigkeit, seine treue Anhänglichkeit, gewissenhafte Pflichterfüllung und sein stetes freundliches Entgegenkommen sichern Ihm bei uns Allen ein dankbares und ehrendes Andenken. [1605]
Friede seiner Asche.
Breslau, den 10. Februar 1875.
Die Hospitaliten zu St. Trinitas.

Am 9. d. M. entschlief nach langen Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater, Großvater und Bruder, der Oberlehrer a. D.

Franz Füger.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: [1604]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 10. Januar 1875.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Pr.-Lt. im Ostpr. Drag.-Regt. Nr. 10 Hrn. Kowalski in Berlin mit Fräulein Anna Oehme in Elisenhof.
Geburten. Ein Sohn: dem Kammerherrn Graf v. Lüttichau in Bellmannsdorf. — Eine Tochter: dem Hrn. Prediger Winckler in Berlin.
Todesfälle. Verw. Frau Consistorialrath Hennicke in Weißenfels. Geh. Sanitätsrath Herr Dr. Waldeck in Berlin.

Der Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Prediger Herrn **Louis David** findet Freitag Nachmittag 3 Uhr in der Kirche zu St. Trinitas statt. [1606]

Die Beerdigung des Korbwaaren-Fabrikanten **Emil Wagner** am 12. d. Mts. findet nicht um 3 Uhr, sondern Mittags um 1 Uhr statt. [2411]

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 11. Februar. Auf Verlangen: **Bei ermäßigten Preisen:** Zum 20. Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.
Freitag, den 12. Februar. **Bei ermäßigten Preisen: „Othello, der Mohr von Venedig."** Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, übersetzt von W. A. Schlegel und L. Tieck.

Lobe-Theater.

Donnerstag und die folgenden Tage: **„Die Fledermaus."** [2415]

Medicinische Section.
Freitag, den 12. Februar, Abends 6 Uhr: [2405]
1) Herr Dr. **Schnabel:** Ueber eine seltene Form von Darmverschlingung.
2) Herr Geheimer Med.-Rath Prof. Dr. **Biermer:** Klinische Mittheilungen.

Musikalischer Cirkel.

Um zahlreichen Besuch der **Uebung** am Freitag, der **letzten** vor der Soirée, wird dringend gebeten. [2417]

Heute Donnerstag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr, im [2413]
Musiksaale der Universität:

Concert

der Geschwister
Eugenie, Rudolfine und Leontine Epstein
unter gefälliger Mitwirkung des
Herrn Alexy,
Mitglied des Breslauer Stadttheaters.
Programm.
1. Streichtrio von Haydn.
2. Violinconcert (A-moll). Rode.
3. Arie aus Hans Heiling. Marschner. (Herr **Alexy.**)
4. Larghetto (Cello). Mozart.
5. Rondo „Papageno". Ernst.
6. Andante (Cello). Goltermann.
7. Lieder von Abt. (Herr **Alexy.**)
8. Duo (Violine, Cello). Popper.

Billets à 2 Mark in der Hof-Musikalien-Handlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. Nr. 52. (Kassenpreis 2 Mark 50 Markpfge.)

Stadt-Theater-Kapelle.
Springer's Concertsaal.
Donnerstag, d. 11. Februar 1875:
5. Abonnement-Concert
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
Carl Goetze.
[2414]
Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Springer's Concert-Saal.

Heute Donnerstag, den 11. Febr.:
(Letzte Woche.)
Concert
der Leipziger Couplet-Sänger
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [2429]
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Zur Aufführung kommt u. A.: **Gruß an Breslau. Schöne Seelen finden sich. Cavatine a. d. Oper „Der Barbier von Sevilla." Humoristische Zettel. Das gestörte Rendezvous, komisches Terzett. Leipziger Meßmusikanten, komische Scene.**
Jeder geehrte Besucher erhält den Text: **„Carle, halt mer mal den Hutt"** gratis.

Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden liebevolle Aufnahme und Pflege in einer Familie. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Pastor **Meyer**, Sadowastr. Nr. 19.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag:
Sinfonie - Concert
der Breslauer Concert-Kapelle.
Anfang 7½ Uhr.
Morgen: Concert.
[2416] **Bilse.**

Zelt-Garten.

Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten der Chansonnet-Sängerin
Miss Lillie Alliston.
Im Tunnel: Concert
der Leipz. Quartett- u. Coupletsänger Herren **Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner, Selow** und **Hanke.**
Anfang 7¼ Uhr. [2330]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Während der Pausen Vorstellung von
Wandelbildern.
[2428] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

Freitag, den 12. und Sonnabend, den 13. Februar letzte Concerte der **Leipziger Coupletsänger.**

Im großen Ballsaale des Schießwerders.

Heute Donnerstag, den 11. Febr.:
3. große Masken-Redoute
mit neuen belustigenden Ueberraschungen.
Anfang des Balles 8 Uhr.
Alles Nähere die Anschlagezettel.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, den 21. Februar a. c.
Ball
im Hotel de Silesie.
[1595] **Die Direction.**

Visitenkarten
in ganz neuen Schriften, auf den feinsten Carton werden auf's Schleunigste angefertigt.
Die Papier-Handlung
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41.

Asthma. Sichere Heilung. Nähere Auskunft bei Apotheker **Kubale** in Klitschdorf bei Bunzlau. [1598]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau

Volkserzählungen

und
Schilderungen aus dem Berliner Volksleben
von
Ferdinand Schmidt.
Vier Bändchen. 8.
Mit je vier Bildern von Ludwig Löffler.
Eleg. in illustr. Umschlag steif broschirt. Preis pro Bändchen 1 Mark.
Inhalt: **Erstes Bändchen.** Vor den Thoren Berlins. — Ein Morgen im Park. — Harun al Raschid in Berlin. — Arme Sünder. — Einige Striche zur Charakterisirung der heutigen Volkszustände Berlins. — **Zweites Bändchen.** Ein Baumeister. — Aus dem Tagebuche einer jungen Dame. — Eine harte Schule. — **Drittes Bändchen.** Schiller-Denkmal in Berlin. — Ein Pantinen-Mädchen. — Dichter, Handwerker und Kaufmann — **Viertes Bändchen.** Ein Kleinstädter in Berlin. — „Lerne nur das Glück ergreifen." — Auf St. Marien.
Die gesammte deutsche Tagespresse wie auch die pädagogischen Fachblätter haben sich auf das Günstigste über diese Volkserzählungen ausgesprochen, welche dem Verfasser überdies von den hervorragendsten Pädagogen Lob und Anerkennung eingetragen haben.

Mittagtisch à la carte. — Mittagtisch à la carte.

Unterm heutigen Tage habe ich die vorderen Restaurations-Zimmer, unabhängig vom Theater, eröffnet und bitte ich um freundlichen Besuch.
Die Einweihung erfolgt in den nächsten Tagen, wozu ich besondere Einladungen ergehen lassen werde. [2412]
Breslau, 10. Februar 1875.
Heinrich Hößling,
Restaurateur in der Gorkauer Bierhalle, Alte Taschenstr. 21.

Judlin'sche chemische Waschanstalt in Berlin.
Annahme bei [2418]
J. L. Richter,
vorm **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstraße Nr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Hof- und Gerichts-Advocat
Dr. Friedrich Schönhof
in Wien, Stadt, Schottenbastei Nr. 14,
übernimmt Vertretungen in Rechtssachen vor den Gerichten und Behörden in Wien und Oesterreich. [2422]

Bandwurm
entfernt (mit Kopf) in 2 Stunden
[1569] **Oschatz**, Grünstr. 21, part.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [1996]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

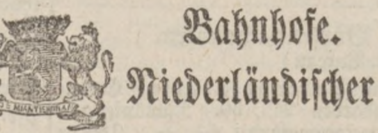
Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [2415]

Günstigste Gewinn-Chancen.

Braunschweiger 20-Thaler-Loose, **höchster Gewinn 240,000 Mark, niedrigster Gewinn 66 Mark. Jedes Loos muß im Laufe der Ziehungen gezogen werden. Antheilscheine:** Ganze 20 Mark, halbe 10 Mark, Viertel 5 Mark, für **alle 4 Gewinn-Ziehungen** im Jahre 1875 giltig, verkauft und versendet das **Lotterie-Comptoir** von **August Fröse** in Danzig. [1792]

Reelles Heiraths-Gesuch.

Ein Apotheken-Besitzer einer kleineren Stadt im nördlichen Deutschland sucht, da ihm Damenbekanntschaften vollkommen fehlen und es ihm an Zeit und Gelegenheit mangelt, solche anzuknüpfen, eine junge, gebildete Dame zur Lebensgefährtin, die sich mit Lust und Liebe der Häuslichkeit widmete. [565]
Ein Vermögen von vielleicht 5000 Thalern wäre erwünscht, jedoch steht Herzensgüte obenan.
Selbiger ist 27 Jahre alt, evangelisch und von nicht unangenehmem Aeußeren.
Nur ganz ernst gemeinte Anträge finden unter Zusicherung strengster Discretion sofortige Beantwortung.
Offerten erbeten sub E. B. 43 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Am Freiburger Bahnhofe.

Königlich Niederländischer

Circus Oscar Carré.

Heute Donnerstag, den 11. Februar, Abends 7 Uhr:
Große Extra-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher ersten Artisten resp. Artistinnen, sowie Vorführung der bestdressirten Schul- und Freiheitspferde.
Zum Schluß zum zweiten Male:
Mazeppa's Verbannung in die Ukraine.
Großes mimisch-equestrisches Gemälde aus dem 17. Jahrhundert. In 2 Abtheilungen nach geschichtlichen Uebertragungen für den Circus bearbeitet und inscenirt vom **Director Oscar Carré.**
Solo- und Ensembletänze, ausgeführt vom Balletmeister **Ninda** mit 9 Damen.
Morgen Vorstellung, Abends 7 Uhr.
[2434] **Oscar Carré, Director.**



Vom 15. d. M. ab treten für Personenzug-Billets I., II. und III. Kl., sowie für Retour-Billets II. und III. Kl. zwischen Berlin und resp. Frankfurt a. O. einerseits und den Stationen Breslau, Liegnitz, Frankenstein, Gnadenfrei, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Striegau und Jauer andererseits ermäßigte, mit den Sätzen der Route via Reppen-Rothenburg gleichgestellte Fahrpreise in Kraft und werden in Verbindung hiermit von diesem Zeitpunkte ab auch für einige diesseitige Zwischenstationen die Fahrpreise entsprechend ermäßigt. [2403]
Berlin, den 1. Februar 1875.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar c. ab ist zum Magdeburg-Preußischen Verbandstarif vom 1. Februar 1873 ein Nachtrag XIII. in Kraft getreten und bei der Güter-Expedition in Posen zu haben. [2441]
Breslau, den 9. Februar 1875.
Königliche Direction.

Mercur-Fest u. Costume-Ball

am Sonnabend, den 13. Februar c., Abends 7½ Uhr,
in Liebich's Etablissement.
Maskirung ist erwünscht. Wo von derselben Abstand genommen wird, sind Balltoilette und Maskenzeichen Bedingung. Letztere werden im Festlokale verabfolgt. Präcise 8 Uhr beginnt die Masken-Polonaise und um 9 Uhr die Aufführung des dreiactigen Festspiels **„Mercur".**
I. Aufzug. **Im Olymp.** Mythologische Costume.
II. Aufzug. **Im Mittelalter.** Deutsche Trachten zur Zeit Carl V.
III. Aufzug. **In der Gegenwart.** Cachirte Figuren der Neuzeit.
Gastkarten à 4 Mark für Herren und à 2 Mark für Damen werden nur von den Herren [1599]
Oscar Gießer, Junkernstraße 33,
Otto Lindner, Bischofstraße 2.
Meyer & Illmer, Kupferschmiedestraße 25,
bis Freitag, den 12. Februar, Mittags 12 Uhr, ausgegeben.
Der kaufmännische Verein „Union."

In unserem Verlage erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ausrechner

von kleinen zu großen Preisen
für
jeden Ort, wo in deutscher Reichswährung die Mark zu 100 Pfennigen gerechnet wird
oder:
Stückrechnung von 0,1 bis 3000 Stück
Kilo, Gramm, Meter, Liter zc.
Nebst zwei Tabellen
zur Berechnung der Krankenkassen-Abzüge [2438]
berechnet von
Hermann Schmidt,
Königlicher Eisenbahn-Materialien-Verwalter I. Klasse.
Preis 1 Mark 25 Pf.
Fiedler & Hentschel, Breslau,
Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Ohlauerstraße 58.

Zum Beginn des neuen Schulsemesters empfehle ich wiederum ergebenst mein Pensionat für Schüler höherer Schulen zu Breslau. Nachhilfe in sämmtlichen Fächern. [1575]
Alte Taschenstrasse 16/17, vis-à-vis der Liebichshöhe.
Prusse, Lieutenant a. D.

Zum Einj.-Freiwilligen-Examen
sowie für höhere oder mittlere Klassen bereitet gründlich vor und gewährt auf Wunsch **Pension** [2410] **Dr. Schummel,** Schuhbrücke 32.

Consum-Verein in Ruda

General-Versammlung
Sonnabend, den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Schlafhaus-Saale.
Tages-Ordnung:
1) Vorlegung des Rechnungs-Abschlusses für das Geschäftsjahr 1873/74.
2) Wahl der Rechnungs-Revisoren. [603]
3) Feststellung der pro 1873/74 zu zahlenden Dividende.
4) Berathung über diverse Verwaltungs-Angelegenheiten.

Die

Waaren-Bestände

der M. Schweitzer jr.'schen Concurs-Masse, bestehend in seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Tüchern und fertiger Damen-Garderobe werden im bisherigen Geschäfts-Local Nr. 6, Albrechtsstraße Nr. 6, zum Palmbaum, bis auf Weiteres ausverkauft. [1612]
Der Verwalter.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Der Gehorsam in der Gesellschaft Jesu.
Urkundlich dargestellt
von
Theodor Weber,
Dr. phil., Religionslehrer am Matthias-Gymnasium und Privat-Docent an der Universität zu Breslau.
gr. 8. ca. 4 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Mark.
Eine höchst zeitgemäße Schrift, die gründlich und klar die in der Gesellschaft Jesu geltenden Grundsätze über den dreifachen Gehorsam auseinandersetzt, nebenbei das Verhältniß der Jesuiten zu Pio IX. behandelt und die Beseitigung desselben bezweckt.

Bei den jetzt so häufigen katarrhalischen Beschwerden offerire ich als wirksamstes Heilmittel die seit Jahren als vorzüglich anerkannten
Brust-Caramellen, Tabletten, Bairisch-Malz,
und halte gleichzeitig meine anderen Zuckerwaaren unter Zusicherung billigster Fabrikpreise bestens anempfohlen. [1802]
S. Crzellitzer, Zuckerwaaren-Fabrik, Antonienstraße Nr. 3.

Wegen Todesfall

ist ein seit 27 Jahren bestehendes Kurz- und Spielwaaren-Geschäft zu verkaufen. Zu erfragen bei Th. Ferber, Albrechtsstr. 11. [1576]

Ryba & Co.,

Annoncen-Expedition,

Breslau, Schweidnitzerstraße 13, 1. Etage,

empfiehlt sich zur prompten Besorgung von Anzeigen an sämmtliche Zeitungen der Welt.

Vortheile unserer Vermittelung:

1. Wir benöthigen nur eines Manuscripts, auch bei Inseraten für viele Zeitungen, da die Vervielfältigung in unserem Bureau auf metallographischem Wege hergestellt wird.
2. Wir sorgen für hübsche, auffallende und dabei nicht kostspielige Ausstattung der Annoncen.
3. Wir berechnen lediglich die Originalpreise der Zeitungen ohne irgendwelche Spesen anzurechnen.
4. Wir gewähren bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
5. Wir nehmen bei chiffrirten Inseraten Offerten entgegen und befördern dieselben ungeöffnet an die Inserenten, event. ertheilen wir gratis Auskunft und ziehen gratis Erkundigungen über die sich Meldenden ein.
6. Wir liefern Kosten-Anschläge und Belege gratis, überhaupt sind zu jeder Auskunft in unserer Branche bereit. [2420]

Kurz, unsere Vermittelung erspart den Inserenten

Arbeit, Zeit und Geld!

In kürzester Zeit erscheint

Insertions-Catalog

der gelesensten Zeitungen mit interessanten statistischen Tabellen.

Pferdemarkt.



Zu Tarnow in Galizien (Eisenbahnstation) wird der erste diesjährige große Pferdemarkt, auf welchem aus Polens edelsten Gestüten Pferde englischer und arabischer Abkunft zugeführt werden, am 19. März 1875 und den folgenden Tagen abgehalten werden.

Tarnow, am 24. Januar 1875. [499]

Die Restbestände meines Wein-Lagers

verkaufe, um damit möglichst schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und mache besonders die Herren Restaurateure und Wiederverkäufer hierauf aufmerksam. [2142]

Carl Potyka, Ohlauerstraße 64.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [1242]

Centesimal-Waagen

bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln 2c., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen 2c., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Bierschänk-Apparate





zu Thlr. 85—300 liefert in vollkommenster und bester Ausführung unter jeglicher Garantie, [1104]

Ballons, Luft-Pumpen, Schänk-Buffets mit Kühlapparaten, Manometer, Hähne, Ventile 2c. hält stets vorräthig und gewährt Wiederverkäufern Rabatt

Weidmann's Maschinenfabrik in Breslau, an der Liebichshöhe.

Die Maschinenbau-Gesellschaft Rhein & Co. in Zawodzie bei Kattowitz O/S.

empfiehlt sich zur Lieferung von **Dampfmaschinen aller Art,** namentlich ihrer neu construirten zweicylindrigen Dampfmaschinen (System Woolf) mit variabler Expansion und Condensation, bezüglich Kohlenverbrauch sehr günstig arbeitend, in allen Grössen, sowohl liegend als auch stehend ausgeführt; ferner zur Lieferung ganzer Anlagen wie Schneide- und Mahlmühlen, Brennereien etc., von Dampfhämmern aller Grössen, Transmissionen etc., roher Gusssachen bis zu den grössten Dimensionen, sowie auch Brücken, Dampfkessel und jeder vorkommenden Blech- und Schmiedearbeit. [465]

Patentirter Leder-Filz,

anerkannt bestes Material für Dampf-, Wasser- und Gas-Dichtung, allein zu beziehen bei [2419]

Oscar Schneider & Co., Klosterstr. 13.

Es ist mir seitens der Herren **Zimmer & Co.** in **Staßfurt** der alleinige Verkauf ihrer von Autoritäten ersten Ranges anerkannten concentrirten [2268]

Kali-Salze und Dünger

für Sachsen, Schlesien und die Lausitz übertragen worden und ich empfehle davon zu Fabrikpreisen:

a. **18 bis 70 % schwefelsaures Kali** enthaltenden calc. und gem. **Kalidünger,**
b. **Chlorkalium** (80 bis 85 %), sogenanntes fünffach concentrirtes **Kalisalz,**
c. **Kalihaltiges Einstreusalz** für Ställe und zur **Compostbereitung,**
d. **Kieserit** mit (70—75 %) schwefelsaurer **Magnesia.**

Der Procentgehalt der offerirten Salze und Dünger **wird garantirt. Proben und Preis-Verzeichnisse auf Wunsch** gern zu **Diensten.**

Franz Darré in Breslau,
Tauenzienplatz Nr. 3 a., par terre.

NB. Vorstehende Düngesalze sind nicht mit dem jetzt vielfach in den Handel gebrachten s. g. **Kainit** zu verwechseln, welcher große Mengen von schädlichem **Chlormagnesium** enthält.

Berichtigung. [155]

In der Bekanntmachung des hiesigen Königlichen Stadt-Gerichts, Abth. I., vom 16. Januar c., betreffend das Aufgebot verschollener Personen („Bresl. Ztg." Nr. 47 vom Freitag den 29. Januar c., zweite Beilage, Ins.-Nr. 106) ist in Zeile 8 von oben zu lesen:

Juliane, geb. Wiesner.
statt: Pauline, geb. Wiesner.

Nothwendiger Verkauf.

Das **August Knittel**'sche Hausgrundstück Blatt Nr. 55 des Grundbuches von Friedland, daselbst auf der Braunauerstraße belegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. April 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude zu Friedland

verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 165 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [386]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 6. April 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude zu Friedland

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Friedland in Schl., den 28. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
gez. Rotter.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger. [383]

In dem Concurse über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **Franz Langner** zu Neisse ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 27. Februar 1875 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Januar 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 3. März 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Deesler im Termins-Zimmer 15

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften und zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Babel, Willimek, Grauer und Seger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neisse, den 3. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 222 eingetragene Firma **Gottlieb Linke's Nachf.** ist auf den Kaufmann **Gottlieb Linke** übergegangen, die Firma daher bei Nr. 222 gelöscht und unter Nr. 273 des Firmen-Registers übertragen und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Linke** zu Landeshut heut vermerkt worden.

Landeshut, den 5. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [389]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 50 die Firma

August Schürbel

zu Grüben und als deren Inhaber der Mühlenbesitzer **August Schürbel** zu Grüben am 4. Februar 1875 eingetragen worden.

Falkenberg OS., den 4. Febr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Leonhard Franzky** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Colonialwaaren-, Delicatessen-, Tabak- und Cigarren-Handlung) die Firma **Leonhard Franzky.** [384]

Eingetragen im hiesigen Firmen-Register unter Nr. 479 zufolge Verfügung vom 8. Februar 1875 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 8. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hôtel Fürst Blücher

in Bunzlau i. Schles.

Einem geehrten Publikum erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich das

Hôtel Fürst Blücher

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, alle an mich gestellten Anforderungen auf das Prompteste zu genügen, sowie den Ansprüchen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, und darf ich mich deshalb wohl der angenehmen Hoffnung hingeben, mein neues Unternehmen von dem Wohlwollen des geehrten Publikums unterstützt zu sehen. [2212]

Bunzlau i. Schles., im Februar 1875.

Hochachtungsvoll

Eugen Hendschuch.

Den Herren Landwirthen

offeriren wir zu billigsten Preisen:

Mais, Wicken, Pferdebohnen, Weizenschaale, Erbsen, weisse Bohnen, Roggenfuttermehl u. Hafer,

sowie zur Saat:

feine Gerste, Pferdezahnmais, Leinsaat, Wicken, Hafer und alle sonstigen Sämereien.

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel. [2108]

Bekanntmachung.

In Bezug auf den, unter Nr. 1 des Genossenschafts-Registers eingetragenen **Vorschuß-Verein zu Reinerz** ist heut zufolge Verfügung vom 3. d. Mts. folgende Eintragung bewirkt worden:

An Stelle des verstorbenen Controleurs **Hahn** ist in der General-Versammlung vom 30. Januar 1875 der frühere Bureau-Assistent **Amand Pucher** zu Reinerz als Controleur gewählt worden.

Der Vorstand besteht daher gegenwärtig aus: [385]

1. dem Kaufmann **Louis Schneider** zu Reinerz, als Director,
2. dem früheren Bureau-Assistenten **Amand Pucher** zu Reinerz, als Controleur, und
3. dem Kassen-Assistenten **Heinrich Badova** zu Reinerz, als Kassirer.

Glatz, den 4. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [382]

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 93 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Dorn & Thieme** zu Waldenburg eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 4. Februar 1875 am 4. Februar 1875.

Waldenburg, den 4. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist eine Handels-Gesellschaft sub Nr. 92 unter der Firma [381]

Hauptfleisch & Thamm

am Orte Saarau unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

a. der Bauunternehmer **August Hauptfleisch** in Saarau,
b. der Bauunternehmer **Gustav Thamm** ebenda.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1875 begonnen.

heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 9. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Firmen-Register ist heute eingetragen worden: [379]

1. unter Nr. 179 die Firma „**Hugo Hartmann**" zu Greiffenberg in Schlesien und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Hugo Hartmann** daselbst,
2. unter Nr. 180 die Firma „**L. Bracht**" zu Greiffenberg in Schlesien und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Ludwig Bracht** daselbst.

Löwenberg in Schlesien, den 6. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 21 eingetragenen Handels-Gesellschaft in Firma „**Hartmann und Bracht**" zu Greiffenberg in Schlesien heute folgendes eingetragen worden: [380]

Die Handels-Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 1. Januar 1875 aufgelöst worden. Die Liquidation erfolgt durch die beiden bisherigen Gesellschafter, Fabrikbesitzer **Hugo Hartmann** und **Ludwig Bracht** zu Greiffenberg in Schlesien.

Löwenberg in Schlesien, den 6. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

6000 Thlr. Mündelgelder

sind gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auf ein hiesiges Grundstück zu vergeben. Näheres **Neue Schweidnitzerstraße Nr. 11,** erste Etage rechts. [1611]

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 17. Februar d. J., von Früh 9 Uhr ab, werden im Gasthofe des **Seibt zu Leubusch** bei Brieg aus dem Jag. 122 und der Totalität der Schutzbezirke Baruthe und Döbern: [388]

ca. 500 Stück Kiefern Bauholz,
„ 150 R.-Meter „ Scheitholz,
„ 400 „ div. Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft.

Rogelwitz, den 9. Februar 1875.

Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 17. d. Mts. und event. den 24. d. Mts. früh von 9 Uhr ab, sollen im Stadtwalde Kluczow

10	Stück	Eichen à 37 bis 205 Cubf.,
37	=	= (Schirrholz),
178	=	Birken, 73 Stück Kiefern, 1 Aspe,
22	Haufen	eichene Stangen (Schirrholz),
9	=	Birkenstangen,
6	=	kieferne Rüststangen und
60	RMtr.,	2 Meter langes Eichenholz für Böttcher, auch zu Zaunpfählen sich eignend,

verkauft werden, wozu wir Kauflustige einladen. [390]

Pitschen, den 4. Februar 1875.

Der Magistrat.

Eine katholische Lehrerstelle

hierselbst ist zu besetzen.

Gehalt neben 100 Mark Heizungsgeld, nach dem Dienstalter sich aufbessernd 1000 bis 1600 Mark, und freie Dienstwohnung oder Entschädigung dafür von 90 bis 150 Mark. Meldungen mit Zeugnissen werden von uns bis zum 10. März d. J. entgegen genommen. [387]

Grottkau, den 9. Februar 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Erweiterung des hiesigen **Gas-Röhrensystems** bedürfen wir ca. 840 Meter gußeiserne Röhren im Lichten 520 m/m weit.

Die Submissionsbedingungen sind hierselbst in unserer Registratur M III einzusehen, sowie auch auf Verlangen von uns mitgetheilt zu erhalten.

Lieferanten wollen ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf Gasleitungsröhren" bis zum 27. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, an uns einreichen. [2423]

Bromberg, den 6. Februar 1875.

Die Gas-Direction.
Friedländer.

1/2 Million

Mauerziegeln I., II. und III. Klasse stehen hier am städtischen Oderufer zum Verkauf. [392]

Ohlau, den 6. Februar 1875.

Die städtische Ziegelei-Verwaltung.

4000 Thlr.

hiesige feine pupill. Hypothek zu 6% Zinsen sofort zu cediren.

Offerten nur von Selbsterwerbern unter M. S. 57 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1594]

Die Vertretung

einer großen Colonialwaaren- und Fettwaaren-Firma wird von einem jungen Kaufmann für Breslau und die Provinz Schlesien gesucht. Beste Referenzen vorhanden. [1613]

Offerten werden erbeten unter Nr. 60 Exped. der Breslauer Zeitung.

Mit einem Einlage-Capital von 10,000 Thlr. wird für eine gut eingeführte Cigarrenfabrik wegen Ausscheiden eines Compagnons ein anderer [2427]

Theilnehmer gesucht.

Gefl. Offerten sub Q. 1066 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten.

Eine Berliner Wäschefabrik sucht für Breslau und Schlesien einen tüchtigen, soliden [2384]

Agenten.

Adr. sub K. J. 153 bef. **Rudolf Mosse, Berlin C.,** Königstraße 50.

Tüchtige Agenten,

welche sich gegen hohe Provision mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Prämien-Anlehens-Loosen gegen monatliche Theilzahlungen befassen wollen, werden von einem ersten Bankinstitut (Actiengesellschaft) gesucht. [2134]

Gefl. Offerten nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** unter Chiffre X. 1023 entgegen.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. (H. 1428) [2184]

Mein hiesiges **Hotel** I. Klasse nebst Saal, vis à vis dem Postamt und der anzulegenden Bahnhofstraße, bin ich Willens an einen intelligenten cautionsfähigen Pächter vom 1. April ab zu verpachten. (H. 2470)

Gr.-Strehlitz. [2431]

Fedor Steinitz.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [6349]

Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

Ein Gehpelz,

durchweg Iltis, ist zu verkaufen

[1580] **Weidenstr. 22,** 1. Etage.

Ein Pferd ist Adalbertstraße Nr. 6 verkaufen. Näheres 2 Stiegen daselbst. [1597]

Ein kräftiger 5jähriger Fuchs-Wallach sofort zu verkaufen

[1572] **Berlinerstr. 26.**

Dresden.

In der schönen Umgegend bei Dresden habe ich eine große Auswahl der prachtvollsten Besitzungen mit herrlicher Aussicht über das ganze Elbthal u. der sächsischen Schweiz von den billigsten Preisen bis zu 600,000 Thlr. zu verkaufen. [2432]

Jede nähere Auskunft kostenfrei.

Friedrich Riebe,
Bank und Commissions-Geschäft in Dresden, Victoriastraße 20.

Ein massives Haus

in einer Provinzialstadt, im nördlichen Theile Schlesiens mit 9 Zimmern u. Beigelaß, **dicht an der Hauptstraße zur 1½ Meile gelegenen Bahn, zu jedem Geschäft** sich eignend, ist veränderungshalber **billig zu verkaufen,** durch **Bureau „Germania“,** Breslau, Neuschestraße 52.

Eine Buchdruckerei

ist in einer Garnisonstadt Sachsens wegen vorgerückten Alters des Besitzers für den Preis von 30,000 Mark zu verkaufen, durch **Franke's Bureau,** Freiburgerplatz 19, Dresden. [1571]

Die **Milch** von 50 Kühen nebst **nebst gut eingerichteter Käserei,** ist auf der Königl. Domaine **Riebnig,** Kr. Brieg, vom 1. April c. **zu vergeben.** [2433]

Cautionsfähige, solide Käser wollen sich unter Angabe ihrer Gebote melden.

Keine Familie

braucht mehr ohne

Simple Nähmaschine

zu sein,



welche in der Nähmaschinen-Fabrik von **Th. Stiehr & Katz** Brüderstrasse 2, Berlin, für **15 Rmark.** zu haben ist.

Reeller Ausverkauf

zu billigsten Preisen von

Pferdegeschirren, Sätteln und engl. Reitzäumen

wegen Aufgabe des Geschäfts.

J. F. Bayer,
Schweidnitzerstraße 4.

Schwedische Lederschwärze,

bereits seit Jahren rühmlichst bekannt, fürstlich empfohlen für Wagenverdecke, Spritzleder, Geschirre und Sattelzeuge in Blechbüchsen à 3 Mark 50 Pf. (1 Thlr. 5 Sgr.) [2937]

Schwed. Jagd-Stiefel-Schmiere, militärisch geprüft und empfohlen, das einzige und beste Mittel, jedes Lederwerk, als Schuhe, Reithosenleder, Maschinen-Treibriemen, Blasebälge u. s. w. weich, geschmeidig und wasserdicht zu machen, und giebt selbst vertrocknetem, harten Leder die frühere Weichheit und gutes, neues Aussehen wieder. In Büchsen à 1 Mark 80 Pf., 1 Mark 50 Pf. und 30 Pf. empfiehlt das Haupt-Depot, Handlung

Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.



Elast. und auch Gummistempel gen., z. Benutzung auf Papier, Holz, Zeug, Leder, Glas 2c. in belieb. Farbe, à 2½—3 Thlr.

Zeichen, Zahlen, Buchstaben, Signatur- und Cigarrenbrände vorräthig.

J. E. Friedemann, Breslau,
[2421] Gräbschnerstraße 26.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Zum 1. April

wird ein gebildetes Mädchen aus anständiger Familie, evangelisch, mit Maschinennähen und weiblichen Handarbeiten vertraut, **zur Beaufsichtigung von Kindern und Stütze der Hausfrau** auf's Land gesucht. Abschrift der Zeugnisse nebst Gehalts-Ansprüchen frei einzusenden unter N. N. postlagernd Mörschelwitz, Kreis Schweidnitz. [2406]

Eine tüchtige [1596]

Directrice,

mosaischer Confession, die zugleich Verkäuferin ist, findet in meinem Band-, Weißwaaren- und Putzgeschäft zum 1. März od. 1. April Engagement.

B. Silberfeld in Cosel.

Für Photographen.

Eine j. Dame, die mit allen Beschäftigungen der Photographie incl. Retouchen vertraut ist, sucht bald Stellung. Off. postlagernd Oppeln unter Chiffre A. Z. O. [1570]

---

20 feine Restaurationsschleußerinnen und Köchinnen, Stubenmädchen, Speise- und Billard-Kellner sucht

Fr. Becker, Altbüßerstr. 14.

Ein **gewandter Buchhalter** und **Correspondent** wird für ein hiesiges Bankgeschäft **gesucht.** Adressen sind sub **S. 1068** an **Rudolf Mosse,** Breslau, zu richten. [2426]

Einen Buchhalter,

möglichst mit der Steinbranche vertraut, sucht per 1. April [593]

Carl Dammann in Görlitz.

Eine Eisengießerei und Maschinenfabrik sucht per 1. April c. einen möglichst in der Branche erfahrenen Comptoiristen als Buchhalter u. Expedienten zu engagiren. Beste Referenzen Bedingung. Meldungen mit ausführlicher Angabe über bisherige Thätigkeit, Ansprüche 2c. unter Chiffre **J. 1059** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** Breslau. [2388]

Ein tüchtiger [587]

Expedient

(Specerist) mit guten Zeugnissen, der poln. Sprache mächtig, findet Stellung. Antritt per sofort. Offerten G. 50 postlagernd Kattowitz.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für ein größeres Modewaaren-Geschäft in der Provinz bei hohem Salair gesucht. [1601]

Offerten nehmen **Brieger & Meller,** Blücherplatz 10, entgegen.

In meinem Band-, Leinen- und Weißwaaren-Geschäft findet ein

tüchtiger Verkäufer

am 1. April c. Engagement. [2404]

Gleiwitz. **H. Langer.**

Ich suche bald oder für Ostern in meinem Droguen- u. Farben-Geschäft

einen Commis

zu engagiren. Derselbe soll gewandter Verkäufer sein und erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet haben.

Striegau, den 10. Februar 1875.
[602] **C. G. Opitz.**

Ein Commis, der seine Lehrzeit in einem Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft beendet, und auch in demselben conditionirt hat, der polnischen Sprache mächtig, sucht bald oder per 1. April Stellung. [1589]

Offerten beliebe man unter der Adresse B. O. 100 postlagernd Pleß einzusenden.

Ein Commis, Specerist, 22 Jahr alt, der Buchführung kundig, ucht wieder hier am Platze in einem Detail- oder Engrosgeschäft per 1. April oder 1. Mai cr. dauernde Stellung. Gef. Offerten sub K. 5 befördert die Ann.-Exped. von **G. L. Daube & Co.,** in **Breslau.** [2435]

Ein bedeutendes Grosso-Manufactur-Geschäft zu Posen sucht einen tüchtigen jungen Mann. Offerten sub **H. S. 90** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Posen.** [2424]

Einen Weinküfer

sucht unter guten Bedingungen eine Weinhandlung Oberschlesiens pro ersten April d. J. [605]

Offerten unter Chiffre M. O. P. Nr. 52 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Destillateur,

praktisch tüchtig, gut empfohlen, Mitte der 20er Jahre, sucht per 1. April cr. Stellung. Offerten **E. D. 180 im Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [2409]

Ein Offizier

a. D., der praktisch gebildet ist,

sucht eine Stellung als Güter-Director oder Amtsvorsteher.

Gefl. Offerten sub **N. 1063** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [2425]

Ein Kataster-Bureau-Gehilfe,

bestens empfohlen und in allen Arbeiten firm, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht anderweit dauernde Stellung, event. auch als Dollmetscher. [1588]

Gef. Offerten werden sub „Kataster“ Nr. 28 durch die Exped. der Bresl. Ztg. franco erbeten.

Ein Uhrmacher-Gehilfe
erhält dauernde Beschäftigung bei gutem Gehalt bei **H. Plischke,** Uhrmacher in Rybnik OS. [1591]

Zwei tüchtige

Böttchergesellen

sucht zum sofortigen Antritt, Reisespesen werden vergütet [580]

Leopold Platzek,
Böttchermeister in **Myslowitz.**

Ein Hofverwalter,

welcher eine gute Handschrift schreibt, deutsch und polnisch spricht, findet am 1. April cr. Stellung bei der Herrschaft **Simmenau,** Kreis Creutzburg OS. Persönliche Vorstellung Bedingung. Gehalt 360 Mark bei freier Station. [541]

Ein Wirthschaftsbeamter,

30er, in Drillc. u. Masch. vertraut, z. Z. auf einer größ. Rübenwirthsch. bei Breslau, sucht, gestützt auf beste Zeugn. über selbstst. Bewirthsch., unt. bescheid. Ansp. Term. Joh. 1875 Stellung, wo ihm zu heirath. gest. Kenntn. der Standesamts- u. Amtsvorst.-Gesch. Gefl. Offerten unter B. H. wird Herr Kaufm. **Jahn,** Breslau, Große und Kleine-Groschengassen-Ecke, entgegennehmen. [2408]

Ein Tertianer
wünscht Stellung als [1590]

Lehrling.

Reflectanten belieben ihre Adresse nebst Bedingungen unter M. F. 59 in d. Briefk. d. Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Lehrling

kann in unserem Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft sofort eintreten. [1577]

Henschel & Becker,
Schloß- und Carlsstr.-Ecke 13.

Lehrlingsgesuch.

Für eine **renommirte Buchhandlung** einer mittleren Provinzialstadt Niederschlesiens wird ein Lehrling mit dem Secunda-Abgangs-Zeugniß zum **baldigen** Antritt, respective pr. ersten April gesucht. Offerten sub Nr. 53 an die Expedition der Breslauer Ztg.

In meinem Tuch-, Modewaaren- und Herren-Confections-Geschäft ist die

Lehrlingsstelle

am 1. April c. unter günstigen Bedingungen zu besetzen. Bewerber belieben selbstgeschriebene Offerten zu richten an [604]

Herrmann Löwy in Creuzburg OS.

Ein Lehrling

mit guter Vorbildung, der sich der Eisenkurzwaarenbranche widmen will, findet bald oder zu Ostern Aufnahme bei

Jauer. [600] **Julius Springer.**

Ich suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.

[579] **M. Katz in Loslau.**

Für ein auswärtiges Getreide-Geschäft suche ich [1585]

einen Lehrling,
wie Commis, letzterer muß mit dem Fache wie Buchführung vertraut sein.

Bernhard Lewy, am Rathhause 24.

Für mein Tuch-Engros-Geschäft suche ich **einen Lehrling** zum sofortigen Antritt, oder per Ostern.

Bernhard Lewy,
[1586] am Rathhause 24.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Tauenzienstraße 59 a.

1 Hochparterre, best. aus 3 Zimmern, Küche, Entree u. Zubehör, mit Wasser, Gas und Closet, sowie Gartenbesuch, zu Ostern zu vermiethen. [1610]

Gesucht

wird von ruhigen Miethern **2 bis 3 Stub., Kab., Küche 1. April.** Off. L. L 56. Briefk. d. Bresl. Ztg. [1593]

Zu vermiethen **Nikolaistr. 56** die II. und III. Etage, je 4 Piecen, Küche mit Wasserleitung und Zubehör.

Neue Oderstraße 8 a., nahe dem Königsplatz, ist die halbe 3. Etage, mit Wasserleitung, per 1. April für 600 Mark zu vermiethen. [1582]

Zwei junge Leute suchen in einer feinen Familie ein möblirtes **Zimmer,** wenn möglich mit Pension per 1. April.

Offerten Z. 54 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1578]

Albrechtsstraße 30,

vis-à-vis der Hauptpost, sind helle, geräumige Läden nebst Comptoirs zu vermiethen, welche sich auch zu größeren Bureaus eignen würden. [1535]

Das Nähere daselbst im Comptoir, Hof parterre.

Lehmdamm 80 a. elegante Wohnungen, 1. und 2. Etage, zu 200 resp. 180 Thlr. zu vermiethen. Näheres zu erfr. bei Herrn Dr. **Wicherkiewicz,** Tauenzienstr. 49 a., von 3—5 Nachm.

Ein großes Gewölbe

wird bald oder per Johannis gesucht. Offerten unter Z. A. 55 Exped. der Bresl. Ztg. [1579]

Ein vorzügl. geleg. Gewölbe ist pr. Ostern zu vermiethen. Off. sub G. M. postlagernd Beuthen OS.

Von Leuten ohne Kinder wird in Ohlauerstraße oder in nächster Nähe zu Ostern geräumige **Wohnung** von 180—250 Thlr. **gewünscht.** Offerten abzugeben **Ohlauerstraße 10 u. 11** im Cigarrengeschäft. [1581]

Ein Hofcomptoir,

bestehend aus 2 Piecen, ist zu vermiethen **Neuschestr. 46.** [1607]

Ein Verkaufsgewölbe

mit großem Schaufenster ist zu vermiethen **Neuschestr. 46.** [1608]

Antonienstraße 11|12

sind Parterre-Localitäten zu Verkaufs-Läden und Comptoirs zu vermiethen.

Breslauer Börse vom 10. Februar 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	91,50 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	136 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,50 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 bzG.	—
do. do.	4	96,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,50 B.	—
do. do. ...	4½	100,60 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,25G.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 bz II.	—
do. do. ...	4½	100,50 G.	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94,25 G.	—
do. do. ...	4½	100,50 bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	96,50 G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	98,50 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,50 bz	—
do. do.	5	100,50à75 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	103,60 B.
do. (1885)	5	—	102,30 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	69 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,25 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,35 bz	—
do. Loose1860	5	115,50 bzB.	—
do. do. 1864	—	—	303,10 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,70 bzG.	—
do. Pfandbr.	4	—	83,40 B.
do. do.	5	—	80,80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	91,50 B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43,60 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	92,35à50 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	143,50 G.	—
do. B.	3½	—	133 G.
do. D.n.Em.	—	—	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	111,50 bz	—
do. St.-Prior.	5	112,75à13,15 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	39,10 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99,50 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,25 bzG.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.	4½	101 B.	—
do. Lit. G.	4½	100 B.	—
do. Lit. H.	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103,60 bz	—
do. Ns. Zwb. ..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,50 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. ...	5	107,75 B.	—
Lombarden ...	4	240 G.	—
Oest.Franz-Stb.	4	532 B.	—
Rumänen-St.-A.	4	35,25 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	260,15 B.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	76,40 B.
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	— [Coup.
Central-Prior. .	5	—	29,30 G. incl.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	82 G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	p. u. 76,20 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	75 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	70 B.
Obrsch. Crd.-V.	—	—	75 bz
Ostd. Bank ...	4	—	77 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	81 G.
Schls. Bankver.	4	105,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	93 bz	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	91,50 G.
Oesterr. Credit	4	400 G.	pu404à403,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	105 B.
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	106 bzG.	—
do. Wagenb.G.	4	—	49 G.
do. Baubank ..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	40 G. bz
Laurahütte	4	119,25 G.	pu119,25à75à50
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	50 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	570 G.
do. Immob. I.	4	—	70 G.
do. do. II.	4	—	71 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	89,85 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	94 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	56 B.
Vorwärtshütte.	4	—	37 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	183,40 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	283,50 bzG.	—

Wechsel-Course vom 10. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	174,80 bz	—
do. do.	3½	2 M.	173,60 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	20,50 G.	—
do. do.	3	3 M.	20,35 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	282,50 G.	—
Wien 100 fl. ...	4½	kS.	182,80 G.	—
do. do.	4½	2 M.	181,65 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	70	18	70	16	50
do. gelber	18	10	17	20	16	00
Roggen, ...	16	10	15	40	14	40
Gerste, ...	16	60	15	60	14	30
Hafer, ...	17	50	16	50	15	70
Erbsen, ...	21	30	20	30	18	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps and Rübsen. Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	—	24	—	21	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	23	—	21	50	19	50
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—53 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 42—48, mittel 51—57, fein 62—65, hochfein 68—72, pr. 50 Rilo.

Heu 5,54—5,37 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 32,50—33,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 11. Februar.

Roggen 145 Mrk., Weizen 180, Gerste 165, Hafer 155, Raps 255, Rüböl 52,50, Spiritus 54,40.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,60 B., 52,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,10 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.